Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigdienststellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25317), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2858). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld u. Garten / Heimatbilder / Bauen u. Wohnen / Schriftturn der Zeit Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Modebericht Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2,10 RM. einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. (einschl. 40,44 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1,90 RM. Mit Illustr. Hall. Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 76 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 138 | **Donnerstag, den 17. Juni 1937** | **49. Jahrgang**

Heimkehr der toten Helden

Panzerschiff „Deutschland" mit den 31 Opfern von Ibiza in Wilhelmshaven eingetroffen

Drahtbericht unseres nach Wilhelmshaven entsandten Sonderberichterstatters

m. **Wilhelmshaven**, 17. Juni.

Als die Kunde von dem feigen bolschewistischen Ueberfall bei Ibiza bekannt wurde, ging ein Schrei der Empörung durch das deutsche Volk. Einundzwanzig Tote waren dieser schmählichen Tat zum Opfer gefallen. Die Flaggen gingen auf halbmast — ein Volk trauerte um seine Söhne. Nun sind die Toten der „Deutschland" heimgekehrt. Das deutsche Volk und die Kriegsmarine haben sie empfangen, würdig ihres Opfers.

Stadt und Kriegshafen Wilhelmshaven haben die Flaggen auf halbstock gesetzt, Staat und Partei, Bevölkerung und Garnison haben ihnen die letzte Ehre erwiesen, als die 31 toten Seesoldaten am Mittwochabend von Bord der „Deutschland" an Land gebracht und in einer überwältigenden nächtlichen Trauerfeier zum Marine-Ehrenfriedhof Wilhelmshaven überführt wurden.

Heimkehr ins Vaterland

Am Mittwochvormittag war das Panzerschiff „Deutschland" vor der Jademündung eingetroffen und hatte auf der Vogtsapp-Reede Anker geworfen. Als die Dämmerung hereinbrach, fuhr das Schiff in den Hafen ein. An der Gazellenbrücke wurden die Toten von Bord gehievt.

Es war völlig still, als der langgestreckte graue Schiffskörper der „Deutschland" sich unter der Kaiser-Wilhelm-Brücke hindurch langsam auf die Kaimauer zuschob. Spiegelglatt lag die Wasserfläche des Hafens da, in der sich die letzten Strahlen der untergehenden Sonne brachen. Eine unübersehbare, vieltausendköpfige Menschenmenge harrte schweigend am Ufer, grüßte mit erhobenem Arm die Toten der „Deutschland". Die Garnison Wilhelmshaven und alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe hatten Ehrenabordnungen gestellt, desgleichen die Gliederungen der Partei. Vor ihrer Front standen die Angehörigen der Toten.

Langsam, ganz langsam kam die „Deutschland" heran. Schwer bauschte sich in der leichten Abendbrise am Achterdeck die auf halbstock gesetzte Reichskriegsflagge. Unbeweglich standen in schöner, gerader Reihe, divisionsweise ausgerichtet, die Besatzungsmitglieder auf der Schanz. Unter den Geschützrohren des Achterturmes waren die Toten aufgebahrt, an deren Särgen mit präsentiertem Gewehr die Ehrenwache stand. Immer noch währte das Schweigen, nur hier und da wurde aus den Reihen der Angehörigen der Toten ein leises Schluchzen hörbar. Unter lautloser Stille vollzog sich das Anlegemanöver. Nicht wie sonst wurde das Spiel gerührt. Nur die Pfeife des Bootsmannes schrillte, als der Flottenchef, Admiral Carls, und der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Schultz, an Bord gingen. Von Steuerbord hatte sich inzwischen ein 10-Tonnen-Schwimmer an das Panzerschiff herangeschoben, um die mit schwarzem Tuch ausgeschlagenen Stellingen an Bord zu hieven, über die die Särge an Land gebracht werden sollten. Bevor aber die 31 Toten von Bord gebracht wurden, um auf ewig das Schiff zu verlassen, auf dem sie im Dienste für Volk und Reich lebten und starben, nahmen ihre Kameraden den letzten Abschied von ihnen. Ein ergreifendes Bild, als zuerst die Angehörigen der Toten an Bord gingen, vor die Särge traten und die sterblichen Ueberreste ihrer grüßten, die einst ihre Söhne und Enkel, Brüder und Schwäger waren. Auf der Schanz trat die gesamte Besatzung der „Deutschland" an mit der Front zu den Särgen.

Ich hatt' einen Kameraden ...

Und so nahmen Kommandant und Besatzung Abschied von ihren Kameraden: „Meine toten Kameraden! In dieser letzten Stunde, die ihr hier auf eurem Schiff, das ihr so geliebt habt, im Kreise eurer Kameraden verbringt, will ich als Kommandant noch einmal mit euch Zwiesprache halten. Einsatzbereit ihr damals am 10. Mai hinausgefahren mit eurem Schiff in die spanischen Gewässer, bis zu jenem schwarzen 29. Mai, wo der harte Schlag auf euch niederging und euch aus unserer Mitte herausriß. Meinen Herzens haben wir damals bei eurer Bestattung nur in Gedanken dabei sein können, weil militärische Aufgaben, die gerade ihr verstanden haben würdet, uns hinaussbefahlen. Gemäß dem Willen des Führers haben wir euch nun heimgeholt auf eurem Schiff, zu eurer Lieben in eure deutsche Heimat, wo euch auf dem Heldenfriedhof eine würdige Grabstätte bereitet werden soll. Und zu diesem Grabe soll fortan jeder deutsche Soldat wallfahren, der, wie mit euch gefahren sind, und die, die nach euch kommen, vom Kommandanten bis zum jüngsten Matrosen. Das gelobe ich euch in dieser letzten Minute als eurer letzter Kommandant."

Nach dem Kommandanten der „Deutschland", Kapitän zur See Fenger, sprach noch der Flottenchef, Admiral Carls. Er dankte der Besatzung der „Deutschland" für ihren Einsatz für Volk und Vaterland. Er sprach ihnen und den Angehörigen der Toten sein Mitgefühl aus und rief den Toten zu: „Ihr seid heimgegangen für Deutschlands Ehre, für das deutsche Vaterland und für den Führer. Ich rufe euch, den Toten, denen, die für uns geblutet haben, und euch, der Besatzung des Schiffes, zu: Heil Deutschland!"

Von der Stadt her dringt das Geläut der Glocken. Unter präsentiertem Gewehr stehen die Kompanien. Die Fackeln werden angezündet und ihr Schein fällt über das Wasser und über das Panzerschiff, das die toten Seelente jetzt für immer verlassen. Dumpf wirbeln die Trommeln, noch immer schrillen die Bootsmannspfeifen. Sarg auf Sarg wird über die Stellinge hinabgetragen und auf die bereitstehenden Kraftwagen gesetzt. Leise intonieren die Kapellen einen Trauermarsch. Die Menge verharrt in ergriffenem Schweigen, steht regungslos mit erhobenem Arm.

Nächtliche Trauerfeier

Dann waren wir Zeuge einer nächtlichen Feierstunde, wie wir sie noch nie erlebt haben. 730 Fackelträger der Marinegarnison Wilhelmshaven gaben ihren toten Kameraden das Geleit hinaus zum Marine-Ehrenfriedhof. Fregattenkapitän Ruhnß, der Kommandeur der 2. Marine-Artillerieabteilung, ehemals der letzte Kommandant des Schulschiffes „Niobe", der bei dessen Untergang persönlich zehn Seekadetten das Leben rettete, befehligte die Trauerparade.

Ganz Wilhelmshaven und Tausende, die aus den Dörfern und Städten der Umgebung herbeigekommen sind, stehen in den Straßen vom Hafen bis hinaus zum Friedhof. Das Licht der Fackeln taucht gespenstisch über die Menschenmauern dahin, bricht sich in den Fensterscheiben, flackert über die Baumkronen. Langsam, Schritt für Schritt, zieht der endlose Zug durch die Straßen. Zwölf Fackelträger bilden die Spitze. Es folgen die Spielmanns- und Musikzüge, vor und hinter den Kraftwagen mit den Särgen marschieren drei Kompanien der Marinegarnison, dann kommen die Angehörigen der Gefallenen in Begleitung der beiden Stationspfarrer, den Flak-Offizieren und dem Offizierkorps der „Deutschland", eine Abordnung des Panzerschiffes „Deutschland", Abordnungen der Landmarine, Teile der Seestreitkräfte und der Luftwaffe bilden den Schluß.

Als die Trauerparade vor dem Ehrenfriedhof angekommen ist, werden die Särge von den Wagen gehoben und zur Grabstätte getragen. Heute werden hier den Toten die Spitzen des Staates und der Partei, ihre Kameraden und das ganze deutsche Volk die letzten Ehren erweisen und sie zur Ruhe betten neben den Gefallenen aus den Seeschlachten vor Helgoland, Doggerbank und Skagerrak, die wie die Toten der „Deutschland" für Deutschland und seine Flagge starben.

Alle Verwundeten außer Gefahr

Berlin, 17. Juni.

Nach Meldungen des Kommandos des Panzerschiffes „Deutschland" ist das Befinden aller Verwundeten, auch der zur Zeit noch im englischen Militärlazarett in Gibraltar befindlichen, zufriedenstellend. Nach menschlichem Ermessen besteht bei keinem der Verwundeten noch Gefahr, auch dürften voraussichtlich kaum noch wesentliche Gesundheitsschädigungen zurückbleiben.

Generalstabschef Beck in Paris

Paris stellt fest: „Symptome politischer Entspannung"

Berlin, 17. Juni.

Der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Beck, hat sich gestern zu einem Privatbesuch der Pariser Weltausstellung nach Paris begeben. Er wird dabei auch Gelegenheit nehmen, dem Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, einen Besuch abzustatten.

Hierzu drahtet unser Pariser Korrespondent: General Beck ist gestern abend mit dem Nordexpreß in Paris eingetroffen, wo er drei Tage zu bleiben gedenkt. Nach den Mitteilungen der französischen Presse wird General Beck Unterredungen mit dem Oberkommandierenden der französischen Armee, General Gamelin und dem Generalstabschef General Colson haben. Man betont in Paris, daß General Beck hier keinerlei Verhandlungen zu führen und keinerlei Abmachungen zu treffen gedenke. Es handele sich lediglich um eine freundschaftliche Fühlungnahme, der man jedoch eine große Bedeutung beilegen müsse, weil dies der erste Besuch eines deutschen Generalstabschefs in Paris seit dem Kriege von 1870 sei.

Der „Petit Parisien" betont, daß der Besuch Becks in Paris ebenso wie der Besuch des Reichsaußenministers v. Neurath in London erspießliche Symptome einer politischen Entspannung seien. Das „Oeuvre" glaubt zur Reise Neuraths mitteilen zu können, daß die französische Diplomatie alles aufbiete, um in den Kreis der englisch-deutschen Verhandlungen einzutreten. Deshalb habe der Außenminister Delbos die Anregung in Berlin unterbreiten lassen, daß Außenminister v. Neurath auf der Rückreise von London den Weg über Paris nehmen und dabei für einige Stunden in Paris Station machen möge.

Welchen Preis zahlte Blum?

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 17. Juni.

Das Ermächtigungsgesetz für die Regierung Léon Blum wird heute nachmittag im Senat eingebracht werden. Der Ministerpräsident Léon Blum hatte gestern schon eine Unterredung mit dem Präsidenten der Finanzkommission, Caillaux. Es scheint, daß der Senat sich bei der Prüfung des Gesetzes wahrscheinlich nicht überstürzen will. Die Kammer hat schon eine Reihe von Einschränkungen an Ermächtigungsgesetz vorgenommen insofern, wonach weder eine Aenderung der Währung noch eine Devisenzwangswirtschaft, noch eine Zwangskonvertierung der Renten und Staatspapiere erlaubt ist. Nach den Statistiken des Innenministeriums rechnet die Regierung nur mit einer knappen Mehrheit im Senat von etwa acht Stimmen.

Die Hauptfrage, die nach wie vor die französische Oeffentlichkeit bestimmt, ist die, welchen Preis die Kommunisten herausschlagen konnten, um ihre anfängliche feindselige Stellungnahme gegenüber dem Ermächtigungsgesetz in eine Zustimmung umzuwandeln. Einer der marxistischen Minister soll in einem Anflug von Galgenhumor über das „kommunistische Problem" erklärt haben: „Der Stellungswechsel der Kommunisten erklärt sich sehr einfach: Als die Kommunisten zu Beginn der Kammerdebatte nach Moskau an die Frankreich-Abteilung der Komintern telephonierten, um ihre Verhaltungsmaßregeln entgegenzunehmen, antwortete von Moskau der verantwortliche Genosse: „Stimmt dagegen!" Als dann aber in der Nacht die Kommunisten zum zweitenmal an die Frankreich-Abteilung der Komintern telephonierten, war der verantwortliche Genosse in Moskau schon erschossen worden. Sein Nachfolger erklärte: „Stimmt dafür!" — Wenn die Anekdote nicht wahr ist, dann ist sie wenigstens gut erfunden. Ueber den Kaufpreis für die 72 kommunistischen Stimmen weiß natürlich niemand genaue Angaben zu machen. Die „République" glaubt aber andeuten zu können, daß neue Generalstabsverhandlungen mit dem Nachfolger des erschossenen Marschalls Tuchatschewski vorgesehen worden seien. Die meisten Blätter aber neigen zu der Ansicht, daß die Gegenleistung in der Spanien-Politik zu suchen sei. Das „Echo de Paris" vor allem glaubt, daß die von Frankreich und England mit General Franco begonnenen Verhandlungen über die Anerkennung Francos als kriegführende Macht nunmehr von Frankreich sofort abgebrochen würden.

Deutschland und Italien nehmen die Mitarbeit wieder auf

dnb. **Berlin**, 17. Juni.

Der deutsche und der italienische Botschafter in London haben gestern den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses davon unterrichtet, daß die deutsche und die italienische Regierung als Ergebnis des am Sonnabend, den 12. Juni, unter den vier für den Beobachtungsdienst des Seeüberwachungsplanes verantwortlichen Mächten erzielten Uebereinkommens beschlossen haben, ihre Mitarbeit in dem Nichteinmischungsausschuß sowie ihre aktive Beteiligung an dem Beobachtungsdienst wieder aufzunehmen.

Westpakt als Vorstufe?

Berlin, 17. Juni.

Die Einigung der vier Großmächte, die an der Seekontrolle um Spanien beteiligt sind, ist nunmehr vollkommen und endgültig. Deutschland und Italien kehren wieder in den Londoner Ausschuß und in das Kontrollsystem zurück. Diese politische Tatsache ist darum besonders beachtlich, weil zum erstenmal seit dem Ende des Weltkrieges die vier mittel- und westeuropäischen Großmächte sich unter Ausschaltung aller anderen Staaten und Einflüsse zu praktischer Zusammenarbeit an einem entscheidungsschweren Problem vereinigt haben. Vor allem ist es wichtig, daß diesmal auch England den Beteiligungsanspruch der Sowjets mit aller Deutlichkeit zurückgewiesen hat und daß auch Frankreich nicht dem Sowjetverbündeten zuliebe den Formen der Verhandlungen und der Rahmengebung der Vereinbarungen Schwierigkeiten bereitet hat, nachdem sich für alle Welt offenkundig herausgestellt hatte, daß die letzte „Protestaktion" des Botschafters Maisky nur dem einen Zweck dienen sollte, das Werk der Einigung und des Friedens zu vernichten und vom Schauplatz des spanischen Bürgerkrieges aus die Gegensätze in Europa zu schüren.

Unter diesen Umständen war es nicht ganz unberechtigt, wenn in der italienischen Presse von dem ersten „Akkord zu Vieren" gesprochen wurde. Man könnte in der Tat eine Vorstufe des angestrebten neuen Westpaktes als erreicht bezeichnen, wenn dieses größere Problem nun auch unter den gleichen politischen Gesichtspunkten und mit den gleichen Verhandlungsmethoden angepackt werden sollte. Es ist selbstverständlich, daß in den Unterhaltungen, die der Reichsaußenminister von Neurath in der kommenden Woche mit dem Ministerpräsidenten Neville Chamberlain und mit dem Außenminister Eden führen wird, der geplante Westpakt neben dem Problem der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien das beherrschende Thema der Gespräche darstellen wird. Aus London wird die Auffassung verbreitet, daß England nach wie vor den Westpakt als den ersten Schritt zu einer allgemeinen europäischen Regelung betrachte. Das will besagen, daß einem „Vierer-Pakt" — dem Belgien wird dabei nach seiner grundsätzlichen außenpolitischen Kursänderung kaum noch eine aktive Rolle spielen — eine entsprechende Regelung im Osten folgen soll.

Dagegen ist nicht unter allen Umständen etwas einzuwenden, wenn nicht eine künstliche Konstruktion ins Auge gefaßt ist, in der Westpakt und Ostregelung miteinander verquickt werden sollen und wenn vor allem nicht an eine Beteiligung Sowjetrußlands gedacht ist. Die Frage ist die, wieweit nach den letzten Ereignissen an den maßgebenden Stellen die Einsicht sich durchgesetzt hat, daß die Sowjetunion in Europa nichts zu suchen hat und daß das gesamte übrige Europa wirklich in einem umfassenden und doch ganz unkomplizierten System des Friedens, der Sicherheit und der Zusammenarbeit zusammengeschlossen werden kann. Es sind ja bereits Entwicklungen im Gange, die eine Verständigung der mitteleuropäischen Staaten mit allen Staaten des näheren Ostens und des Südostens in erreichbare Nähe gerückt haben. Deutschland und Italien befinden sich dabei auf einer festgefügten politischen Achse. Von Berlin und Rom laufen schon sehr kräftige Fäden, die sich in Wien, in Budapest, in Belgrad und in Sofia miteinander verknüpfen. Zwischen Deutschland und Polen ist eine Verständigung erreicht worden, die sich trotz mancher Trübungen wegen der Minderheitenpolitik als haltbar erwiesen hat. Von Warschau läuft der Faden weiter nach Bukarest. Polen und Rumänien haben ihre Bündnisbeziehungen mit der unverkennbaren Absicht vertieft, gegebenenfalls gemeinsam die bolschewistische Gefahr abzuwenden, und von Bukarest aus schließt sich der Ring nach Belgrad. Offenbar legt man gerade darum in London auf den Besuch des Reichsaußenministers so großen Wert, weil dieser nach seiner Rückkehr von seiner Südostreise die besten und sichersten Ausblicke über die dort bestehenden Möglichkeiten geben kann.

Wenn man in England ernsthaft den Frieden will, so sollte man diese Entwicklungen nur fördern. Dann kann der Abschluß eines Westpaktes ohne jede östliche Verquickung in der Tat doch zu einer Vorstufe für eine gesamteuropäische Regelung werden. Die Achse Berlin—Rom könnte dabei niemals eine Scheidewand darstellen. Sie wurde von Deutschland und von Italien immer als eine gemeinsame Grundlage angesehen, von der aus eine freundliche Annäherung an alle anderen Mächte mit Ausnahme von Sowjetrußland gefördert werden sollte. Wir sehen in der englischen Einladung an Neurath einen Beweis dafür, daß tatsächlich diese Achsenpolitik in ihrer konsequenten und gegenüber allen Intrigen unerschütterlichen Durchführung an den entscheidenden Stellen des Auslandes die Bereitschaft zu einer allgemeinen Verständigung gefördert hat.

Der Führer und Reichskanzler nahm gestern den Besuch des zur Zeit auf der Durchreise durch Deutschland in Berlin weilenden iranischen Parlamentspräsidenten Exzellenz Hassan Nouri Esfandiari entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193706170/fragment/page=0001

London zur Reise Neuraths

Drahtung unseres Korrespondenten

London, 17. Juni.

Der italienische Botschafter Graf Grandi ist gestern von Außenminister Eden empfangen worden. Die Besprechungen fielen in den weitgespannten Rahmen eines englisch-italienischen Meinungsaustausches über schwebende Fragen, vor allem über Spanien. Man nimmt sie in London zum Anlaß, das besondere Verdienst der römischen Regierung um die unerwartet schnelle Rückkehr Italiens und Deutschlands in den Nichteinmischungsausschuß zu rühmen. Unter diesen Umständen erübrigt es sich, auf die Ansicht einzugehen, Deutschlands Wiedereintreten in den Ausschuß und die Seekontrolle sei ein Versuch, Schönwetter für die Londoner Reise des deutschen Außenministers zu machen. Der deutsch-italienische Entschluß, an der Kontrolle wieder mitzuarbeiten, wird in London aufrichtig begrüßt und gilt als vielversprechender Auftakt zu Verhandlungen über die Entfernung der Ausländer aus Spanien, die von England immer lebhafter betrieben wird. Mit dem Wiederanschluß der beiden Länder ist besonders denjenigen englischen Kreisen, die an der nationalspanischen Sache Anteil nehmen, ein Stein vom Herzen gefallen. Ihr Sprachrohr, die „Morning Post", bemerkt heute, es sei schon seit einiger Zeit klar, daß Valencia bei der Ausführung des Garantieabkommens Schwierigkeiten machen wolle, um die Verständigung der vier Kontrollmächte um ihre Früchte zu bringen. Diese Taktik sei durch den deutsch-italienischen Entschluß durchkreuzt worden. Die Kommentare zu dem bevorstehenden Besuch des deutschen Reichsaußenministers bleiben in der großen Mehrzahl freundlich. Die Erwartungen schießen sogar zum Teil sichtlich über das Ziel hinaus. Natürlich steht es nicht im Widerspruch zu Tatsachen, wenn die englische Presse jetzt dazu neigt, in der Entwicklung der letzten Tage überall die Hand des Premierministers Chamberlain zu sehen, der an den Besprechungen in der nächsten Woche ja auch persönlich teilnehmen soll.

Neben diesen günstigen Stimmungsanzeichen wird aber auch die peinliche Ueberraschung erkennbar, die der deutsche Besuch einem Teil der englischen Opposition bereitet. Der „Daily Herald", das Organ der Labour Party, hält sich allerdings mit Kommentaren noch zurück, dagegen erscheint heute in der liberalen „News Chronicle", die man als den eigentlichen Vorkämpfer der englischen Volksfront bezeichnen kann, ein äußerst mißlauniger Artikel. Deutschland wäre, nach Meinung des Verfassers, lediglich von der Aufrüstung und der nationalen Geschlossenheit des Weltreiches beeindruckt, es dürfte unter keinen Umständen mit Zugeständnissen besänftigt (!) werden, die Englands bisherige politische Linie auch nur um Haaresbreite verbiegen könnten.

Auch Rom erklärt: Entspannung

Drahtung unseres Korrespondenten

h. Rom, 17. Juni.

Die Wiederaufnahme des internationalen Kontrolldienstes durch Deutschland und Italien wird in Rom als Anzeichen für die allgemeine Entspannung und zunehmendes gegenseitiges Verständnis der vier europäischen Großmächte begrüßt und man hofft in hiesigen politischen Kreisen, daß auch andere wichtige Fragen langsam ihrer Lösung entgegenreifen. An Anzeichen dafür hat es in letzter Zeit nach hiesiger Auffassung nicht gefehlt. Zu den wichtigsten Problemen, die jetzt zu lösen sind, zählt man in Rom die Aufrichtung eines neuen Sicherheitssystems als Ersatz für den gekündigten Locarnopakt und man nimmt an, daß der bevorstehende Londoner Aufenthalt des Reichsaußenministers Gelegenheit zur Erörterung dieser Frage geben wird, für deren endgültige Klärung die wiederhergestellte Zusammenarbeit der vier Mächte in der spanischen Kontrolle eine günstige Voraussetzung ist.

Im übrigen betont man, daß zwischen Deutschland und England so viele Fragen zu erörtern seien (so z. B. die spanischen Angelegenheiten, die Unabhängigkeit der deutschen See- und Luftrüstungen von den entsprechenden englischen Maßnahmen und schließlich vor allem die Rückgabe der deutschen Kolonien), daß die Londoner Besprechungen des Freiherrn von Neurath nur natürlich seien und vollste Beachtung verdienten. Aus solchen Aeußerungen geht klar hervor, daß Italien die Londoner Reise Neuraths nicht nur als eine Phase der deutsch-englischen Beziehungen ansieht, sondern sich selbst in die kommenden Besprechungen verflochten weiß. Auch hinsichtlich der künftigen Haltung Frankreichs glaubt man in Rom Grund zur Annahme für ein größeres Verständnis für die deutsche und italienische Politik zu haben.

Der Führer sprach zur Balilla

Aufmarsch von 1200 Jungfaschisten auf dem Wilhelmsplatz in Berlin

Von unserer Berliner Schriftleitung

b. Berlin, 17. Juni.

Der Berliner Besuch der italienischen Jugendführer und Jugendführerinnen erreichte gestern mit einer Kundgebung vor dem Führer seinen eindrucksvollen Höhepunkt. Der Aufmarsch vor dem Führer wurde eine Gemeinschaftskundgebung der deutschen und der italienischen Jugend.

Hitlerjungen und Pimpfe säumten schon lange Zeit vorher die Anmarschstraßen vom Königsplatz zum Wilhelmplatz. Kurz nach drei Uhr zogen beim dumpfen Rhythmus der langen Landsknechtstrommeln, die Fahnen voran, lange Züge der Hitler-Jugend und des Jungvolks auf dem Wilhelmplatz und nahmen hier in weitem Viereck Aufstellung. Trotz des Regens hatten sich Tausende von Zuschauern eingefunden, um den Führer zu sehen und unsere jungen italienischen Gäste zu grüßen. Flotte helltönende Marschmusik kündet das Nahen der italienischen Formationen. In Zwölferreihen marschieren sie dann an der Reichskanzlei vorbei. Ein prächtiges Bild. Ueber dem Blau der Uniformen liegt das weiße Lederzeug. Die Jugendführerinnen, die in geschlossenem Zuge als letzte aufmarschieren, tragen zu ihrer blauen Tracht breite weiße Kragen und weiße Handschuhe. Vor der Tribüne, von der nachher der Führer spricht, sind die Fahnen aufmarschiert. Trommelwirbel erklingt. Begeisterte, lang anhaltende Heilrufe erbrausen. Der Führer schreitet durch den Vorhof der alten Reichskanzlei und begibt sich, von Baldur von Schirach und Unterstaatssekretär Ricci begleitet, auf den Platz. Fanfarenklänge grüßen ihn. Knappe Kommandos ertönen. Die italienischen Formationen, die in einem offenen Viereck aufmarschiert sind, präsentieren. Die Offiziere mit breiten hellblauen Schärpen erheben die Dolche.

Der Führer, der von der Menge immer wieder jubelnd begrüßt wird, schreitet die Fronten ab. In einer kurzen Ansprache weist er dann auf die Gemeinsamkeit der Ideale hin, denen die deutsche und die italienische Jugend nachstrebt.

„Italien und Deutschland", so führte er aus, „haben unter ähnlichen Voraussetzungen einen Weg zu finden gesucht und haben ihn gefunden, der aus nationaler Schwäche zu nationaler Kraft, Stärke und damit, wie wir wissen, zum nationalen Recht führt. Ihr werdet bei eurer Reise durch Deutschland empfinden, wie sehr diese gleichen Gedanken in den Gefühlen der Freundschaft und Zuneigung hier ihren Ausdruck finden. Deutsche Kameraden und Kameradinnen vor euch haben dieselben Eindrücke aus Italien mit in ihre Heimat zurückgebracht. Italien und Deutschland sind erfüllt von der Ueberzeugung, daß die beiden Träger dieser Gedanken nicht isoliert in der Welt stehen, daß diese Ideale nicht nur in diesen zwei Staaten eine Heimstätte gefunden haben, sondern von ihnen ausgehend auch anderen Ländern und Völkern als beachtenswert erscheinen. Vor allem aber führt uns in dieser Zeit die gleiche Abwehr zusammen gegenüber einer der größten Weltgefahren, die es gibt, gegenüber dem Bolschewismus.

Es ist für uns ein beglückendes Gefühl, zu wissen, daß in Italien ebenso wie bei uns ein Land in Wehr und Waffen aufgebaut ist, und daß dieses Volk nun seine Jugend als Repräsentant hier nach Berlin geschickt hat. So wie das deutsche Volk stolz und glücklich ist auf seine Jugend, so kann auch das italienische Volk stolz und glücklich auf seine Jugend sein! Auch das ist etwas, was uns verbindet: eine Jugend, die Ideale hat und die bereit ist, für diese Ideale zu leben, und, wenn notwendig, auch für sie in den Tod zu gehen! Das ist für uns eine stolze Erkenntnis.

Ich kann euch in dieser Stadt und damit im Deutschen Reich nicht besser willkommen heißen, als daß ich euch erkläre: Millionen und aber Millionen sehen in euch die jungen Repräsentanten einer uns befreundeten Nation! Heil euch!

Die deutschen und die italienischen Nationalhymnen folgen. Der Führer der Hitler-Jugend in Italien übersetzt die Rede Adolf Hitlers ins Italienische. Zum Schluß wird dem Führer der jüngste der italienischen Akademiker vorgestellt, der auch der Kleinste der Mannschaft ist. Der Offizier seiner Abteilung hat ihn zuvor, was von den Pimpfen schmunzelnd beobachtet wird, noch einer kurzen scharfen Musterung unterzogen, den Sitz der Mütze geprüft, das Lederzeug ganz gerade gerückt. Wie ein Gelöbnis braust dann vieltausendstimmig das Sieg-Heil über den Platz, das Baldur von Schirach auf den Führer des deutschen und den Führer des italienischen Volks, auf Adolf Hitler und Mussolini, ausbringt.

Es kommt auf das Niveau an

Die wesentliche Aufgabe der deutschen Presse

Berlin, 17. Juni.

Im Haus der deutschen Presse, Im Tiergarten, wurde Mittwochnachmittag der erste Reichslehrgang für pressefachliche Fortbildung durch seinen Leiter Hauptmann Weiß eröffnet. Es nehmen an diesem Lehrgang, der die vom Institut für Zeitungswissenschaft an der Universität Berlin früher veranstalteten Fortbildungskurse weiterführt und sich auf einen Zeitraum von zehn Tagen erstreckt, fast 200 aus dem ganzen Reich kommende Schriftleiter und Verleger von Zeitungen, Zeitschriften, Nachrichtenbüros und Korrespondenzen teil. Viele Fachvorträge führender Männer der Partei, des Staates und der Presse selbst über alle einschlägigen Wissens- und Arbeitsgebiete finden ihre Ergänzung durch die Besichtigung von Einrichtungen des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Reichshauptstadt.

In der Eröffnungssitzung hieß der Leiter des Lehrganges und Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, die Lehrgangsteilnehmer willkommen. Hauptmann Weiß stellte die Aufgabe der Reichslehrgänge dar, die den deutschen Schriftleiter in die Anwendungsweise nationalsozialistischer Gesetze auf dem pressepolitischen und journalistischen Gebiet einzuführen hätten. Sie wollten zeigen, wie eng die nationalsozialistische Lehre mit der nationalsozialistischen Praxis verbunden sei und welche Methode die Presse anzuwenden habe, um diesen Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis täglich von neuem zu dokumentieren.

Der Redner fuhr fort: Wir werden alle zusammen unsere Anstrengungen darauf zu richten haben, daß das geistig-politische Niveau der deutschen Presse aufs höchste gesteigert wird. In dieser Beziehung haben wir eine Verpflichtung, die mehr und mehr internationalen Charakter annimmt. Die Frage „Pressefreiheit oder disziplinierte Presse" ist für uns überhaupt keine Frage mehr. Für uns heißt das Problem heute ganz anders: Wie kann das geistige Niveau der deutschen Zeitungen und Zeitschriften so gesteigert werden, daß die deutsche Presse im Kampf der Geister überall mit Erfolg eingesetzt werden kann. Dabei werden wir eine Erfahrung machen müssen: Nichts kann auf die Dauer den Mangel an eigener geistiger Leistung ersetzen. Es darf in den Redaktionen nicht dazu kommen, daß die journalistische Initiative erlahmt in dem Gefühl, daß schon ein anderer für ihn denken wird. Hier stehen wir vor einem lebenswichtigen Problem der deutschen Pressegestaltung. Man soll nie vergessen, daß der propagandistische Erfolg der Zeitung nicht zuletzt von dem Ansehen abhängt, das die Männer der Feder selbst im Volk genießen. Mit dem Ansehen des Berufsstandes steht und fällt das Ansehen der Presse. Unser Ziel kann daher immer nur darin bestehen, dafür zu sorgen, daß die deutsche Presse nicht nur inhaltlich, sondern auch geistig jene Anerkennung findet, auf die sie Wert legen muß.

Zum Abschluß der Eröffnungssitzung sprach Professor Dr. Dovifat über die Aufgaben, die der mit der Praxis verbundenen und keineswegs nur aus der Studierstube kommenden Zeitungswissenschaft im Rahmen der allgemeinen journalistischen Vor- und Ausbildung erwachsen. Er betonte, daß auch diese wissenschaftliche Vertiefung in die Probleme letzten Endes im Interesse der vertrauensvollen Verbindung der Zeitung und der Zeitschrift mit ihrer Leserschaft liege.

Für die Teilnehmer am ersten Lehrgang für pressefachliche Fortbildung veranstaltete der Reichsverband der deutschen Presse anschließend an die Eröffnungssitzung am Mittwoch einen Empfangsabend. Die fast 200 Kursusteilnehmer waren im Haus der deutschen Presse, Im Tiergarten, lange Zeit in Geselligkeit mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Presse. Die Teilnehmer bereiteten dann dem im Laufe des Abends eintreffenden Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, einen überaus herzlichen Empfang. Der Minister nahm alsbald Gelegenheit, in einer längeren Ansprache grundsätzliche Fragen der Pressearbeit zu berühren.

Die Spannung in Sowjetrußland

Drahtung unseres Korrespondenten

ep. London, 17. Juni.

Wie „Daily Herald" und andere Blätter berichten, treffen aus den sowjetrussischen Provinzen immer neue Meldungen über Massenverhaftungen, Unruhen, Trotzkistenaufstände sowie Prozesse gegen „Verräter der Sowjetunion" ein. In Weißrußland scheinen die GPU.-Beamten besonders rege zu sein.

Neben der Verhaftung von 50 führenden Männern dieser sowjetrussischen Republik erregte am Mittwoch großes Aufsehen, daß sich der Präsident der weißrussischen Sowjetrepublik, Cherwiakow, „aus Familiengründen" plötzlich das Leben genommen hat. Sicherlich aber steht dieser Selbstmord in engster Verbindung mit den jüngsten Vorgängen in Weißrußland. Aufstände unter den Kollektivbauern und Arbeitern dieses Gebietes hatten einen Masseneinsatz der GPU. erforderlich gemacht. Der Präsident, der für diesen Vorfall verantwortlich gemacht wurde, dürfte es vorgezogen haben, den roten Henkern aus Moskau durch einen Selbstmord zuvorzukommen. In Moskau selbst wird die Lage von Tag zu Tag ernster. Gerüchte wollen wissen, daß Tuchatschewski bereits acht Tage vor dem Urteilsspruch ermordet worden sei, was beträchtliches Aufsehen erregte und, wie man sich zuflüstert, zu stärksten Spannungen zwischen dem Kreml und der Armee geführt hat. Bezeichnend für die Lage ist ein Befehl Woroschilows, wonach bis auf weiteres Tag und Nacht bewaffnete Truppeneinheiten und Angehörige der GPU. durch die Straßen patrouillieren.

Von gefährlichen Vorgängen in Wladiwostok berichtet laut „Daily Telegraph" die „Nishi Shimbu". In dieser ostsibirischen Hafenstadt ginge etwas vor, was man noch nicht klar erkennen könne, da fast keine Meldung an die Außenwelt gelange. Fest steht jedoch, daß sich die Beziehungen der Armee zur GPU. und der politischen Leitung zusehends verschärften.

Der Ring um Bilbao

Weitere Fortschritte der Nationalen

ep. Paris, 17. Juni.

Wie aus Salamanca gemeldet wird, haben die nationalen Truppen am Mittwoch den Ring um Bilbao enger geschlossen. An der Küste nordwestlich der Stadt wurden verschiedene Ortschaften besetzt. Die nationalen Truppen haben die Nervionmündung jetzt vollständig in der Hand, so daß kein Zug mehr Bilbao erreichen oder verlassen könne. Die Bolschewisten haben, soweit ihnen nicht der Rückzug abgeschnitten wurde, sich auf die links des Nervion gelegene Ortschaft zurückgezogen. Die Drehbrücke, die Las Arenas mit Portugalete verbindet, ist von den Bolschewisten auf der Flucht gesprengt worden. Nur die 60 Meter hohen Pfeiler stehen noch. Die nördlich von Bilbao kämpfenden Truppen haben ebenfalls beträchtliche Fortschritte gemacht. Diese Truppen haben am Mittwoch ihre Ausrichtung überraschend geändert und sind nach Nordwesten vorgestoßen. Schließlich sind die nationalen Truppen auch im Süden näher an die baskische Hauptstadt herangerückt. Ferner sind, wie der Heeresbericht meldet, wieder zahlreiche Gefangene gemacht worden.

In den südfranzösischen Häfen sind im Laufe des Mittwoch an Bord französischer, englischer und spanischer bolschewistischer Schiffe Hunderte von Flüchtlingen aus Bilbao eingetroffen. Die spanischen Schiffe sind zumeist mit Maschinengewehren bewaffnet. In Bayonne traf der baskische Bolschewistenhäuptling Aguirre mit 21 Flüchtlingen, darunter der Gattin und Schwester Aguirres, ein. Weiter befanden sich unter den Flüchtlingen, die mit den verschiedenen Schiffen hier ankamen, der Polizeipräsident von Bilbao sowie der Generalsekretär der Sicherheitspolizei. Auch der Bürgermeister von Lequeitio ist nach Bayonne geflüchtet.

Die Landesgruppe Argentinien der NSDAP. veranstaltete am Dienstagabend auf dem Friedhof in Buenos Aires eine ergreifende Trauerfeier für den ermordeten Parteigenossen Joseph Riedle vor der Einäscherung der Leiche. Die Mörder Riedles wurden durch das tatkräftige Vorgehen der argentinischen Polizeibehörden inzwischen gefaßt und sehen ihrer Aburteilung entgegen. Die Annahme, daß es sich um einen Mord aus politischen Motiven gehandelt habe, hat sich erfreulicherweise nicht bewahrheitet.

Wilhelm Gesenius

Ein hervorragender Orientalist und Theologe in Halle / Von Paul Holzhausen

Der Mann, der die beiden obigen Titel für sich in Anspruch nehmen kann, Wilhelm Gesenius, wurde am 3. Februar 1786 in der damaligen freien Reichsstadt Nordhausen als Sohn eines Arztes geboren. Vorgebildet von guten Lehrern auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte er in Helmstedt Theologie und klassische Sprachen, wurde theologischer Repetent in Göttingen, wo sich das Verhältnis mit dem unlängst von mir an dieser Stelle beleuchteten Wegscheider anspann. Eine Zeitlang war Gesenius als Lehrer am Gymnasium in Heiligenstadt tätig, und es ist bezeichnend für die Versöhnlichkeit seines Charakters, daß er, der protestantische Theologe, der den Anschauungen eines David Friedr. Strauß nahestand, auch mit den streng-katholischen Kollegen an der Heiligenstädter Anstalt in gutem Einvernehmen lebte. Von der Stadt auf dem Eichsfelde wurde der erst Vierundzwanzigjährige im Jahre 1810 als außerordentlicher Professor der Theologie nach Halle berufen und erhielt hier schon im folgenden Jahre eine ordentliche Professur. Er las besonders Exegese des Alten Testamentes, Einleitung in dasselbe, biblische Archäologie, auch Kirchengeschichte.

In seinen philologischen Studien war er von den klassischen zu den semitischen Sprachen übergegangen, die er im weitesten Umfang beherrschte. Vor allem das Hebräische, auf dessen Gebiet er unbestrittene Meisterschaft behauptete. Wir müssen uns hier darauf beschränken, zu sagen, daß von seinen Werken die Hebräische Grammatik neu bearbeitet 1889 in 25. Auflage erschien, sein „Hebräisches Lesebuch" und das „Hebräische und aramäische Handwörterbuch" deren fast ein Dutzend erlebten, und der dreibändige Thesaurus der hebräischen und chaldäischen Sprache, den er unvollendet zurückließ, noch lange Zeit nach dem Tode des Schöpfers von anderer Hand vollendet wurde.

Daneben stiftete der Unermüdliche eine bibelexegetische Gesellschaft, in der er ungemein fruchtbar wirkte und durch Wort und Beispiel eine ganze Generation von Universitätsprofessoren und anderen hervorragenden Vertretern der Gottesgelehrtheit heranbildete. Darunter auch viele Ausländer, die der Name des berühmten Mannes anzog, dessen Werke in England, Dänemark, Polen und Ungarn durch Uebersetzungen bekannt geworden waren. Seine Vortragsweise muß äußerst anziehend gewesen sein. In zweien seiner Privatvorlesungen soll er zusammen mehr als 1000 Zuhörer gehabt haben.

Doch da ereignete sich etwas, das an sich peinlich war, aber letzten Endes zugunsten des Angegriffenen ausschlug. In der 5. und 6. Nummer der von dem orthodoxen Berliner Hengstenberg geleiteten Evangelischen Kirchenzeitung erschien eine Denunziation gegen Gesenius und dessen Freund Wegscheider, durch die ihre Rechtgläubigkeit in Zweifel gezogen wurde. Professorenscherze, die sich die beiden geistreichen Männer über gewisse Stellen im Alten Testament und deren Ausleger gestatteten, hatten, wie es in der Anklage hieß, „ein lautes, in manchen Stunden immer wiederkehrendes Gelächter der künftigen Diener des heiligen Wortes Gottes hervorgerufen." Als Stützen für die Richtigkeit der Behauptung mußten angeblich gut nachgeschriebene Kollegienhefte von Zuhörern und deren mündliche Berichte (!) herhalten. Der Schmähartikel, den wohl kaum ein heute Lebender noch gelesen haben wird, wurde anfangs Tholuck zugeschrieben; in Wirklichkeit stammte er von einem kirchlichen Rechtsfanatiker, Ernst Ludwig von Gerlach, damals Land- und Stadtgerichtsdirektor in Halle.

Die Geschichte erinnert an die Hetzereien des Pietisten Joachim Lange und seines Anhangs gegen den Philosophen Christian Wolff, die die bekannte Kabinettsorder König Friedrich Wilhelms I. vom 8. November 1723 zur Folge hatten, durch die Wolff unter Androhung des Stranges geboten wurde, die Stadt Halle und das preußische Gebiet schleunigst zu verlassen. Nur hatten sich die Zeiten inzwischen geändert, und der dritte Friedrich Wilhelm war eine andere Natur als der strenge Zuchtmeister von 1723. Immerhin war auch er gegen den freisinnigen Theologen heftig erzürnt und Gesenius in Gefahr, wenn auch nicht seinen Kopf, so doch seine Stelle als Professor an der Universität zu verlieren. Eine hochnotpeinliche Untersuchung wurde gegen ihn und seinen Freund Wegscheider eingeleitet, die der Geheimrat Delbrück in Magdeburg führte, und der Unterrichtsminister Freiherr von Altenstein bekam bei der Gelegenheit einen Nasenstüber. Doch verlief die Untersuchung im Sande und Gesenius war und blieb Professor und ein Führer seiner immer zahlreicher werdenden Schüler. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß er in seiner exegetischen Gesellschaft volle Redefreiheit gestattete, mehr als ein „mitforschender Freund denn als Lehrer" auftrat und die Scholaren auf diese Weise zu selbständigem Forschen anregte. Eine schätzbare Eigenschaft, und nicht jedem Dozenten gegeben. Noch seltener ist oder war wenigstens zu seiner Zeit bei Gelehrten ein gesunder Geschäftssinn zu finden, über den dieser Kenner orientalischer Sprachen verfügte, und der ihn befähigte, seiner Fakultät auch in äußeren Angelegenheiten nützlich zu sein.

Bis in die vierziger Jahre seines Lebens hatte sich Gesenius im allgemeinen in gutem Gesundheitszustande befunden, und es war zu hoffen, daß der tüchtige Mann, der auch ein heiterer Gesellschafter und glücklicher Familienvater war, ein hohes Alter erreichen würde. Da stellte sich 1836 ein Magenübel ein, das von Zeit zu Zeit immer wieder auftrat und im Jahre 1841 eine ernstere Gestalt annahm. Schmerzhafte Anfälle wiederholten sich. Noch widerstand der kräftige Körper, und die Willensstärke des Mannes, der bis in die letzte Zeit seines Lebens sich dazu aufraffte, das Krankenlager zu verlassen, um die Vorlesungen nicht zu unterbrechen. Im September des folgenden Jahres aber war ein neuer heftiger Anfall erfolgt, und nach schweren Wochen verschied der Schöpfer so vieler gelehrten Werke, die hier nicht weiter besprochen werden konnten, am 23. Oktober. Die auf den Wunsch des Verstorbenen vorgenommene Sektion ergab, daß die Ursache seines Todes ein perforierendes Geschwür an der Mündung des Magens in den Dünndarm gewesen war. Ein bei dem damaligen Stande der Chirurgie unheilbares Leiden.

Der verhältnismäßig frühe Tod des hervorragenden Gelehrten und liebenswürdigen Menschen wurde allgemein bedauert. Der großartigen Leichenfeier folgten zahlreiche Würdigungen seines Lebens und Wirkens in Tagesblättern und Zeitschriften, dem Hallischen patriotischen Wochenblatt (von Gesenius' Kollegen Chr. Friedr. Fritzsche), eine andere in der Leipziger Allgemeinen Zeitung. Die ausführlichste und gehaltvollste aber erschien aus der Feder des damaligen Rektors an den Franckeschen Stiftungen, des bekannten Historikers Eckstein, in der Allgemeinen Literaturzeitung, deren eifriger Mitarbeiter der Verblichene gewesen war.

Von der Reichstheater-Festwoche

Die Reichstheater-Festwoche brachte am Dienstagabend in Düsseldorf die Aufführung des Schauspiels „Genie ohne Volk" von Viktor Warsitz und am Mittwochabend in Bochum die des Schauspiels „Kleinod in die Silbersee gefaßt" von Gerhard Aichinger. Ueber beide Aufführungen werden wir noch berichten.

Die Arbeitstagung der Reichstheaterkammer wurde am Dienstag mit einer Sitzung der Fachschaft Bühne fortgesetzt. Der Präsident der Kammer, Ministerialrat Dr. Schlösser, stellte in den Mittelpunkt der vierten Reichstheater-Festwoche die Grundfeststellung, daß auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens der Nationalsozialismus aus dem Stadium der Revolution endgültig in das Stadium der Evolution eingetreten sei. Auf den bis jetzt erzielten Ergebnissen müsse Jahr für Jahr schöpferisch weiter gebaut werden. Die organisch verlaufende Fortbewegung sei das erste Kennzeichen aller wahrhaften und innerlich begründeten Kultur. Die Frage, warum die vierte Reichstheater-Festwoche in das Industriegebiet gelegt wurde, beantwortete Schlösser dahin, daß das Theater unter den arbeitenden Kräften selbst eine arbeitende Kraft ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193706170/fragment/page=0002

Der österreichische Besuch

Reichsminister Dr. Schacht sprach zu den Industriellen aus Oesterreich

Berlin, 17. Juni.

Anläßlich des Besuches der österreichischen Industriellenabordnung veranstaltete die Reichsgruppe Industrie einen Empfang, der in besonders herzlichen und kameradschaftlichen Formen verlief. An dem Empfang nahmen führende Männer des Staates, der Partei und der Wirtschaft sowie der österreichische Gesandte Tauschitz teil. Der Leiter der Reichsgruppe Industrie, Gottfried Dierig, hieß die österreichischen Gäste, an ihrer Spitze Staatsrat Ludwig Urban, Präsident des Bundes der österreichischen Industriellen, herzlich willkommen. Staatsrat Ludwig Urban dankte namens der österreichischen Industriellenabordnung in seiner Erwiderung für die große Liebenswürdigkeit und Freundschaft, mit der die Abordnung seit dem Ueberschreiten der Grenze überschüttet worden sei. Mit ganz besonderer Dankbarkeit gedachte er des Empfanges beim Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, den die österreichische Industriellenabordnung als eine ganz besondere Auszeichnung betrachte.

Sodann nahm Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort. Er führte u. a. aus: Kann man im 20. Jahrhundert überhaupt von Wirtschaft sprechen, ohne daß man von Politik spricht? Wenn eines der deutschen und der österreichischen Wirtschaft gemeinsam ist, dann ist es das, daß sie seit den Diktaten von Versailles und Saint Germain unter dem Schatten der Politik lebt. Nun ist es aber, Gott sei Dank, ein Naturgesetz, daß die gesunde Kraft eines lebendigen Volkes niemals in Fesseln gehalten werden kann. Deutschland wie Oesterreich sind heute wieder als gleichberechtigte Völker in die Gemeinschaft der Nationen eingerückt. Aber ihre Wirtschaft hat die Folgen der Friedensdiktate noch lange nicht überwunden. Um nur das Wichtigste zu nennen: Deutschland wie Oesterreich sind heute die beiden Industriestaaten, die weitaus am stärksten an das Ausland verschuldet sind. Aber trotz dieser bedauerlichen Gemeinsamkeit im Negativen, ist die positive Seite unserer Wirtschaftsbeziehungen doch weit stärker. Die Bande der Wirtschaft hat nicht einmal Versailles ganz zerreißen können; denn die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland sind naturbedingt. Wenn es eines Beweises dafür überhaupt noch bedarf, so können ihn die Zahlen der Außenhandelsstatistik beider Länder liefern, die immer relativ konstant geblieben sind.

Der Wille, mit Schwierigkeiten fertig zu werden, ist letzten Endes das beste Kriterium der Wirtschaft, und ich glaube, Sie werden in dieser Hinsicht Deutschland ihre Anerkennung nicht versagen können. Ich weiß natürlich, daß man in Ihrer Heimat die Methoden des deutschen wirtschaftlichen Wiederaufbaues nicht ohne ein leises Mißtrauen beobachtet; aber glauben Sie mir, nicht die Methoden, sondern der Wille ist entscheidend. Daß aber dieser Wille lebenskräftig ist und bereits in erstaunlichem Maße Früchte gezeitigt hat, davon werden Sie sich überzeugt haben. Dr. Schacht schloß mit den Worten, er hoffe aus heißem Herzen, daß die österreichischen Gäste noch ein anderes von ihrem Besuch mit nach Hause nehmen werden. Ihre Reise durch Deutschland werde nicht nur eine Sache des Verstandes sein, sondern auch zu einem Erlebnis ihres Herzens werden.

Nichtrechtmäßige Kollekten

Berlin, 17. Juni.

Die Tatsache, daß das Sammeln von Kirchenkollekten im Rahmen der Bestimmungen des Sammlungsgesetzes frei ist, wurde verschiedentlich von einzelnen kirchlichen Gruppen mißbraucht, um Geld für die bevorstehenden Kirchenwahlen durch falsche „Kollekten" hereinzubekommen. Der Reichsinnen- und der Reichskirchenminister weisen nun in einem gemeinsamen Erlaß darauf hin, daß nur diejenigen Kirchenkollekten, die nach Maßgabe der von den ordentlichen vorgeordneten Kirchenbehörden aufgestellten Kollektenpläne in den regelmäßigen Gottesdiensten veranstaltet werden, als genehmigungsfreie Sammlungen gemäß dem Sammlungsgesetz anzusehen sind. Ebenso fallen, wie die Minister erklären, unter das Verbot des Sammelgesetzes alle Kollekten, die in Sondergottesdiensten veranstaltet werden. Der Erlaß droht für künftig die strafrechtliche Verfolgung nicht rechtmäßiger Kirchenkollekten an, deren Erträge eingezogen werden. Auch die Aufstellung besonderer Kollektenpläne durch einzelne kirchliche Gruppen ziehe die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung nach sich.

Pistolenduell für Altakademiker freigegeben

Zum weiteren Ausbau der NS. Studentenkampfhilfe wird, nach einer Mitteilung der Reichsstudentenführung, unverzüglich ein aus zehn Männern bestehender Führungskreis errichtet, der dem Leiter der NS. Studentenkampfhilfe unmittelbar untersteht. Außerdem werden fünf Arbeitskreise gebildet, nämlich für Finanzfragen, Leibesertüchtigung, Geschichte, Brauchtum und Tradition und für Außenarbeit und Pressewesen. In diese Arbeitskreise sollen auf Vorschlag der Altherrenverbände Persönlichkeiten berufen werden, die sich auf dem betreffenden Gebiet innerhalb ihrer Verbände früher verdient gemacht haben.

Der Arbeitskreis für Finanzfragen, der vor allem auch die finanzielle Betreuung und Beratung der Altherrenbünde der ehemaligen Korporationen übernehmen soll, wird von einem Beauftragten des Reichsschatzmeisters geleitet werden. Der Arbeitskreis für Geschichte und der für Brauchtum und Tradition werden das Würzburger Archiv des deutschen Studententums und das dazugehörige Institut zur Erforschung der studentischen Geschichte betreuen. Ferner werden die Fahnen der ehemaligen Korporationen in der Marienfeste würdig den kommenden Generationen überliefert.

Vor allem ist aber zu erwähnen, daß nunmehr die Grundlagen der Ehren- und Disziplinarordnung des Altherrenbundes der deutschen Studenten festgelegt worden sind. Bisher war lediglich die unbedingte Genugtuung als selbstverständliche Voraussetzung dieser Ehrenordnung bekannt. Jetzt wird weiter mitgeteilt, daß den in der NS. Studentenkampfhilfe zusammengeschlossenen Altakademikern aus naheliegenden Gründen die Möglichkeit zum Austrag einer Ehrenangelegenheit mit der Pistole gegeben werden soll, obgleich die studentische Ehrenordnung das Pistolenduell nicht kennt. Neben dem Ehrenrat der NSD. Studentenbundes soll ein Ehrenrat der Studentenkampfhilfe errichtet werden, die beide einem Obersten Ehrenrat des Deutschen Studentenbundes unterstehen sollen.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler hat durch Erlaß vom 12. Juni 1937 verfügt, daß SS.-Gruppenführer Weinreich mit sofortiger Wirkung als Leiter der Technischen Nothilfe die Bezeichnung „Chef der Technischen Nothilfe" und die von ihm geleitete Dienststelle die Bezeichnung „Reichsamt Technische Nothilfe" führen.

*

Anläßlich der Einweihung eines Jungfliegerheimes auf dem Gelände der Reichspost bei dem Zeesener Sender, verlieh der Korpsführer dem Reichspostminister im Auftrage des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, den Rang eines Ehrenführers des Nationalsozialistischen Fliegerkorps.

*

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung der Unterweserstädte fand am Mittwoch in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Bewegung, des Staates und der Wirtschaft in der Geestemünder Christus-Kirche die Trauerfeier für die bei dem Untergang des Walfängers „Rau III" tödlich verunglückten zwölf Männer statt.

*

Der neue Rundfunksender in Reichenbach (Oberlausitz) wird am 20. Juni in Betrieb genommen. Er arbeitet zusammen mit dem Rundfunksender in Gleiwitz auf der Gleichwelle 1231 kHz (243,7 Meter).

Sprödes Haar?
Ebenso wie gespaltene Haarspitzen und Schinnen oft eine Folge der Kopfwäsche mit scharfen Waschmitteln. Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Ihr Haar so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit
SCHWARZKOPF
Gegen sprödes Haar besonders zu empfehlen: Schwarzkopf-Schaumpon Sorte Kamille zu 20 Pf. Schwarzkopf-Extra-Zart mit Kräuterbad zu 30 Pf.

Großer Waldbrand am Ristfeuchthorn

Feuerwehr und Wehrmacht kämpfen gegen das zerstörende Element

Bad Reichenhall, 17. Juni.

Am Wochenende war auf einem am Ristfeuchthorn bei Schneizlreuth gelegenen Waldgrundstück ein Brand ausgebrochen. Vermutlich hatte der Blitz eingeschlagen und einige Stauden zum Brennen gebracht, die aber von den Bauern gelöscht wurden. Durch die heiße Witterung am Sonntag entzündete sich der Brandherd wieder, und am Nachmittag hatte das Feuer eine ziemliche Ausdehnung erreicht, so daß die Feuerwehren der Umgebung herangezogen werden mußten, die das Feuer am Abend eindämmten. Unter der Einwirkung der Hitze begann es am Montagvormittag neuerdings aufzuflackern und dehnte sich von da ab mit großer Schnelligkeit aus. Es griff in den benachbarten Wald über und erfaßte den Baumbestand und das durch die Hitze der letzten Wochen ausgedörrte Holz. Die alarmierten Feuerwehren aus Bad Reichenhall und den anliegenden Orten sowie ein Heerestruppenteil bekämpften bis in die späten Nachtstunden hinein das zerstörende Element, bis der heißersehnte Regen zu Hilfe kam und im Verein mit aufopfernder Menschenkraft die sengende Glut zum Verlöschen brachte.

Unzucht unter dem „Versetzungssystem"

Deutscher Boden war ihm zu heiß geworden

Wie die Justizpressestelle Stuttgart u. a. mitteilt, hat der früher in Göppingen als Seelsorger tätig gewesene katholische Vikar Alfred Reith in den vergangenen Jahren in Göppingen mit einem Ministrantenknaben Unzucht getrieben, sowie an mehreren elf- und zwölfjährigen Schülerinnen, die bei ihm den Religionsunterricht besuchten, im Pfarrhaus unsittliche Handlungen vorgenommen.

Von dem Vater eines mißbrauchten Mädchens in Kenntnis gesetzt, hat ein Vorgesetzter des Vikars Reith pflichtgemäß alsbald dem Bischof in Rottenburg persönlich Meldung erstattet. Auf diese Meldung hin ist Vikar Reith im Verwaltungswege nach einiger Zeit nach dem bekannten System versetzt worden und zwar nach Tuttlingen. Durch diese Versetzung wurde dem Treiben des Reith erst recht Vorschub geleistet, denn bald darauf konnte er den unsittlichen Umgang mit dem ihm aus Göppingen bekannten Ministranten, der inzwischen nach Tuttlingen verzogen war, wieder aufnehmen und bis Ende 1935 fortsetzen.

Später scheint Reith der Boden doch zu heiß geworden zu sein, denn er zog es vor, ins Ausland zu flüchten. Von den Verbrechen des Reith an Jugendlichen haben die deutschen Strafverfolgungsbehörden erst nach seiner Flucht Kenntnis erhalten, so daß es bisher noch nicht möglich war, den Seelsorger der verdienten Strafe zuzuführen.

Zweijähriges Kind zieht 1000 RM.-Gewinn

Am Dienstagnachmittag ließ ein kaufmännischer Angestellter aus Zwickau in einem Münchener Kaffeehaus sein zwei Jahre altes Kind aus dem Kasten des Braunen Glücksmannes ein Los ziehen. Es gab eine große Ueberraschung beim Vater und bei den Gästen, denn das Los der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung brachte einen Gewinn von 1000 RM.

*

In der gestrigen Nachmittagsziehung der dritten Klasse der 49/275. preußisch-süddeutschen Lotterie fielen zwei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nummer 208 799. Die erste Abteilung wurde in Vierteln in Berlin, die zweite Abteilung in Achteln in Baden gespielt.

Rosemeyer fuhr Weltrekord

Grand-Prix-Wagen der Auto-Union erreichte 393,013 km/std — Insgesamt sieben Rekorde verbessert

Es ist in hohem Maße erfreulich, daß, wie schon die ersten diesjährigen Autorennen bewiesen, Auto-Union und Mercedes-Benz, die Lage eindeutig beherrschen und jedem ausländischen Fahrzeug überlegen sind. Das gilt aber nicht nur für die großen Preise und die anderen Schnelligkeitsrennen, einerlei über welche Strecke sie führen, sondern die deutschen Wagen sind auch sonst Ausnahmeerscheinungen. Diesen Beweis lieferte erst vor wenigen Monaten Rudolf Caracciola mit seiner Mercedes-Benz-Rennlimousine, der aber nun noch von Europameister Bernd Rosemeyer auf Auto-Union übertroffen worden ist. Sieben neue Bestleistungen hat Rosemeyer auf der Autobahn Frankfurt—Darmstadt herausgefahren, darunter einen neuen Weltrekord über zehn Meilen mit fliegendem Start mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 360,27 km/std.

Der Wert der neuen Rekorde wird wesentlich erhöht durch die Tatsache, daß Rosemeyer nicht etwa einen Spezial(Ueberrenn-)wagen benutzte, sondern den gleichen Motor verwendete, der ihm am Sonntag auf dem Nürburgring beim Eifel-Rennen zum Siege verhalf. Der von der ONS. plombierte Motor war nur in ein anderes Fahrgestell eingebaut worden, und der Erfolg der am Mittwochvormittag durchgeführten Rekordfahrten war über Erwarten groß. Ein Weltrekord und sechs Klassenrekorde legen ein beredtes Zeugnis von der Zuverlässigkeit und Schnelligkeit des Auto-Union-Grand-Prix-Motors ab.

Zunächst griff Rosemeyer die Klassenrekorde über den fliegenden Kilometer und die fliegende Meile an, und gleich hatte er Erfolg. Beim ersten Versuch erreichte Rosemeyer ein Stundenmittel von 377,500 bzw. 378,423 km/std (bisher Caracciola 364,4 und 366,9 km/std). In dem Gefühl, diese Leistungen noch steigern zu können, fuhr Rosemeyer gleich darauf noch einmal, und nun erzielte er Geschwindigkeiten von 389,610 und 389,881 km/std. Dabei kam der Meisterfahrer auf eine Höchstgeschwindigkeit von 393,013 km.

Das kühle Wetter brachte nach diesen Rekordfahrten etwas Regen, aber die Straße trocknete bald wieder ab, und Rosemeyer konnte die Rekordfahrten fortsetzen. Nun gelangen ihm noch weitere Bestzeiten, und zwar über 5 km mit 376,25 (bisher Caracciola 340,5), über 5 Meilen mit 386,50 (bisher Caracciola 336,838) und über 10 km mit 357,21 (bisher Caracciola 331,889 km/std). Gekrönt wurde das ganze Vorhaben mit einem neuen Klassen- und Weltrekord über zehn Meilen mit 360,27 kms/td (bisher Caracciola 333,484 km/std).

Damit gehören der Auto-Union nicht weniger als fünf Weltrekorde und zehn internationale Klassenrekorde.

Die neuen Bestleistungen sind: Klassenrekorde: 1 Kilometer (fliegend): 1. Versuch: 9,55 Sek. und 9,52 = 9,535 Sek. = 377,500 km/std. 2 Versuch: 9,33 Sek. und 9,16 = 9,245 Sek. = 389,610 km/std (bisher R. Caracciola auf Mercedes-Benz 364,4 km/std). 1 Meile (fliegend): 1. Versuch: 15,27 Sek. und 15,35 Sek. = 15,31 Sek. = 378,423 km/std. 2. Versuch: 14,89 Sek. und 14,84 Sek. = 14,865 Sek. = 389,881 km/std (bisher Caracciola 366,9 km/std). 5 Kilometer (fliegend): 48,17 Sek. und 47,51 Sek. = 47,84 Sek. = 376,25 km/std (bisher Caracciola 340,554 km/std). 5 Meilen (fliegend): 1:18,50 und 1:18,73 = 1:18,615 = 386,50 km/std (bisher Caracciola 336,838 km/std). 10 Kilometer (fliegend): 1:40,87 und 1:40,70 = 1:40,785 = 357,21 km/std (bisher Caracciola 331,889 km/std). 10 Meilen (fliegend): 2:40,65 und 2:40:98 = 2:40,81 = 330,27 km/std (bisher Caracciola 333,484 km/std).

Weltrekorde: 10 Meilen (fliegend) 2:40,65 und 2:40,98 = 2:40,815 = 360,27 km/std (bisher Carraciola 33,3484 km/std).

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl (verreist). Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Wirtschaft Dr. Karl Gehnich (in Vertretung Rudolf Menner); für Kunst, Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport: Werner Stück (beurlaubt; Vertreter Carl Jungbauer); für unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück (beurlaubt; Vertreter Rudolf Menner); für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch (beurlaubt; Vertreter Walter Britting); für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: i. V. Gottfried Mücke. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Sprecke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 5/1937: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

Hamstern Sie „Sonne"!
Sonne ist Kraft u. Energie. Sie können nicht genug davon in sich aufnehmen! Aber Vorsicht vor Sonnenbrand! Nivea erlaubt Ihnen, in Sonne zu schwelgen, wenn Sie sich vorher und nach Bedarf wiederholt einreiben.
NIVEA CREME

„Was ihr wollt"

Gründgens inszeniert Shakespeare

Letzte Premiere im Staatstheater — Shakespeares „Was ihr wollt" in einer neuen Inszenierung von Gustaf Gründgens. Eine sehr bewegte, sehr lebendige Aufführung, und eine neue Annäherung zwischen Film und Theater. Zu Beginn ertönt Musik; der Zuschauer sucht rings umher: wo sitzt das Orchester? Es sitzt nirgends; zwei große Lautsprecher übertragen Mark Lothars Vorspiel und Zwischenaktsätze in den Raum, umgeben das Theater mit der überall mitschwingenden Tonwelt des Films. (In Köln hat man bei der Reichstheaterfestwoche in der Aufführung des „Fliegenden Holländers" den Berichten zufolge Aehnliches versucht.)

Die gleiche Annäherung ergibt sich im Anschaulichen. Olivia und Sebastian schreiten mit dem alten Priester zur Trauung: sie erscheinen hoch oben auf dem Gipfel eines nächtlich braunen Felsens, der als Bekrönung von Olivias Garten ein zierliches Rundtempelchen trägt. Phantastisches Licht von unten bestrahlt das gemalte Rund der Decke zwischen den dünnen Säulchen; die Gestalt des Eros auf der Kuppel darüber schwebt hell angestrahlt im Blau des Gazehimmels — und wie zwei überirdisch helle Gestalten einer ebenfalls halb entmaterialisierten Traumwelt reichen die Liebenden einander die Hände. Das Theater bekommt etwas von dem zweidimensionalen Reiz des Films; es ist, als ob man von ferne einer Aufnahme beiwohnt, die oft mehr an Wirkungen enthüllt als später der Film.

Das Gleiche wiederholt sich mehrfach. Olivia, Viola ihre Liebe gestehend, gleitet, als das verkleidete Mädchen ängstlich entweicht, in einer zierlichen Gondel auf den einsamen Weiher ihres Gartens hinaus. Junker Bleichenwang ist kein Dümmling, sondern ein Tänzer, ein Akrobat, der auf Dächer klettert, die schwebendsten Pas vollführt: die ganze Aufführung ist dem Tanz, dem Tänzerischen, das Gründgens so liebt, angenähert. Sie ist aus Bildvorstellungen des Regisseurs und seines Architekten gewachsen; Traugott Müller hat eine reizende Bühnenarchitektur geschaffen, einen Berggipfel, um den sich das kleine illyrische Reich Olivias und des Herzogs gruppiert. Die Szenen spielen alle im Freien: selbst Malvolios Kerker ist kein Zimmer, sondern ein luftiger Verschlag an der Treppe. Alles ist Licht, Spiel, Musik, Bewegung, Gleiten, nähert sich der verhuschenden Scheinwelt des Films, deren Leichtigkeit und Gewichtlosigkeit mit ihren unendlichen Möglichkeiten den Regisseur Gründgens immer wieder bezaubert.

Darstellerisch traf den Stil dieser Grundlage am meisten Frau Bard als Olivia. Sie hatte etwas von dem flatternden Schweben eines Vogels schon im Sprachlichen und fand Uebergänge zu den verwehenden Momenten des Ernstes, die reizend waren. Neben ihr als Viola Marianne Hoppe, mädchenhaft ernst und sehr hübsch anzusehen. In das Rüpelkleeblatt teilten sich die Herren Weber, de Kowa und Wäscher. Sehr amüsant Theo Lingen als Malvolio, von grotesker Komik im Ernst wie in der Verliebtheit.

Großer Beifall — immer neue Hervorrufe für Schauspieler und Regisseur! Paul Fechter.

Die Mailänder Scala

Gast im Münchener Nationaltheater

Wochen und Monate schon hatte die Münchener Musikwelt mit freudiger Erwartung dem großen musikalischen Ereignis entgegengesehen, das der Hauptstadt der Bewegung mit dem Gastspiel der Mailänder Scala bevorstand. Beim ersten Gastspielabend wurde nun Verdis „Requiem" aufgeführt. Da dieses Werk in München noch nicht oft zu hören war, füllten sich Parkett und Ränge des Nationaltheaters bis auf den letzten Platz. Auch Staatsminister Adolf Wagner war erschienen, mit ihm viele führende Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen sowie hervorragende Vertreter der deutschen Musikwelt und des öffentlichen Lebens. Der Dirigent, Victor de Zabata, und die Solisten Gina Cigna (Sopran), Ebe Stignani (Alt), Beniamino Gigli (Tenor) und Tancruldi Pasero (Baß) wurden schon bei ihrem Erscheinen auf das herzlichste begrüßt.

Zur Eröffnung des Abends spielte das Orchester die deutschen und italienischen Nationalhymnen in besonderer Vollendung. Bald waren dann die Zuhörer, das kunstfreudige und kunstverständige Münchener Opernpublikum von der herrlichen Musik in Bann geschlagen. Sie bewunderten die ausgezeichnete Disziplin des Orchesters, das sich jedem kleinsten Wink des genialen Dirigenten exakt und willig fügte. Sie bemerkten mit Bewunderung, daß der Dirigent das schwierige und umfangreiche Werk völlig ohne Notenunterlage dirigierte. Sie ließen sich einspinnen von der unendlich zarten Feinheit des Pianissimo und wurden mitgerissen von der leidenschaftlichen Gewalt und Wucht des Fortissimo. Sie erlebten an diesem von dem Chordirektor Vittore Veneziani gut geschulten Chor die ganze religiöse Inbrunst südländischer Menschen. Sie schwelgten in dem strahlenden Glanz der Solostimmen, die, so weich und innig sie klingen konnten, doch auch über die Macht der Orchester- und Chormassen mühelos triumphierten. — Wollte schon am Ende des ersten Teiles der Begeisterungssturm sich kaum legen, so war er am Schluß der Aufführung geradezu beispiellos.

Dr. Curt Meyer.

*

Der zweite Münchener Gastspielabend brachte Puccinis Oper „Die Bohème". Von den ersten Takten an waren die Zuhörer wieder in die mit echt italienischer Lebendigkeit dargestellte Welt des Werkes hineingezogen. Am Schluß der Aufführung zeigte die begeisterte Dankesfreudigkeit — auch in Gestalt von Blumengebinden und Lorbeerkränzen —, daß auch dieses zweite Gastspiel der Mailänder Scala ein Sieg auf der ganzen Linie war.

*** Stadttheater.** Am Freitag bringt das Stadttheater in neuer Einstudierung die Oper „Margarethe" von Ch. Gounod heraus. Die musikalische Leitung hat Hanns Roessert a. G., die szenische Leitung Fritz Wolf-Ferrari, das Bühnenbild schuf Heinz Behrens, die Tänze studierte Ilke Schellenberg ein. Es wirken ferner mit: die Damen Kölblin, Krauß und Milberg sowie die Herren Bonneval, Heimbach, Niggemeier und Reisenleitner.

*** Eröffnung des Harzer Bergtheaters.** Zur Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Spielzeit des Harzer Bergtheaters in Thale am 19. Juni werden auf der „Grünen Bühne" zahlreiche Ehrengäste aus allen deutschen Gauen erwartet. An diesem Tage geht Friedrich Forsters Widukind-Schauspiel „Der Sieger" in Szene. Auch der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat sein Erscheinen zugesagt.

*** Gerhart Hauptmanns 75. Geburtstag und die deutschen Theater.** Am 15. November jährt sich zum 75. Mal der Geburtstag Gerhart Hauptmanns. Aus diesem Anlaß werden die deutschen Theater zu Ehren des Dichters eine Reihe von Veranstaltungen durchführen, die mit der Neueinstudierung des „Florian Geyer" bei den Römerberg-Festspielen in Frankfurt am Main ihren Anfang nehmen. Die Berliner Theater werden in der neuen Spielzeit die bekanntesten Werke in Neueinstudierungen herausbringen. So weist der Spielplan des Rose-Theaters in den Monaten September bis November die Hauptmannwerke „Biberpelz", „Vor Sonnenaufgang", „Vor Sonnenuntergang", „Dorothea Angermann" und „Die Ratten" auf. In der Volksbühne werden „Kollege Crampton" mit Eugen Klöpfer und „Fuhrmann Henschel" zur Neuaufführung und „Schluck und Jau" zur Wiederholung kommen. Im Deutschen Theater werden „Der Bogen des Odysseus" und „Der arme Heinrich" sowie voraussichtlich „Rose Bernd" mit Paula Wessely zur Aufführung kommen, während das Staatsschauspiel „Und Pippa tanzt" wieder aufnehmen und voraussichtlich „Florian Geyer" und „Michael Kramer" neueinstudieren wird.

*** Deutsche Museen auf der Pariser Weltausstellung.** Auf der Internationalen Ausstellung in Paris ist eine weitere deutsche Sonderschau fertiggestellt worden. Es handelt sich um den deutschen Saal in der Abteilung „Museumswesen" in dem an den Ufern der Seine erbauten „Museum für moderne Kunst", das seine Tore Ende dieser Woche öffnen soll. Der etwa 16 mal 8 Meter messende Raum „Deutsche Museen" wurde nach den Angaben des Generaldirektors der Staatlichen Museen in Berlin, Prof. Dr. O. Kümmel, von Architekt Mühler-Berlin entworfen und von deutschen Firmen unter ausschließlicher Verwendung deutscher Erzeugnisse hergestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193706170/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

HeuteDonnerstag, 20 bis nach21½
Pantalon und seine Söhne
Lustspiel von Paul Ernst
Freitag, 20 bis geg. 23 Uhr
In neuer Einstudierung
Margarethe
Große Oper von Ch. Gounod

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Die ganze Stadt
spricht von diesem
wundervollen Film!
Wir müssen verlängern!

Liebe geht seltsame Wege
Ein glanzvoller Film um große Ereignisse, mit
Carl Ludw. Diehl
Karin Hardt
Olga Tschechowa
Dieser ganze Film trifft mitten ins Schwarze!
Mit jedem Filmmeter wächst die Spannung um das geheimnisvolle Doppelspiel eines Mannes — mit jeder Szene steigert sich die prickelnde Erwartung, was da kommen wird — — —
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Schauburg
Der Welterfolg!
TRUXA
Wirbelnder Tanz und feurige Musik — ein Reigen schöner Frauen — allen voran Yester, der internationale Tanzstar
La Jana
Hannes Stelzer
Peter Eisholtz
Mady Rahl, Rudi Goddae, Fritz Führbringer, Hans Söhnker, Rud. Klein-Rogge
Jugendliche nicht zugelassen!

Rili
Eine köstliche Bauernkomödie
mit derbgewürztem Humor
Die Jugendsünde
Nach Ludwig Anzengrubers Komödie „Der G'wissenswurm"
Prachtvolle Bauerngestalten marschieren auf, Scherz und Ernst kommen zu ihrem Recht, und die
Frömmler und Leisetreter
kriegen eine wohlverdiente Abreibung.
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

CASINO
Hardenbergstraße 1
Freitag bis Montag
Harry Piel
in dem Großfilm
90 Minuten Aufenthalt
Mit diesem Film übertrifft Harry Piel alle seine bisherigen Leistungen! Er jagt — in neunzig Minuten Aufenthalt — von Abenteuer zu Abenteuer, von Sensation zu Sensation, und zweimal setzt er sein Leben aufs Spiel, um die atemberaubende Spannung dieses Films bis ins Unerhörte zu steigern.
Sonntag: 2.00 und 4.10 Uhr Jugendvorstellungen.

Deutscher Guttemplerorden e. V.
Neuland-Abend
Freitag, 18. Juni, 20 Uhr, großer Saal der Stadtmission, Weidenplan.
Vortrag: Dr. Theo Gläß, Berlin
„Der Kampf gegen die Alkoholgefahren, eine nationale Pflichterfüllung"
Unkostenbeitrag 0,20 RM.

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Gr. Ulrichstr. 51
Unter persönlicher Anwesenheit d. klein.
Peter Bosse
des Lieblings aller Frauenherzen zeigen wir
ab heute Donnerstag
Eine deutsche
Meister-Schöpfung

Frauenliebe
Frauenleid
Ein Menschenschicksal im Spiegel hoher Darstellungskunst, mit
Magda Schneider
Peter Bosse
Ivan Petrovich
Oskar Sima
Der kleine Peter Bosse ist heute, morgen u. sonnabend in allen Vorstellung. persönl. anwesend!
Jugendl. nicht zugelassen!

Astoria-Kabarett
Das Tagesgespräch ist
der Zigeunerprimas
JancsiTol
mit seiner Kapelle
sowie
das Olympia-Ballett.
Ansage: **Werner Stürzer**
vom Kristallpalast Leipzig

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Freitag, 18. Juni

5.50: Frühnachrichten.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froh. Klang z. Arbeitspause.
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Porzellan, Hörfolge (St. III).
10.30: Wettermeldungen u. Tagesprogramm.
10.45: Avus, Rennwagen auf der schnellsten Rennstrecke der Welt.
11.00: Sendepause
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Karl Passon: Elektrizität in der Landwirtschaft.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Zeit, Wetter und Nachrichten.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Musik nach Tisch.
15.05: Marie Ehlert: Von Rosen und Nachtigallen.
15.35: Kurzweil am Nachmittag.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Heitere Dorfmusik und lustige Bauernlieder.
18.00: Musik aus Dresden.
19.45: Buch-Wochenbericht.
20.00: Das Neueste und Aktuellste in Wort u. Ton: Unsere große Monatsschau: dazw. 21.00: 1. Abendnachrichten.
22.00: Biedermeier-Idyll.
22.30: 2. Abendnachrichten, Sportfunk und Wasser-Wächter-Dienst.
22.50: Tanz bis Mitternacht.

*

Deutschlandsender

Freitag, 18. Juni

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht; anschl. Aufnahmen.
6.30: Fröhliche Morgenmusik; dazwischen 7.00 Nachr. des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Jugend und Werkarbeit: Der Schulfunk vermittelt eine Seereise.
10.30: Als Segelfluglehrer in Uebersee; Karl Bauer erzählt.
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: A. Schrenk: Pflanzenärzte u. Pflanzenchemiker; anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Kinderliedersingen.
15.40: Die Kuckucksuhr: Jungmädel reisen in den Schwarzwald.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Der Schüler Stephan, eine heitere Geschichte.
18.00: Duos und Duette.
18.30: Das Geheimnis des Stradivari! Vom Instrumentenbau.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Kunterbunte Dämmerstunde.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Unterhaltungskonzert.
21.00: Die gemordete Seele, Hörsp.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.: anschl. Deutschlandecho.
22.30: Musik zu Tanz und Unterhaltung; dazw. 22.45 Deutscher Seewetterbericht.

Ufa-Theater — Alte Promenade
Morgen, Freitag, Erstaufführung
Ein frisch-fröhliches Abenteuer der Liebe und des Humors

Ein Ondra-Lamac-Film der Ufa mit
ANNY ONDRA
Erich Fiedler / Franz Nicklisch
Hans Richter / Wilhelm Bendow
„Vor Liebe wird gewarnt" ist ein sehr übermütiges, ganz und gar verliebtes Abenteuer voller Humor, Witz und Evaschläue. Die seit Menschengedenken jedes erwachende Mädchenherz bewegende Frage „Heiraten — oder nicht?" wird in diesem amüsanten Film in einer so unwiderstehlich positiven und dabei lustigen Weise beantwortet, daß Annys Beispiel unzweifelhaft Schule machen dürfte!
Ferner der Film der Gaufilmstelle
Gauparteitag 1937 in Halle
Das Olympia unserer Kleinsten. Ufa-Kulturfilm - Ufa-Ton-Woche.
Werktags: 4.00, 6.30, 8.15. Sonntags: 3.15, 5.40, 8.15
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Auf „zum Fidelen" Bauer's Gaststätten
Rathausstraße 3
Mittagstisch 0.50 0.60 0.75 0.90
½ deutsches Beefsteak mit Kraut und Kartoffeln **0.38**, ½ **0.60**
1 Halberstädter Riesenbockwurst mit Kraut und Kartoffeln **0.40**
1 Riesen-Bratwurst mit Sauerkraut und Kartoffeln **0.60**
Das Stadtgespräch: der großartige **Bierhappen 0.40.** Außerdem die reichhaltige Speisenkarte!
ff. Tasse Kaffee 0.25.
1 Kännchen, 3 Tassen Inhalt **0.55**

BURG-THEATER
Nur Freitag bis Sonntag:
Shirley Temple in Der kleinste Rebell
Sonntag 2 Uhr: **Fremdenvorstellg**

Verlangt in allen Gaststätten die HN

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachm. 4 Uhr großer
Tanz-Tee 8 Uhr **Tanz-Abend**
Freitag, 6¾ Uhr
Früh-Konzert
4 Uhr
Unterhaltungs-Konzert.

Inserieren heißt interessieren!

Waschgefäße, selbstgefertigt
Reparaturen kostenlose Abholg.
Ernst Terpe, Böttcherei, Prinzenstraße
Bedarfsdeckgsch.

Echte Münchener **Lodenmäntel**
wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder
kaufen Sie preiswert bei
H. Schnee Nachfolger A. & F. Ebermann
Halle (Saale) Gr. Steinstr. 84, Brüderstr. 2

Verchromen
Chrom-Becker
Große Märkerstraße 6-7

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel, einschl. gute Zutaten v. 30.— Mk. an, Ia Sitz. (lfd
Heye. Krukenbergstraße 2.

Jeden Tag zu S&F
Bei warmem Wetter: Leichte Kost!

Eiernudeln	500 g	45
Eierbruchmakkaroni	500 g	45
Eierspaghetti	500 g	50
Tomaten-Mark	Dose 32	17
Naturreis	500 g	28
Tafelreis	500 g	24
Feiner Tafelreis	500 g	38
Weizengrieß	500 g	24
Himbeersyrup	500 g	60

S&F - Puddingpulver Pak. **8** u. **6**₰

Frisches Gemüse

Junge Möhren	2 Bund	15
Schoten	500 g	14
Kohlrabi	3 Stück	10
Welschkohl, grün	500 g	11
Blumenkohl	Kopf	20
Salatgurken	Stück	26
Tomaten	500 g	34
Neue Kartoffeln	500 g	10
Matjes-Heringe	3 Stück	26

Halle: Steinweg 13, Geiststraße 16 Am Steintor 7, Reilstraße 3
Tel. 351 61 Tel. 312 15
SCHADE & FÜLLGRABE
3% RABATT

Was bringt der Circus Busch NÜRNBERG nach HALLE-Rossplatz?

BUSCH bringt das grand. CIRCUS-PROGRAMM aller Zeiten
BUSCH bringt die weltberühmte Reitertruppe CAROLY
BUSCH bringt die wirklichen Könige der Clowns, RICO ALEX
BUSCH bringt schönste Auswahl wilder Tiere
BUSCH bringt die hervorragenden Pferdedressuren K. HESS'
BUSCH bringt THERESE RENZ die Altmeisterin der klassischen Hohen Schule
BUSCH bringt die unübertrefflichen Jongleure D'ANGOLI
BUSCH bringt die prächt. Chinesentruppe TSCHENG-DER-TSAI
BUSCH bringt eine Gruppe gigantischer ELEFANTEN
BUSCH bringt das Hindudorf mit 12 Original-Ceylonesen
BUSCH bringt das Sudanesendorf mit seinem Häuptling

und im zweiten Teil als Uraufführung und Neu-Schöpfung
Die phantast. Wasser-Revue
„Durch Feuer und Eis"
Staatsfeind Nr. 1 — 200 Mitwirkende

BUSCH bringt die Verfolgung des Staatsfeind Nr. 1 über die ganze Welt
BUSCH bringt das fabelhafte FLAMMENBALLETT
BUSCH bringt den URWALDBRAND und die FLUCHT DER TIERE
BUSCH bringt die FLUGZEUGLANDUNG auf der EISSCHOLLE
BUSCH bringt den Wassereinbruch aus den Eisbergen in die Manege
BUSCH bringt die ESKIMO auf SEEHUNDJAGD
BUSCH bringt das reizende SCHNEEFLOCKEN-BALLETT
BUSCH bringt die MITTERNACHTSSONNE und das große FINALE
BUSCH bringt unerhörte LICHT- und WASSER-EFFEKTE und ein MASSEN-AUFGEBOT an MENSCHEN u. TIEREN
BUSCH bringt ein unerhörtes DOPPEL-PROGRAMM, das ganz HALLE und Umgebung begeistern wird!

Eröffnungsvorstellung:
Sonnabend, den 19. Juni, abends 8 Uhr
Ab Sonntag, 20. Juni, täglich 2 Vorstellungen, 3.30 und 8 Uhr.
Kinder nachmittags auf allen Plätzen nur halbe Preise!

Vorverkauf: Ab Freitag, 18. Juni, vormittags 9 Uhr, im Verkehrsverein Roter Turm. Circuskassen geöffnet:
Sonnabend nach Eintreffen der Circuszüge, ab **Sonntag** täglich von 9 Uhr vormittag an. — **Circus-Telefon 21004.**

CIRCUS BUSCH
der nicht zu verwechseln ist mit einem gleichnamigen Unternehmen, das 1935 in Halle gastierte, **kommt** mit dem gleichen Doppelprogramm, das während der Wintergastspielreise in **Antwerpen** wie auch in **Brüssel** einen triumphalen Erfolg brachte.

Großes Brunnenfest in Rastenberg
19. und 20. Juni. Sonnabend:
Großer bunter Abend i. Kurhaus
Sonntag: **Hist. Trachtenzug, Volksfest, Brunnenweihe, Land- u. Wasserfeuerwerk, Großkonzert**

Habich's Privat-Mittagstisch
RM. **0.50—1.00**
6—8 Gerichte
Gr. Steinstr. 14
Eing. Mittelstraße

Basttaschen
schöne moderne Muster preiswert in großer Auswahl
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt.

Kreisfilmstelle. Heute, 20.15 Uhr, Dienstbesprechung aller Ortsgruppen-Filmstellenleiter und -Filmwalter der NSV. im „Bürgerhaus", Schwetschkestraße 24.

Ortsgruppe Landrain. Heute, 20.15 Uhr, Dienstappell aller Politischen Leiter, Walter und Warte in „Sanssouci". — **Ortsgruppe Cröllwitz.** Freitag, 20 Uhr, „Bergschenke" Mitgliederversammlung für alle Parteigenossen, Opferringmitglieder und Parteianwärter. Es spricht Kreisredner Pg. Meye. — **Ortsgruppe Leuchtturm.** Freitag, 20.15 Uhr, im „Leuchtturm" Schulungsabend für die Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen. — **Ortsgruppe Universität.** Schulungsabend am Freitag, 20.15 Uhr, im Gildenhaus St. Nikolaus (anstatt Mars la Tour) für alle Parteigenossen, Opferringmitglieder, Walter und Warte der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Die Fahrkarten für die UF. 15/37 Ostsee müssen bis Freitag 13 Uhr gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26, abgeholt werden.

Die Fahrkarten für die UF. 16/37 Harz können ab heute im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26, gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung abgeholt werden, ebenso auch die Fahrkarten für die Kurzfahrt am 20. Juni nach Berlin.

Am Sonntag, dem 20. Juni, im Stadttheater von 15—17 Uhr „Vom Hundertsten ins Tausendste".

Am Sonntag, dem 20. Juni, Omnibusfahrt ins Selketal. Abfahrt 5.30 Uhr Rudolf-Jordan-Platz. Fahrpreis 3,80 RM.

Am 27. Juni Omnibusfahrt nach der Kriebsteiner Talsperre. Teilnehmerpreis 5,80 RM. Karten sind im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße, erhältlich.

KdF.-Sport am Freitag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): **Moritzburg:** 20—21.30 Uhr; Diesterwegschule: 20—21.30 Uhr, bei schönem Wetter 18 Uhr Gesundbrunnenbad. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Pestalozzischule: 20—21.30 Uhr; Universitätssportplatz: 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik für Frauen:** Marktplatz Nr. 22: 20.30—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Diesterwegschule: kleinere Kinder: 15—16 Uhr; größere Kinder: 16—17 Uhr; Pestalozzischule: 15—16 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Universitätssportplatz: 19.30—21 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad: Männer und Frauen: 20—21 Uhr; Gesundbrunnen: Frauen und Kinder: 10—11 Uhr. — **Rollschuhlaufen** fällt vorläufig aus. — **Fechten:** Henriettenstraße 26: 19—20.30 Uhr. — **Reiten:** Burgstraße 34: 20—21 Uhr. — **Radfahren:** Radrennbahn: 18—20 Uhr. — **Ammendorf: Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Kampfbahn: Friedenschule: 18—19.30 Uhr. — **Nietleben: Fröhliche Gymnastik und Spiele** (für Frauen): Gasthaus „Zur Sonne": 20—21 Uhr; **Kindergymnastik:** Gasthaus „Zur Sonne": 4—7 Jahre: 15—16 Uhr; ab 7 Jahre: 16—17 Uhr. — **Dölau: Jiu-Jitsu:** „Palmbaum": 19.30 bis 21 Uhr.

Volksbildungsstätte Halle.

Heute, Donnerstag, den 17. Juni, 20.15 Uhr, Universität: Einzelvortrag „Italien"; Spanisch für Anfänger. — 20.15 Uhr, Dorotheenstraße 1: Mandoline für Anfänger und Fortgeschrittene. Alle Hörerkarten in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstraße 26, erhältlich. Die Gebühren müssen bis Ende Juni bezahlt werden. Sie werden auch in den einzelnen Kursen entgegengenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193706170/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, 17. Juni.

Da stimmt was nicht!

„Da stimmt was nicht", sagte Ferdinand Knops zu seiner Frau. Es klang beinahe wie ein Vorwurf.

„Was soll denn nicht stimmen?" sagte Frau Hilde.

„Nun", entgegnete er, „findest du es in Ordnung, daß wir schon seit Wochen das ganze alte Metall aufgeben — und kein Mensch kommt es abholen?"

„Du mußt aber auch immer was zu meckern haben, Ferdinand", entgegnete die Gattin entrüstet. „Erstens macht es mir Spaß zu sammeln, denn ich weiß, daß es uns allen zugute kommt, und zweitens wohnen wir in der Vorstadt. Sicher wird man erst in der Innenstadt anfangen zu sammeln und dann den Kreis allmählich ausdehnen. — Also hör' auf zu meckern."

„Da stimmt was nicht", beharrte Ferdinand Knops kategorisch.

„Bei dir stimmt was nicht!" gab Frau Hilde lakonisch zurück. „Du hast keine Geduld. Wenn du warten kannst, hast du auch mehr Freude im Leben."

Danach verschwand Frau Hilde aus dem Zimmer und ließ ihren Mann eine geschlagene Stunde auf das Essen warten. — Ferdinand war bekehrt. Er hat nie mehr gesagt: „Da stimmt was nicht".

Förderung des heimischen Kunsthandwerks

Aus der Arbeit des Kunstgewerbevereins

Der Kunstgewerbeverein für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg hielt gestern abend im „Coburger Hofbräu" seine ordentliche Jahresversammlung ab, die ihrem ganzen Verlauf nach Zeugnis ablegte von der tatkräftigen und fördernden Anteilnahme, die der Kunstgewerbeverein dem kunsthandwerklichen Schaffen unserer Heimat entgegenbringt.

Der Direktor der Werkstätten der Stadt Halle, Hermann Schiebel, eröffnete die Tagungsordnung mit einem Bericht über das verflossene 54. Geschäftsjahr. Aus diesem Bericht ging hervor, daß der Verein seine Arbeit leythin auf eine bedeutsame erweiterte Grundlage unter gleichzeitiger Verfolgung neuer Aufgaben und Ziele gestellt hat. Im Einvernehmen mit der Reichskammer der bildenden Künste und dem Gaukulturamt der Partei hat der Kunstgewerbeverein sich mit großer Energie der Pflege und Förderung des praktischen Kunsthandwerks im Gau Halle-Merseburg angenommen, und zwar nicht nur durch ideelle Hilfe, sondern vor allem durch die Schaffung erhöhter Verdienstmöglichkeiten für die Handwerker und Kunsthandwerker unseres Heimatraumes. Zu Beginn des Jahres erging so ein Aufruf an die Kunsthandwerker, sich mit ihren Arbeiten an einer Ausstellung im Marktschlößchen zu beteiligen, die im Februar eröffnet wurde und als Leistungsschau beachtliche Erfolge in verschiedenster Hinsicht erzielte. Im gleichen Zusammenhang ist die Beschickung der Leipziger Frühjahrsmesse zu nennen, die mit Hilfe der Handwerkskammer und der Kammer der bildenden Künste finanziell ermöglicht werden konnte und den Ausstellern die Anknüpfung wertvoller geschäftlicher Verbindungen, in jedem Falle aber die notwendige Messe-Erfahrung vermittelte. Eingehend dieser erfreulichen Ergebnisse beabsichtigt man, die Beschickung der Messe in Leipzig zu einer Dauereinrichtung zu machen.

Nachdem Vorstandsmitglied Kreishandwerksmeister Schiller den Kassenbericht erstattet und Entlastung durch die Versammlung erteilt bekommen hatte, berichtete der Syndikus der Kreishandwerkerschaft, Dr. Boller, noch über Einzelfragen der Messebeschickung, wobei er insbesondere finanzielle Fragen behandelte. Direktor Schiebel trug der Versammlung im Anschluß hieran noch eine Reihe von Planungen vor, so zunächst die Beschickung der Leipziger Herbstmesse, bei der man mit der Unterstützung des Oberbürgermeisters und des Landeshauptmanns wird rechnen können. Das Projekt einer Weihnachtsmesse, also einer Verkaufsausstellung des Kunsthandwerks unserer Heimat im Marktschlößchen während der Adventszeit fand allgemeine Zustimmung. Unter der Rubrik „Verschiedenes" wurden eine Reihe von bemerkenswerten Anregungen laut, unter denen die einer erstrebten Schulung der Kunsthandwerkerschaft, insbesondere der Kunstschlosser und Kunstschmiede, besonders hervorgehoben zu werden verdient. Eine solche Schulung, etwa im Rahmen von Vortragsreihen und Führungen, soll vor allem der Entwicklung neuer Formen und Ausdrucksmöglichkeiten dienen.

Laternenfest 1937

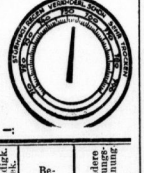
„KdF." beginnt mit den Vorbereitungen

Das diesjährige Laternenfest in Halle wird, wie früher schon einmal bekanntgegeben, am Sonnabend, 21. August, stattfinden und wieder, wie im Vorjahre, von der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ausgestaltet werden. Die gesamte Organisation liegt in den Händen des Pg. Uhlig, beim Gauamt „Kraft durch Freude", Dorotheenstraße 1, Tel. 277 71. Alle Anfragen, die das Laternenfest betreffen, sind an das Gauamt zu richten.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr

Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Donnerstag, 17. Juni 1937, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	3⁵⁶ Mi.
Sonnenuntergang	20²⁹ Mi.
Dauer der Dämmerung	55 Mi.
Mondaufgang	14¹⁷ Mi.
Monduntergang	0¹⁴ Mi.
Mondphase: Zunehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std. 0,1 mm	
Sonnenscheindauer in Std. am 16. 6. —;	

Juni	Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
16.	14,12	+15,5	754,1	80	NNW	3	bedeckt	Regen
16	21,12	+12,2	754,6	81	WNW	1	wolkig	—
17.	7,12	+12,6	753,8	75	NW	1	-	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Technische Neuerungen des Reichssenders Leipzig

Der Reichssender Leipzig, der vorwiegend den kleinen und großen Saal des Leipziger Gewandhauses als Senderäume benutzt, hat dort eine Anzahl bedeutsamer technischer Neuerungen eingebaut. Es handelt sich dabei um zwei Regieräume, die mit modernsten Apparaturen ausgestattet sind. Auch im Senderaum des Rundfunkhauses am Markt sind verschiedene Neuerungen eingeführt worden. Wir werden über die gesamten, nunmehr vollendeten Arbeiten, die dem Sendebetrieb sehr zugute kommen werden, in unserer am Sonnabend erscheinenden Beilage „Film und Funk" ausführlicher berichten.

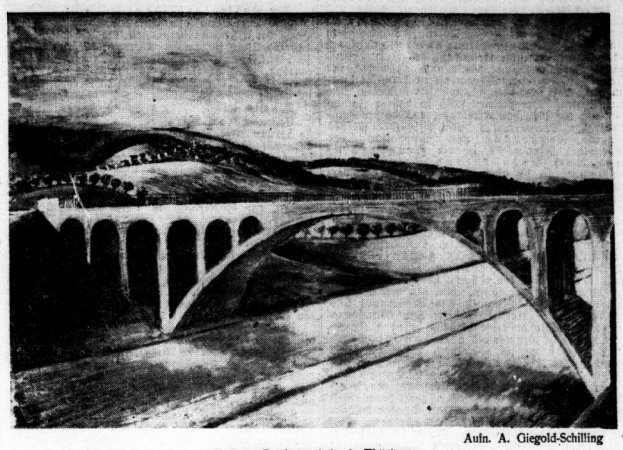
Zirkus Busch kommt

Halle hat von jeher ein sehr großes Interesse am Zirkus und seinen bunten Darbietungen gehabt und im Laufe der Jahre fast alle führenden Unternehmungen auf diesem Gebiet in seinen Mauern gesehen. Jetzt naht nun, nach seinen letzten Auslandsgastspielen in Prag und Brüssel, der bekannte Zirkus Busch, der nicht zu verwechseln ist mit dem Unternehmen gleichen Namens, das vor zwei Jahren hier gastierte. Im Rahmen dieses Gastspiels wird in Halle erstmalig eine vor kurzer Zeit uraufgeführte große Wasser-Revue gezeigt. Sie ist neben dem ausgesprochen zirzensischen Programm ein Hauptanziehungspunkt des annähernd vier Stunden dauernden Programms, das sich übrigens in einer großen Rundmanege abwickelt. — In den ersten Morgenstunden des Sonnabend werden die beiden Sonderzüge des Zirkus in Halle eintreffen.

* **Vom Tod überrascht.** Auf dem Wege zur Dienststelle ist ein hiesiger Reichsbahnoberinspektor am Mittwochnachmittag, kurz vor 4 Uhr, plötzlich am Herzschlag verstorben.

* **Personalveränderung bei der Reichsbahn.** Versetzt: Reichsbahnassessor Walter Krebs von Frankfurt (Main) zum 1. Juli nach Halle zur Reichsbahndirektion.

Kunstschaffen im Gau Halle-Merseburg



Aufn. A. Giegold-Schilling

Freitag: Reichsautobahn in Thüringen

Aus der zur Zeit im Städtischen Moritzburg-Museum hier stattfindenden Gemälde-Ausstellung, die das Schaffen heimischer Künstler im besonderen berücksichtigt, und auf die daher nochmals hingewiesen sei.

Halles vorbildliche Schulgarten-Arbeit

Beträchtliche Landflächen für Schulgartenzwecke zur Verfügung gestellt — Schulgärten als unentbehrliches Erziehungsmittel
Das Erlebnis der Lebensgesetze — Der Ruf Halles als „Schulstadt" erneut bestätigt

Mittelschullehrer Poenicke, Sachbearbeiter in der A. G. für Biologie des NS. Lehrerbundes

Die Stadt Halle hat allen ihren Schulen beträchtliche Landflächen für Schulgartenzwecke zur Verfügung gestellt. Sie schenkte ihrer Jugend damit ein Erziehungsmittel, das schon seit Jahrhunderten geschätzt wird, dessen großen Wert aber erst die Schule des Dritten Reiches recht erkannt hat. In vielen anderen Städten bemüht man sich heute um entsprechende Einrichtungen. Die Schulstadt Halle marschiert auch hinsichtlich ihrer Schulgärten in vorderster Reihe. Der Vorübergehende, der Knaben oder Mädchen fleißig am Werke sieht, hat gewiß den Eindruck, diese Arbeit macht ihnen Freude, er wird auch gern zugeben, daß das Bad in Licht und Luft für ihre möglichst leicht bekleideten Körper eine Wohltat ist. Aber er gebört vielleicht zu den kritisch Eingestellten, den Rechnern: Das Land kostet Geld, Einrichtung und Unterhaltung, die Lehrkräfte müssen bezahlt werden. Wiegt das Haben dieses immerhin nicht unbeträchtliche Soll wenigstens auf? Ihnen möchten wir Rede und Antwort stehen, ganz kurz umreißen, wie richtig angesetzte Schulgartenarbeit für die Erziehung der Jugend, der einmal Deutschlands Zukunft anvertraut sein wird, überaus wichtig, geradezu unentbehrlich ist.

In den Jahren des Weltkrieges und denen der dauernd wachsenden Arbeitslosigkeit hat man die Schulgartenarbeit behördlicherseits gefördert als eine Möglichkeit, über die Kinder den Eltern den Weg zum Kleingarten und zur Kleinsiedlung und damit zur teilweisen Selbstversorgung der hungernden Familie zu ebnen. Auch heute, im Zeichen des Vierjahresplanes, stellen manche Fachleute gartentechnische Aufgaben, die mit intensivster Bodennutzung zusammenhängen — Düngerfragen, Dreifelderwirtschaft, Mehrfachkulturen, Verwertung der Erzeugnisse, Ersatz ausländischer Gewürze und Heilmittel durch Einheimische — wohl mit Recht in den Vordergrund. Wir bauen selbstverständlich all das Obst und Gemüse an, das in einen richtigen Hausgarten gehört, tun es auch werkgerecht, wobei uns freilich das Ueberbrücken der langen Sommerferien vor besondere Aufgaben stellt, z. B. möglichst frühen Jahresbeginn, umfassende Spätherbstarbeit. Der Schulgarten will aber mehr.

Auf vielen kleinen Einzelbeeten pflegen wir z. B. die Gemüsearten, die sonst jung verbraucht werden, bis zum Blühen und Früchten; hier stehen Oel- und Faserpflanzen, Linsen und Sojabohnen, Hirse, Mais, Tabak, Süßlupinen, Würz-, Arznei- und Giftgewächse, Maulbeersträucher für Seidenraupenzucht; hier finden wir Farbpflanzen, in Getreiderassen unserer Vorfahren kulturgeschichtlich Bedeutungsvolles, hier Feldfrüchte, deren Anbau auch in den rauhesten, ärmsten Lagen Deutschlands noch möglich ist. Das alles wird durch fleißige Schüler gepflegt, beobachtet, nach Möglichkeit sogar verwertet.

Fleißige Schüler — es gibt in den wenigen Wochenstunden, die zur Verfügung gestellt werden können, alle Hände voll zu tun. Sich bereiten den Boden vorsehen vor, bücken und graben, säen und pflanzen, vermehren und veredeln, pflegen durch lange Monate bis zur Ernte, erleben den zähen, nicht selten vergeblichen Kampf gegen Wetter und Schädlinge, die Hilfe nützlicher Lebewesen. Ihr Tun ist Lebensinhalt des Gärtner- und Bauernberufes, ist nicht Willkür, sondern gegründet auf durch rastloses Forschen erprobte und ständig vermehrte Erfahrung vieler Geschlechter. Die Kulturpflanzen, die sie hier pflegen, sind das Ergebnis langer, zielbewußter Züchterarbeit. Wenn unsere Stadtjugend das fühlt, allmählich auch verstehen lernt, wird sie den Berufen, die unsere Volksernährung sicherstellen, die es oft sehr viel schwerer haben als der Großstädter und ihn beneiden, Verständnis und Wertschätzung entgegenbringen, wird auch den Sinn der behördlichen Versorgungsmaßnahmen begreifen. Diese Jugend wird den Führer verstehen, der in einer leistungsfähigen Land- und Gartenwirtschaft eine der Grundlagen für Deutschlands Zukunft sieht. Vielleicht ist für manchen die Arbeit im Schulgarten erster Schritt auf dem Wege, der ihn zum Wohle des Volksganzen auch der Großstadt wieder aufs Land führt.

Aber auch diese Gesichtspunkte erschöpfen den Sinn der Schulgartenarbeit nicht. Nationalsozialistische Weltanschauung, alle Maßnahmen, die unser Volk vom Untergange retten und ihm eine schöne Zukunft sichern sollen, gründen sich auf biologische Erkenntnisse, die für Pflanze und Tier ebenso gelten wie für den Menschen.

Der Staat stellt der Schule die schwere Aufgabe, diese Lebensgesetze schon unserer Jugend so nahe zu bringen, wie es dem kindlichen Verständnis überhaupt möglich ist. Biologie hat heute in der gesamten Schularbeit eine zentrale Stellung, und weil es immer förderlicher sein wird, sich mit der Lehre vom Leben da zu befassen, wo uns das Leben in immer neuen Aeußerungen entgegentritt, als in der Schulstube bei Bildern, ausgestopften Tieren und zerrupften Blumen, gewinnt der Schulgarten von diesem Blickpunkte her vielleicht seine größte Bedeutung. Hier bringt so jeder Tag neues Erleben, um so mehr, je sorgsamer der Erzieher es sucht und vermittelt. — Warum graben, hacken, gießen, düngen wir? Wie ernährt sich die Pflanze? Ist sie ein Lebewesen wie wir, das gesund und krank sein, Not leiden und sterben kann? Der Erdboden, der Komposthaufen als Lebensraum, die Verbündeten des Kaninchens, die Bauten winziger Grabtieren, das Vogelnest, Raupe, Spinne, Marienkäfer und Blattlaus sind Studienobjekte, an allen Kulturpflanzen, an Unkräutern und an einigen Wildformen, die besonders Wichtiges zeigen — zum „botanischen Garten" darf der Schulgarten keinesfalls werden —, gibt es immer wieder für unser Ziel Bedeutungsvolles zu beobachten. Die Zeit ist hier freilich knapp. Aber der Biologieunterricht in der Schulklasse, der notwendig in den gleichen Lehrerhänden liegt und dessen Jahresplan auf die Gartenarbeit eingestellt ist, greift das Erlebte auf und trückt es ins rechte Licht. Nur ausnahmsweise kommt es noch vor, daß nur ein Teil der Klasse „wahlfrei" am Gartenbauunterricht teilnimmt, die anderen, denen er vielleicht nötiger wäre, dann dabei sitzen und nicht wissen, wovon geredet wird. Im Sinne der zentralen Schulbehörde legen wir vielmehr Wert darauf, daß jeder Schüler wenigstens ein Jahr lang sich im Schulgarten betätigt.

Im Schulgarten, an geeignetem Pflanzenmaterial, da ja Tiere kaum in Frage kommen, gewinnen wir erstes kindliches Wissen über Befruchtung, Entwicklung, Vererbung, Rasse, Bastard, erbliche und nicht erbliche Eigenschaften, Mendels Säze, Daseinskampf, Auslese. Diese Erkenntnis soll das letzte Schuljahr zu einem für die künftige Weltanschauung jedes einzelnen wesentlichen Gesamtbilde vereinigen. Für den Schulgarten wählen wir daher das Schuljahr, das sich auch aus anderen Gründen als besonders geeignet erweist. Ein Sonderfall sind abschließende Mädchenklassen, denen man gern die Aufgabe stellt, eine Gartenfläche planmäßig in Uebereinstimmung mit den praktischen Bedürfnissen ihres Haushaltungsunterrichts zu bewirtschaften. Wir meinen natürlich keineswegs, daß andere Schuljahre nichts im Schulgarten zu suchen hätten. Auch sie nutzen ihn, so oft das wünschenswert ist. Bietet er seine Möglichkeiten doch auch dem mathematischen, dem Kunst-, dem physikalischen — Wetterkunde — usw. Unterricht dar.

Die Ausführungen könnten den Eindruck erwecken, als sei der Schulgarten, in dem fleißig gearbeitet und gelernt wird, etwas Strenges, Unfreundliches. Keineswegs. Es gehört gewiß nicht zu den schlechtesten Wesenszügen des deutschen Menschen, daß er ein großer Naturfreund ist, daß er sich gern und immer wieder an all der Schönheit begeistert, die ihm draußen entgegenwächst. Diese Freude soll auch in der Großstadt nicht verkümmern. Ihre Bewohner wehren sich selbst dagegen: die Parks, die Vorstadtgärten sind kleine Paradiese, die dem Arbeitsmüden Erholung, Freude, neue Kräfte spenden — Kraft durch Freude! Darum bemühen wir uns, auch den Schulgarten nicht nur wohlgegliedert und peinlich sauber, sondern auch schön zu gestalten. Wir pflegen in ihm Blumen in Fülle, wir senden aus ihm immer wieder Blumen ins Schulhaus und in die Familien, sei es als Schmuck oder zu längerer Pflege, und vor allem, wir lassen bei allem Fleiße im Schulgarten Frohsinn walten. Wir haben daher auch nicht über mangelhaften Besuch der Stunden zu klagen, selbst wenn das Wetter Verlegungen und Mehrarbeit erforderlich macht, über Unpünktlichkeit höchstens insofern, als die jungen Gärtner am liebsten „noch ein Weilchen bleiben".

*

Aus dem Berichte ergibt sich, daß unseren Schulgärten recht vielseitige und wichtige Aufgaben gestellt sind und daß die Schule bemüht ist, sie zu lösen. Freilich, wie das edelste Musikinstrument nichts leistet ohne den Künstler, der es zu meistern weiß, so sind hier Erzieher notwendig, die neben ihren pädagogischen Leistungen und aufopfernder Liebe zur Sache über ein nicht alltägliches Maß biologischen Wissens und gärtnerischen Könnens verfügen, in denen sich die alte Forderung „Jeder Lehrer ein Naturforscher" verwirklicht. Die Maßnahmen für ihre sachgemäße Vorbildung waren bisher mangelhaft. Sie trotzdem zu finden und ihre Bemühungen nach Kräften zu unterstützen, das wird der beste Dank der Schule für die Opfer sein, die unsere Stadt mit ihren Schulgärten bringt.

Die Presse in der Volksgemeinschaft

Ertragreiche Gemeinschaftsarbeit in der Pressekonferenz der Landesstelle

Die Landesstelle Halle-Merseburg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda führte ihre Juni-Pressekonferenz gestern im kleinen Saal der Saalschloßbrauerei durch, wo sich mit den verantwortlichen Schriftleitern der gesamten Zeitungen unseres Gaues Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und der Behörden sowie zahlreicher Verbände und Körperschaften zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden hatten. Wiedernm wurde dabei deutlich, wie wesentlich diese Konferenzen zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Organen der Staats- und Volksführung und der Presse sind, wie sie ein Vertrauensverhältnis schaffen, das die durch die Landesstelle mit den führenden Regierungsstellen unmittelbar verbundene Presse in die Lage versetzt, ihre großen Aufgaben gegenüber Volk und Staat stets mit schnellstem Einsatz zu erfüllen. Mit Genugtuung stellte der Pressereferent der Landesstelle, Moldmann, fest, daß dieses Vertrauensverhältnis zwischen der mitteldeutschen Presse und allen beteiligten Dienststellen in erfreulichem Maße Wirklichkeit geworden sei. Heute, nachdem die grundsätzliche Bandlung des Zeitungswesens von der einzigen Verbindenspresse zum verantwortungsbewußten Aufklärungsinstrument des Staates vollzogen sei, und der Führer selbst die gesamte jetzige deutsche Presse als nationalsozialistische Presse anerkannt und in sein großes Aufbauwerk eingespannt habe, sei kein Raum mehr für irgendwelche Vorbehalte. Wenn der Schriftleiter seine bedeutsame Aufgabe als verantwortlicher Diener am Volksganzen ganz erfüllen solle, brauche er Lei allen, auf deren Mitarbeit er angewiesen ist, volles Vertrauen; und er verdiene es. Gerade hierzu wollen diese Pressekonferenzen zu ihrem Teile beitragen: allen Dienststellen Gelegenheit zu geben, ihre besonderen Arbeitsbereiche den Vertretern der Presse nahezubringen und umgekehrt die sich aus der praktischen Pressearbeit ergebenden berechtigten Ansprüche des Schriftleiters darzulegen. Alle, die Dienststellen und Körperschaften wie die Presse, stehen nebeneinander bei Bewältigung des großen Werkes, das allein heute in Deutschland Maßstab und Ziel ist.

*

Die folgenden grundsätzlichen Referate, denen sich unter Leitung von Pressereferent Moldmann angeregte Aussprachen anschlossen, stellten sogleich ein erfreuliches praktisches Beispiel für diese verantwortungsbewußte Zusammenarbeit dar. Aus dem Wissen um die gemeinsame gestimmungsmäßige Einsatzbereitschaft fand sich stets auch der Weg zur praktischen Verwirklichung dessen, was jeweils Gegenstand der Besprechungen war.

Zunächst nahm der Pressechef beim Generalkommando IV. A.K. Dresden, Major Dr. von Volkmann, das Wort, um einleitend auf die große Wandlung in der Presseberichterstattung über Militärfragen seit der Vorkriegszeit hinzuweisen. Sei man einst über die notwendigsten sachlichen Mitteilungen kaum hinausgekommen, so sehe man heute in der Presse eine große Bereitschaft und Aufgeschlossenheit gegenüber allen wehrpolitischen Fragen. Der Redner ging dann auf die großen Gesichtspunkte militärischer Berichterstattung ein, denen in unserer Zeit der starken Besahung des Wehrwillens eines ganzen Volkes große Bedeutung zukomme. Besonders gern gebe darum die Wehrmacht, wo immer nur möglich, dem Schriftleiter Einblick in ihre Arbeit und insbesondere in die größeren Uebungen, weil aus dem persönlichen Miterleben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193706170/fragment/page=0005

eine desto lebendigere pressemäßige Nachgestaltung erstehe.

Der Leiter des Flughafens Halle-Leipzig, Brünig, berichtete über die erfreuliche Aufwärtsentwicklung, die der Personen-, Post- und Frachtverkehr auf dem Mitteldeutschen Großflughafen in der letzten Zeit genommen hat. Diese Frequenzsteigerung ist nicht zuletzt auf die besonders günstige Gestaltung des Sommerflugplanes zurückzuführen, wenn auch angesichts der Vielfältigkeit der vom Flugdienst zu berücksichtigenden Interessen noch nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten. Der Redner wies in diesem Zusammenhang auf die schon wiederholt und immer dringender von Wirtschaft und Presse Mitteldeutschlands erhobene Forderung nach Einschaltung des Schkeuditzer Flughafens in die Flugverbindung nach Südosteuropa hin. Eine alte Flugverbindung ist hier abgerissen, seit ein vergrößerter Aktionsradius dem belgischen Flugzeug ermöglicht, Prag ohne die frühere Zwischenlandung in Schkeuditz zu erreichen. Hiervon abgesehen, ist die enorme technische Entwicklung des Flugzeuges im neuen Flugplan unserem Großflughafen in hervorragender Weise zugute gekommen. Ein Beispiel nur von vielen ist die große Ost-West-Linie, die es möglich macht, von Breslau aus Mitteldeutschland und den Rhein schon in den frühen Morgenstunden zu erreichen. Mit den neuen Flugverbindungen nach Chemnitz und Magdeburg sind zwei bedeutende Wirtschaftsgebiete dem Mitteldeutschen Großflughafen angeschlossen, dessen Einzugsgebiet jetzt nicht weniger als acht Handelskammerbezirke umfaßt — einem Wirtschaftsraum mit einer Verkehrsgrundlage von allergrößtem Gewicht.

Von Idee und Praxis der Marktordnung sprach zuletzt Dr. Fleck, Stabsleiter der Hauptabteilung III in der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt. Er verzeichnete mit Genugtuung die allerorten fühlbare Entspannung, die auf dem Markt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse eingetreten ist, nicht zuletzt darum, weil Vertrauen und Verantwortungsbewußtsein bei Erzeuger, Verteiler und Verbraucher gewachsen sind, die keinen Anlaß zur Nervosität mehr finden, wenn Marktregelung und Verbrauchslenkung an ihre Einsicht appellieren. Nur bei solcher Disziplin und verständnisvoller Anpassung allein sind freilich die stoßweisen Belastungen des Marktes zu vermeiden, die in der Vergangenheit sich so unerfreulich auswirkten. Denn die Leistungen des deutschen Bauerntums in diesen Jahren sind wohl groß und einzig in der ganzen Welt, und auch unsere Hausfrauen sind willig und gern dem gefolgt, was die Notwendigkeit des Tages diktierte. Doch es bleibt die Spannung zwischen der nach der Not der Vergangenheit so erfreulichen Steigerung unserer Lebenshaltung auf der einen Seite und der begrenzten Leistungsfähigkeit unseres deutschen Ackers auf der anderen Seite. Wie die Staatsführung diese Probleme anpackt, und wie wir ihre Maßnahmen fruchtbar werden lassen können, zeigte Dr. Fleck an vielen Beispielen.

*

Der arbeitsreichen Zusammenkunft schloß sich, erstmalig in dieser Art, ein von künstlerischen Darbietungen umrahmter Kameradschaftsabend an, der Gäste, Schriftleiter und deren Angehörige noch lange in zwanglosem Gedankenaustausch vereinte und für dessen Anregung dem Leiter der Pressekonferenzen der freudige Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht wurde; ein Dank, der getragen war von dem Wunsche der mitteldeutschen Presse, den Aufgabenkreis derer, mit denen sie täglich zusammenarbeitet, möglichst eingehend kennen und verstehen zu lernen und auch ihre eigene Arbeit in der Oeffentlichkeit verstanden zu wissen.

Reichstreffen der Fleischer-Frauen-Chöre

In der Zeit vom 20. bis 22. Juni findet in Halle das dritte Treffen der Fleischer-Frauen-Chöre des Reiches statt. Aus diesem Anlaß wird am Sonntag, 20. Juni, ein Chorkonzert im großen Saale des „Stadtschützenhauses" veranstaltet, das von den verschiedenen Frauenchören sowie von den verschiedenen Fleischer-Männerchören im Einzel- wie im Massenchorgesang bestritten wird. Die Massenchorgesänge stehen unter der Leitung des Chormeisters Otto Zimmer, der auch für die Programmgestaltung verantwortlich zeichnet. Besonderes Interesse wird im Rahmen der Veranstaltungsfolge in der Oeffentlichkeit ein gemeinsames Singen auf dem Marktplatz unter Mitwirkung des Görlach-Orchesters finden, das am Montag, 21. Juni, 14 Uhr, durchgeführt wird.

Mit „KdF" nach Fehmarn

Im vergangenen Jahre haben 1000 Volksgenossen aus dem Gau Halle-Merseburg auf der Insel Fehmarn herrliche Tage verbracht. Nicht nur die See hat ihnen stärkste Eindrücke vermittelt, sondern auch der mit der Fahrt verbundene Ausflug nach Kiel und zum Ehrenmal der Deutschen Marine Laboe. — In diesem Jahre hat merkwürdigerweise die Nachfrage nach der Fehmarn-Urlauberfahrt des Gaues Halle-Merseburg nicht so stark eingesetzt, obgleich uns nur noch 14 Tage vom Antritt dieser UF 19/37 vom 29. Juni bis 9. Juli trennen, haben erst 737 Volksgenossen ihre Anmeldung abgegeben. Die vielen Liebhaber von See und Schiffahrt seien daher nochmals auf die Möglichkeit hingewiesen, sich die Teilnahme an dieser Fahrt noch bis zum 25. Juni bei einer der KdF.-Dienststellen in unserem Gau zu sichern.

Siegerehrung des Stammes 5/36

Am Mittwoch, 16. Juni, fand in den Anlagen der Franckeschen Stiftungen die Ehrung der Sieger des Reichsjugendwettkampfes 1937 im Stamm 5 statt. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben" und einem Wort des Führers wies Stammführer Benedix kurz auf den Sinn und die Bedeutung der Jugendwettkämpfe, die Erziehung zur Einsatzbereitschaft und Leistung, hin. Trotz der erhöhten Forderungen gegenüber dem Vorjahr, haben eine weitaus größere Anzahl der Pimpfe die Siegernadel errungen. Die besten Jungenschaften der Fähnlein wurde mit der Urkunde des Führers ausgezeichnet. Es sind dies die Jungenschaften: 13/21 mit 262 Punkten, 11/22 mit 222 Punkten, 7/23 mit 220 Punkten und 2/24 mit 221 Punkten. Nach der anschließenden Ehrung der Einzelsieger beendete das Niedersachsenlied die Feierstunde des neu benannten Stammes der Niedersachsen.

* **Kinderwagentreffen der Mütterschule.** Die Mütterschule lädt zu einem Kinderwagentreffen am Montag, 21. Juni, 15.30 Uhr, im Garten des Hauses an der Moritzburg ein, wo bei unsicherem Wetter auch in der gedeckten Halle hinreichend Platz zur Verfügung steht. Dieser Nachmittag ist vor allem für die jungen Mütter mit ihren kleinen Kindern bestimmt; für die größeren Kinder — von drei Jahren ab etwa — gibt es im Herbst einen lustigen Nachmittag in der Mütterschule. Die Veranstaltung am kommenden Montag ist als Wiedersehens- und Plauderstunde gedacht.

Vorsicht an Bahnübergängen

Dringliche Mahnung an alle Kraftfahrer

Der Polizeipräsident teilt mit:

Zur Verhütung von Unfällen durch Kraftfahrzeuge bei Eisenbahnübergängen sind von der Reichsbahndirektion in Erfurt Merkblätter „Kraftfahrer, sei vorsichtig an Eisenbahnübergängen" herausgegeben worden. Da ihr Inhalt es verdient, von jedem Kraftfahrer aufs strengste beachtet zu werden, werden sie nachstehend veröffentlicht:

Merke dir:

Spätestens am Warnkreuz oder Warnlicht mußt du halten. Bedenke, daß bei schlüpfriger, vereinster oder abfallender Straße der Bremsweg um vieles länger ist als sonst. Achte bei unbewachtem Uebergang besonders darauf, ob nicht dein Motor oder starker Wind es dir unmöglich machen, Pfeif- und Läutesignale nahender Züge zu hören. Stehen Posten am Uebergang, so richte dich nach ihren Zeichen.

Blende vor geschlossener Schranke ab, damit entgegenkommende Wagen die Schranke erkennen können. — Ueberhole nie an Bahnübergängen. Denn wenn du überholst, versäumst du leicht, Warnzeichen zu beachten. — Vermeide an Bahnübergängen auch unnötiges Schalten. Durch ein Versehen beim Schalten kann der Wagen auf den Gleisen zum Halten kommen.

Versuche nie vor der herabgehenden Schranke oder einem herankommenden Zug die Gleise noch rasch zu überqueren. Lieber Minuten später am Ziel, als wochenlang im Krankenhaus! Beim Halt vor der Schranke Gang ausschalten und Handbremse anziehen! Schalte den Gang zur Weiterfahrt erst ein, wenn die Ueberfahrt frei ist.

Vom Zug erfaßt zu werden, bedeutet fast sicheren Tod für dich und deine Begleiter. Du hast größte Sicherheit, wenn du auch als gewandter Fahrer vorstehende Grundregeln nie außer acht läßt. — Schrankenwärter und Lokomotivführer sind auch nur Menschen. Darum halte an jedem Uebergang selbst Augen und Ohren offen.

* **Elsaß-Lothringisches Heimatfest.** Am Sonntag, 20. Juni, feiert im „Neumarktschützenhaus" die hiesige Ortsgruppe des Bundes der Elsaß-Lothringer im Reich ihr traditionelles Heimatfest. Die Vortragsfolge sieht neben einer Ansprache über die innere Verbundenheit mit Elsaß-Lothringen lebende Bilder sowie die Aufführung eines elsässischen Stückes vor, um mit diesen Darbietungen hier in Mitteldeutschland für das deutsche Volstum in Elsaß-Lothringen zu zeugen. Die Vortragsfolge, die im musikalischen Teil von dem Trompeterkorps der Nachrichten-Lehrabteilung bestritten wird, wird in einem fröhlichen allgemeinen Tanz ausklingen. Jedermann, der Anteil nimmt an der Erhaltung alten deutschen Kulturgebietes, ist zum Besuch herzlich eingeladen.

* **Zwei Verkehrszusammenstöße.** Der Polizeipräsident teilt vom gestrigen Tage zwei Verkehrsunfälle mit, und zwar einen Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einer Zugmaschine auf der Straßenkreuzung Freiimfelder Straße/Delitzscher Straße und einem Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen der Mübag und einem Personenkraftwagen auf der Straßenkreuzung Landwehrstraße/Königstraße. Im ersteren Falle erlitt der Beifahrer der Zugmaschine Prellungen am linken Bein; auch wurden beide Fahrzeuge erheblich beschädigt, die Zugmaschine so stark, daß sie abgeschleppt werden mußte. Im zweiten Falle entstand kein Personenschaden und nur geringerer Sachschaden.

* **Hohes Alter.** Frau Friederike Frischleder, Steinweg 48, begeht am 18. Juni ihren 90. Geburtstag.

Indienreise 1937

Ein Hallenser kommt nach Massaua, der heißesten Stadt der Welt, die jetzt der französischen Hafenstadt am Suezkanal Djibuti starke italienische Konkurrenz macht, und trifft — Ali, den Somalimann, den er vor sechs Jahren in einer süddeutschen Stadt einen Vortrag über Deutsch-Südwestafrika halten hörte. Dieser Ali betätigt sich als Geldwechsler, was nach orientalischem Brauch gleichbedeutend ist mit Geschäftemacher stärksten Kalibers. Irgendwie ist Ali aber unserem Hallenser sympathisch, und von ihm erfährt er die Anschrift des einzigen in Massaua lebenden Deutschen, der sich als Vertreter von — Halberstädter Würstchen entpuppt und auf seinem Tisch eine mitteldeutsche Zeitung liegen hat, die ihm, wenn auch einige Wochen zu spät, das Neueste aus der deutschen Heimat bringt.

Man sieht, die sprichwörtliche Redensart von der „Welt, die nur ein Dorf ist", paßt auch hierhin, auf die Indienreise nämlich, über die Schriftleiter Dietmar Schmidt in der Volkshochschule gestern am ersten von zwei hierfür vorgesehenen Abenden an Hand eigener Lichtbilder sehr anschaulich plauderte. Diese große Welt voller Emigranten und merkwürdiger Sub- und Objekte besieht sich schon auf einer elftägigen Schiffsreise von Triest nach Bombay recht verschiedenartig; wie interessant wird sie erst, wenn man, wie der Vortragende, mehrere Monate Zeit hat, um das Indien von heute kennenzulernen, und besonders Bombay, diese „heimliche Hauptstadt", diesen lauten, bunten Hexenkessel mit dem Doppelgesicht von europäischem Anschein und indischen Fakiren, Schlangenbeschwörern oder Witwenverbrennern! Hier wird Handeln ganz groß geschrieben, hier herrschen die stärksten Gegensätze zwischen Weiß und Braun, Europäern und Eingeborenen: die Tragödie Indiens ist, daß einer dem anderen nicht traut. Man vermeinte die Tropensonne des indischen Südens beim Anhören des Vortrages zu spüren, die uns dem Orient mit so gemischten Gefühlen gegenübertreten läßt; manche Wahrheit über die englische Mentalität in der Kolonialpolitik würzte die Schilderung, die mit einer Würdigung des Wirkens der Auslandsorganisation der NSDAP. ausklang, welche den 500 in Indien lebenden Deutschen die ferne Heimat in Funk und Schrift nahezubringen sucht.

Man darf auf den nächsten Mittwoch dieser Schilderung der mehr äußerlichen Reiseeindrücke folgende Behandlung der eigentlichen indischen Probleme — der Bedeutung der Politik, der Stellung der Frau in Indien und der religiösen Merkmale — gespannt sein.

Frauenbildungsverein

Im Frauenbildungsverein sprach kürzlich Rechtsanwalt Dr. Hirsch über den „Sachsenspiegel". Die Ausführungen, über die bei anderer Gelegenheit berichtet worden ist, fanden regstes Interesse. Desgleichen die Darlegungen von Fräulein Dr. Knaths über „Vistra, das weiße Gold Deutschlands". Nach historischen Betrachtungen über die Baumwolle und ihre Bedeutung ging sie auf die Herstellung des Zellstoffs auf chemischem Wege ein und würdigte insbesondere „Vistra", die deutsche Zellwolle, in ihrer Hochwertigkeit ausführlicherer Betrachtung. Sie unterstrich die gesteigerte Wichtigkeit dieser Fabrikation im Rahmen des Vierjahresplanes. An der Hand von Lichtbildern und Materialien veranschaulichte die Rednerin die Herstellung dieser Textilstoffe, den Produktionsprozeß vom Baum bis zum fertigen Stoff aufzeigend.

Die Leistung der gehörlosen Frauen

In einer hallischen Ortsbundversammlung des Reichsverbandes Deutscher Gehörlosen, die unlängst stattfand, war die Reichsbundesfrauenleiterin, Frau Klüsener aus Hagen, anwesend. Ausführlich sprach sie über Zwecke und Ziele der nationalsozialistischen Frauenbewegung und forderte die weiblichen Mitglieder des Ortsbundes auf, auch ihrerseits die den deutschen Frauen gestellten Aufgaben zu erfüllen. Sie sollten beim Aufbau des deutschen Volkes nicht beiseite stehen und vor allem den hilfsbedürftigen Volksgenossen und deren Kindern in jeder Weise helfen. Die Verheirateten aber sollten ihre Ehemänner in treuer Kameradschaft im Lebenskampf unterstützen. Abschließend ging die Rednerin auf Fragen der Familie, insbesondere der Kindererziehung, ein. Es ist in diesem Zusammenhang zu sagen, daß die von den gehörlosen Frauen des hiesigen Ortsbundes selbst angefertigten nützlichen Sachen bereits der NS. Volkswohlfahrt überwiesen worden sind. — Im Rahmen der Versammlung berichtete der Ortsbundesleiter Karl Lahmann ausführlich über die zweite Gehörlosentagung und die damit verbundene Leistungsschau in Breslau, dabei hervorhebend, daß auch die Frauen mit ihren Arbeiten und Kunstwerken Anerkennung gefunden haben.

Mitteldeutschland

17. Juni.

Sport der 10 000 Mädel

Der kommende Sonntag steht im Obergau Mittelland unter dem Gedanken des BDM.-Sportes, denn acht Untergaue haben für diesen Tag ihr Untergausportfest angesetzt. Alljährlich bedeuten die Untergausportfeste des BDM. ein Fest, zu dem der BDM. nach einem Jahr zielbewußter Körperschulungsarbeit am deutschen Mädel seine Leistung vor aller Oeffentlichkeit beweist.

So kommen in diesem Jahre am 20. Juni die Mädel und Jungmädel der nachstehend verzeichneten Untergaue zu sportlichen Vorführungen zusammen: Untergau Naumburg (203) in Weißenfels (27. 6.), Untergau Eisleben (266) in Eisleben, Untergau Merseburg (302) in Merseburg, Untergau Wittenberg (356) in Wittenberg, Untergau Saalkreis (394) in Ammendorf, Untergau Liebenwerda (395) in Bad Liebenwerda, Untergau Zeitz (398) in Zeitz, Untergau Querfurt (399) in verschiedenen Orten um Querfurt (Ringsportfeste). An jedem Untergausportfest sind rund 1200 Mädel und Jungmädel beteiligt, so daß am 20. Juni im ganzen Obergaubereich rund 10 000 Mädel zu sportlichen Vorführungen antreten werden.

In dem vorgesehenen Programm der Sportfeste wird besonders die Körperschule der Hunderte von Mädels sich eindrucksvoll gestalten, zumal sie nach einer eigens dafür komponierten Musik von G. Blumensaat durchgeführt wird. Daneben werden eine Laufschule, das Bodenturnen der Jungmädel, Staffeln des BDM. und der Jungmädel und schließlich die Mädeltänze des BDM. einen weiteren Ueberblick über Ziel und Art der Sportarbeit des BDM. vermitteln.

Die beste Staffel jedes Untergaues wird dann zu dem am 29. August stattfindenden Obergau-Sportfest nach Halle einberufen werden, um hier am Entscheidungskampf der besten Staffeln des Obergaues teilzunehmen.

Sieben Ballone beim Jaeger-Pokal

Bitterfeld. Am Sonntag früh findet der Start zum Ballonrennen um den Dr.-Max-Jaeger-Pokal statt. Sieben Ballone sind am Start: „Leipziger Messe" mit Stüber, Leipzig; „Bitterfeld XII" mit Dr. Rehbein, Bitterfeld; „von Tschammer und Osten" mit Lohfeld, Erfurt; „Bruno Loerzer" mit Wilms, Bitterfeld; „Hermann Göring" mit Dr. Heenemann, Berlin; „Schwarzenberg III" mit Kreyß, Chemnitz und „Dr. Pistor" mit Drechsler, Bitterfeld.

Neuer SS.-Sturmbannführer

Bitterfeld. Nach dem Weggang des bisherigen Führers des SS.-Sturmbannes III/91 (Kreise Bitterfeld und Delitzsch), Obersturmbannführer Gniers, der in die Privatwirtschaft gegangen ist, übernahm SS.-Hauptsturmführer Dr. Weibgen den Sturmbann.

Trauerfeier in Reinsdorf

Coswig. Zum zweiten Jahrestage des furchtbaren Explosionsunglückes in Reinsdorf wurden an den Gräbern der Verunglückten und im Ehrenhain Gedächtniskränze durch die Gefolgschaft der Werke in feierlicher Form niedergelegt.

Todesstrafe für Gieseler

Das Schwurgericht Halle bejaht die Frage der Ueberlegung bei der Bluttat an dem Auszügler Härtel aus Göttnitz

Im Namen des Deutschen Volkes verkündete am Mittwoch kurz nach 19 Uhr Landgerichtsdirektor Grunick als Schwurgerichtsvorsitzender folgendes Urteil gegen Friedrich Gieseler aus Göttnitz, der am 14. Januar dieses Jahres seinen Schwiegervater, den Auszügler Karl Härtel, erschlagen hatte: „Der Angeklagte wird wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Verurteilten auf Lebenszeit aberkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Verurteilte."

Wir berichteten gestern bereits ausführlich über den Beginn der zweiten Schwurgerichtsverhandlung gegen Gieseler. Diese war bekanntlich erforderlich gewesen, weil die Staatsanwaltschaft gegen das auf zehn Jahre Zuchthaus usw. wegen Totschlags lautende erste Urteil mit Erfolg Revision eingelegt hatte. Mord oder Totschlag, — das also war die Hauptfrage, mit der sich das Gericht in der gestrigen Verhandlung zu befassen hatte. Denn in bezug auf den Tatbestand ergab die eingehende neue Beweisaufnahme keine irgendwie wesentlichen neuen Gesichtspunkte. Ferner galt es, auf Grund verschiedener Anträge der Verteidigung zu erwägen, ob der Angeklagte zur Zeit der Tat fähig war, das Unerlaubte der Tat einzusehen und nach dieser Ansicht zu handeln oder nicht, oder ob diese Fähigkeit nicht vielleicht bei ihm erheblich vermindert war.

Mord oder Totschlag! Beiden Begriffen gemeinsam ist die vorsätzliche Tötung, die ja der Angeklagte selbst nicht mehr in Abrede stellte. Der Unterschied aber besteht darin, ob die Tat mit Ueberlegung ausgeführt wurde oder ohne Ueberlegung; im ersten Fall liegt Mord vor (§ 211 StGB.), im zweiten Totschlag (§ 212 StGB). — Was ist nun Ueberlegung? „Ueberlegt", so führte Landgerichtsdirektor Grunick in der Urteilsbegründung u. a. aus, „handelt derjenige, wer Gelegenheit, d. h. Zeit und Fähigkeit hat, abzuwägen, was ihn zu der Tat drängen kann, und was ihn davon abhalten kann." — Danach aber mußte das Gericht die Frage der Ueberlegung im vorliegenden Fall bejahen. Zwischen dem Angeklagten und seinem Schwiegervater herrschte das denkbar schlechteste Verhältnis; der Angeklagte hatte ihn bereits bedroht. Er trug sich also schon lange mit dem Gedanken an die Tat; und am Morgen des 14. Januar äußerte er: „Heute passiert was!" Die ganze Art der Vorbereitung des Verbrechens, wie wir sie bereits schilderten, nämlich das Unkenntlichmachen, das Auflauern usw., — dann die Ausführung selbst durch Schläge von hinten und nachträgliches Ueberfahren des Schwerverletzten, — das alles zeugt doch für volle Ueberlegung! Und gar das Verhalten nach der Tat: das sorgfältige Vermeiden von Spuren, die ungewöhnlich raffinierten Ausreden! Alles deutet darauf hin, daß Gieseler getreu nach seinem einmal geäußerten Gedanken handelte: „Ich wollte ihn nicht gleich totschlagen; er sollte erst nach einer Weile daran sterben, vielleicht durch eine Blutvergiftung!" — „Aus dieser Aeußerung", rief der Vorsitzende aus, „schaut der Pferdefuß des Teufels heraus!"

Und so wohlüberlegt, so gerissen sollte — und damit kommen wir zur zweiten Frage — ein Unzurechnungsfähiger handeln? Schon von sich aus, meinte der Vorsitzende, hätte das Gericht das nicht annehmen können. Es werde in dieser Meinung bestärkt durch das Gutachten des Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Loofs, der überzeugend begründet habe, daß der Angeklagte zwar beschränkt sei, daß jedoch nicht der geringste Anhaltspunkt für Geisteskrankheit, Gemütskrankheit oder Epilepsie oder für die Annahme einer Bewußtseinsstörung durch Affekt bei Ausführung der Tat bei ihm vorliege, und daß er nach eigenen Aeußerungen auch durchaus fähig sei, das Unerlaubte seiner Tat einzusehen. — Nein, an der Verantwortlichkeit des Angeklagten bestand kein Zweifel!

Das Gericht verkannte nicht, daß der Angeklagte auch seine guten Seiten hatte. Er war im Kriege ein tapferer Soldat, er war ein fleißiger und tüchtiger Landwirt, er sorgte für seine Familie. Gewiß hatte er auch Grund, auf seinen Schwiegervater böse zu sein und sich um den Hof Sorgen zu machen. Aber was besagt das alles gegenüber einer wohlüberlegten, hinterhältigen, vorsätzlichen Tötung, — gegenüber einem Mord?! § 211 des Strafgesetzbuches ist klipp und klar, — er kennt keine mildernden Umstände. Wer mordet, hat im Deutschen Reiche mit der Todesstrafe zu rechnen; und danach hat das Gericht erkannt!

—hau—

Das Wetter der nächsten 10 Tage

Witterungsvorhersage

für die Zeit vom 17. bis 26. Juni 1937

„Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage" des Reichswetterdienstes

Bad Homburg v. d. H., am 16. Juni 1937, abends

Die in der letzten Vorhersage angekündigte Abkühlung und Wetterverschlechterung ist in fast ganz Deutschland eingetreten. Auch in Ostpreußen steht sie nahe bevor. Die Großwetterlage hat sich grundlegend umgewandelt, so daß die Schönwetterperiode der letzten Woche als abgeschlossen angesehen werden kann. In den nächsten zehn Tagen ist in ganz Deutschland mit wechselvollem, vorwiegend kühlem, zu häufigen Niederschlägen neigendem Wetter zu rechnen. Doch wird die Witterung nicht durchweg unfreundlich sein. Vor allem werden in West- und Süddeutschland, also etwa westlich des Rheins und südlich vom Spessart und Thüringer Wald, unter dem Einfluß gelegentlicher Vorstöße des westlichen Hochdruckgebietes häufiger Aufheiterungen eintreten.

Im Mittel des ganzen Vorhersagezeitraumes werden die Temperaturen unter dem Regelwert liegen, jedoch wird der Durchschnitt der zweiten Hälfte, wenigstens westlich der Weichsel, höher sein als die erste Hälfte.

Gegen Ende des zehntägigen Zeitraumes wird allgemein eine Wetterbesserung eintreten. Ob sie von längerem Bestand sein wird, läßt sich gegenwärtig nicht absehen.

Heutiger Wetter-Tagesbericht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 18. Juni abends:

Der Sommermonsun — das Einströmen kühler Meeresluft in das Binnenland — ist in vollem Gange; am Mittwoch stiegen deshalb die Temperaturen im Flachlande nur bis 16 oder 17 Grad an. Der Brocken meldete als höchsten Thermometerstand 9 Grad. Am Abend war die Temperatur dort schon auf +4 Grad zurückgegangen. Mehrfach kam es besonders am Vormittag und frühen Nachmittag zu Regenschauern, während es gegen Abend heiter wurde. Ein umfangreiches Hoch bedeckt einen großen Teil des Nordatlantiks; es wird weiterhin kühle Meeresluft in das Festland leiten, so daß die Temperaturen bis zum Freitag noch nicht ansteigen dürften. Sie werden besonders beim Auftreten von Regenschauern selbst mittags erheblich gesenkt. Nachts wird es meist ziemlich heiter werden, so daß

die Ausstrahlung stark zur Wirkung kommt.

Aussichten: Recht kühl, tagsüber stärker bewölkt mit einzelnen Regenschauern und böigen Nordwestwinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193706170/fragment/page=0006

Jetzt sind die Tage der Rosen!

Ein Besuch im Sangerhäuser Rosenmuseum

Trotz der kürzlichen Unwetterkatastrophe, die auch die Rosenstadt Sangerhausen und sein Rosarium nicht verschonte, steht der Sangerhäuser Zentralrosengarten des Vereins Deutscher Rosenfreunde gegenwärtig in vollster Blüte. Viele tausend Rosen blühen jetzt, so z. B. die Tee- und Luteahybriden, zahlreiche Polyanta- und Remontantrosen, die zu Ende des vorigen Jahrhunderts die Gärten beherrschten. Weiter blühen die Zentifolien, an denen sich besonders unsere Großeltern erfreuten.

Ein großer Teil der insgesamt 17 000 Edelrosensorten und zahlreiche Wildrosenformen haben in dem 12 ha großen Rosenpark in Sangerhausen eine Pflegestätte gefunden, die damit dem Besucher die Entwicklung der Edelrose aus der einfachen Wildrose klar erkennen und verfolgen läßt. Harmonisch und wirksam in die Landschaft eingegliedert zwischen einheimischen und seltenen ausländischen Bäumen und Sträuchern, leuchten die schier unzählbaren Rosen, die mühsam im In- sowie Auslande aufgespürt und gesammelt wurden und hier erhalten werden. Das Sangerhäuser Rosarium hat in Erfüllung seiner Aufgabe als Museum der Rose dadurch eine große Zahl dieser alten, vom Untergange bedrohten Rosenformen vor dem Erlöschen bewahrt. Diesem Zwecke dient auch die neuerdings in Sangerhausen geschaffene Zentralstelle für Rosenforschung, die das erste Rosenforschungsinstitut der Welt ist.

Da der Maimonat ungewöhnlich warm und zugleich feucht war, ist die Entwicklung der Natur bedeutend schneller vor sich gegangen. Wer den herrlichen Schmuck und den Duft der ersten Rosenblüte genießen will, versäume es nicht, jetzt dem Sangerhäuser Rosarium einen Besuch abzustatten. Er wird — trotz der noch nicht ganz beseitigten Unwetterschäden — voll befriedigt sein von der Pracht des fast 50 Morgen großen Rosengartens in Sangerhausen.

Bremsen waren nicht in Ordnung

Zeitz. Im nahen Theißen überfuhr ein Kraftwagen einen Knaben, weil der Kraftwagenfahrer seinen Wagen vor der Schranke nicht zum Stehen bringen konnte. Es stellte sich heraus, daß die Bremsen nicht in Ordnung waren. Der Junge wurde ins Zeitzer Krankenhaus gebracht.

Von durchgehenden Pferden geschleift

Nienstedt (Krs. Sangerhausen). Dem Wirtschaftsgehilfen K. St. brach die Deichsel vom Wagen und die Pferde rasten ins Dorf. St. verfing sich mit den Beinen in der Leine und wurde 500 Meter mitgeschleift, bis die Pferde von einigen Maurern aufgehalten werden konnten. Der Verletzte wurde sofort ins Allstedter Krankenhaus eingeliefert.

Scheunenbrand durch Blitzschlag

Pressel (Krs. Torgau). Bei dem letzten schweren Gewitter, das über der Dübener Heide tobte, schlug ein Blitz in die Scheune des Bauern Gustav Spott und äscherte diese ein.

1500 Arbeiter beim Reichsautobahnbau

Dessau. Wie aus dem Bericht des Arbeitsamtes Dessau hervorgeht, konnte die Belegschaft der an der Reichsautobahn Schkeuditz—Dessau—Berlin arbeitenden Volksgenossen um 300 von 1200 auf 1500 erhöht werden. Die gute Arbeitslage dauert unvermindert an. Leider hat sich die Heranholung fremder Arbeitskräfte aus Abgabebezirken nach dem hiesigen Bezirk immer schwieriger gestaltet, da die Wohnungsverhältnisse nicht ausreichend sind. Dieser Hinweis des Arbeitsamtes ist ein weiteres Schlaglicht auf die Notwendigkeit der Schaffung neuen Wohnraums. Er unterstreicht deutlich die Anordnung des Gauleiters Jordan, mit einem Sofortprogramm für die Schaffung von je 5000 Wohnungen in Dessau und Magdeburg Sorge zu tragen. Die Arbeitslosigkeit ist völlig beseitigt. Es werden nur noch 193 Arbeitslose geführt, bei denen es sich um kurzfristige Meldungen infolge Wechsel des Arbeitsplatzes handelt.

Das Bein verloren

Schleesen. Ein Landhelfer hatte einen kleinen Jungen des Einwohners St. mit auf sein Rad genommen. Plötzlich kam an einer Wegkreuzung ein Motorradfahrer aus einer Nebenstraße. Als er den Radfahrer bemerkte, vermochte er nicht mehr rechtzeitig zu bremsen, da das Bremsseil gerissen war. Bei dem Zusammenstoß stürzte das Fahrrad. Der Junge fiel auf das Straßenpflaster und erlitt schwere Verletzungen. Im Krankenhaus mußte das Bein abgenommen werden. Auch der Radfahrer wurde bei dem Sturz mehrfach verletzt.

Siedlungsbau beginnt

Könnern. Am Mittwoch wurden für die ersten vier zu errichtenden Doppelhäuser der Siedlung zwischen Wietschke und Rothenburger Kleinbahn die Plätze abgesteckt. Mit den Ausschachtungsarbeiten wird nunmehr sofort begonnen. Die entstehenden Gebäude werden erst nach Fertigstellung an die Siedler verlost.

Burgörner. (Ernte-Kindergarten eröffnet.) In feierlicher Weise wurde der Ernte-Kindergarten der NS. Volkswohlfahrt eröffnet. Ortsgruppenamtsleiter Grohe dankte ganz besonders den Handwerksmeistern, die Material und Arbeitskraft uneigennützig zur Verwirklichung dieses guten Werkes zur Verfügung stellten.

Holdenstedt. (Schaden durch Unwetter.) Die Verpachtung des Kirschenbehanges der Gemeinde erbrachte 800 RM. Die kürzlichen Unwetter haben den Behängen sehr geschadet, so daß gegen das Vorjahr einige hundert Mark weniger an Pacht eingekommen sind.

Wasserstände

am 17. Juni 1937

	Wuchs		Fall		Wuchs		Fall
Kamaik	+17	013	—	Melnik	+24	003	—
Modrau	—60	007	—	Leitmeritz	+72	013	—
Laun	—13	009	—	Aussig	—9	031	—
Düben	+111	031	—	Nestonik	—4	025	—
Trochlitz	+208	—	003	Dresden	+125	016	—
Trotha Ob.-P.	+238	003	—	Torgau	+168	—	006
" U.-P.	+196	009	—	Wittenberg	+210	001	—
Bernburg	+190	010	—	Roßlau	+132	—	003
Calbe Oberp.	+156	010	—	Aken	+151	—	002
" Unterp.	+264	016	—	Barby	+159	004	—
Grizehne	+268	014	—	Magdeburg	+148	—	005
Brandenburg	+196	—	—	Tangermünde	+213	—	002
" U.-P.	+54	004	—	Wittenberge	+188	—	—
Rathenow	+253	003	—	Lenzen v. g.	+220	—	—
" U.-P.	+108	014	—	Dömitz v. g.	+140	—	—
Havelberg	+118	013	—	Darchau v. g.	+227	—	011
Nimburg	—8	012	—	Boizenburg	+133	—	010
Brandeis	—45	012	—	Hohnsdorf	+149	—	003

Sport-Nachrichten

Max Schmeling wieder in Berlin

Nach einer Abwesenheit von rund sieben Wochen ist Max Schmeling am Mittwochmittag mit dem Flugzeug aus London kommend auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich viele Freunde und Bekannte eingefunden, und jeder wollte natürlich über die nächsten Pläne des Deutschen Meisterboxers etwas näheres wissen. Irgend etwas positives läßt sich vorläufig natürlich noch nicht sagen. Vorerst wird Schmeling sich erst auf seinem Besitz in Saarow erholen. Selbstverständlich hat Schmeling während seines Aufenthalts in London beim Kampf Farr—Neusel auch mit englischen Veranstalterkreisen Fühlung genommen, desgleichen auch der deutsche Schwergewichts-Europameister Arno Kölblin.

31 Fahrer im Endspurt

Zu einer ausgesprochenen Bummelfahrt gestaltete sich die 286 km lange 9. Etappe der Deutschlandfahrt, die am Mittwoch von Köln über Odenkirchen—M.-Gladbach—Neuß—Düsseldorf—Hagen—Soest und Lippstadt nach Bielefeld führte. Von den 37 noch im Rennen befindlichen Fahrern trafen 31 geschlossen mit rund einstündiger Verspätung in Bielefeld ein, wo der dort beheimatete Wengler den Endspurt gegen Bautz und Ruland gewann. Nicht in der Spitzengruppe befand sich der Träger des gelben Trikots, Weckerling. Der kleine Magdeburger, der unterwegs mit De Caluwé einen gut gemeinten, aber doch schnell von der Meute vereitelten Vorstoß unternommen hatte, wurde in den Straßen von Bielefeld von einem Kettenschaden betroffen. Wenn auch der Schaden schnell behoben war, verloren Weckerling und der zu seiner Unterstützung bei ihm zurückgebliebene Thierbach doch eine halbe Minute. In der Gesamtwertung hat sich aber auf dieser wirklich ereignislosen neunten Etappe nichts geändert. Beim Start in Köln regnete es in Strömen, später klärte es sich zwar etwas auf, doch blieb das Wetter kühl. Ergebnisse:

9. Etappe, Köln—Bielefeld, 286 Kilometer: 1. Wengler-Bielefeld (Dürkopp-Rad) 9:45:00, 2. Bautz-Dortmund (Diamant-Rad), 3. Ruland-Köln (Diamant-Rad), 4. Kiewski-Dortmund (Wanderer-Rad), 5 Lachat (Frankreich) 6. Gabard (Frankreich), 7. de Paolis (Italien), 8. de Caluwe (Belgien), 9. Perikel (Belgien), 10 Weiß (Berlin), 11. Kutschbach (Berlin); weitere 20 Fahrer auf dem zwölften Platz. 32. Weckerling 9:45:30, 33. Thierbach (dichtauf).

Gesamtwertung: 1. Weckerling (Dürkopp) 78:11:18, 2. Geyer (Diamant) 78:18:20, 3. Diederichs (Phänomen) 78:18:34, 4. Bautz (Diamant) 78:21:11, 5. Roth 78:21:40, 6. Kiewski 78:23:05, 7. Thierbach 78:24:42, 8. de Caluwe 78:35:02, 9. Wengler 78:48:04.

Handballmeisterschaft der Frauen

In Halle, wo am 26. und 27. Juni die Titelkämpfe im Handball für Männer und Frauen stattfinden, sind seit einiger Zeit umfassende Vorbereitungen im Gange, die darauf abzielen, den Meisterschaftskämpfen einen würdigen Rahmen zu geben. Inzwischen ist auch die Auslosung der Vorschlußrunde für die Frauenmeisterschaft vorgenommen worden. Am Sonnabend, 26. Juni, spielen um 17 Uhr: Eimsbüttel Hamburg und Stahlunion Düsseldorf, um 18 Uhr: Turngemeinde in Berlin und VfR. Mannheim. Die Sieger treten am 27. Juni, um 17 Uhr, zum Endspiel an, vorher, um 16 Uhr, bestreiten die Unterlegenen den Kampf um den dritten Platz.

Meldeergebnis der Leichtathletik-Meisterschaften

Wir haben gestern bereits auf die am kommenden Sonnabend und Sonntag zum Austrag gelangenden Leichtathletik-Meisterschaften des Gaues VI (Mitte) hingewiesen und geben heute die Verteilung der Meldungen auf die einzelnen Wettbewerbe bekannt:

Männer: 100 Meter (17), 200 Meter (15), 400 Meter (12), 800 Meter (10), 1500 Meter (13), 5000 Meter (16), 10 000 Meter (9), 110 Meter Hürden (4), 400 Meter Hürden (8), Weitsprung (14), Dreisprung (11), Hochsprung (11), Stabhochsprung (10), Zehnkampf (12), Kugelstoßen (14), Diskuswerfen (15), Speerwerfen (12), Hammerwerfen (8), 4×100-Meter-Staffel (7 Vereine), 4×400-Meter-Staffel (6 Vereine), 4×1500-Meter-Staffel (5 Vereine).

Frauen: 100 Meter (17), 80 Meter Hürden (6), 4×100-Meter-Staffel (6 Vereine), Diskuswerfen (16), Kugelstoßen (12), Weitsprung (17), Speerwerfen (10), Hochsprung (7), Fünfkampf (9).

Gaumeisterschaften der Kegler

Am kommenden Sonnabend und Sonntag herrscht wieder Hochbetrieb in der Kegelsporthalle Paradies, denn hier treffen sich unter der Leitung des Gausportwartes Max Patowsky-Merseburg die besten Sportkegler und Keglerinnen des Mitteldeutschen Keglergaues VI, im Kampfe um die Kegler-Gaumeisterschaften. In dieser Vorschlußrunde um die Deutschen Meisterschaften wird es harte Kämpfe um Sieg und Plätze geben, um sich dadurch die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften zu sichern. Erfreulicherweise sind die hallischen Kegler stark an diesen Kämpfen beteiligt, stellen sie doch allein 20 Prozent aller Starter, und das bei 211 Teilnehmern aus 33 verschiedenen Ortschaften.

Der Gaukampf umfaßt 22 Meisterschaften, von denen bekanntlich schon drei auf J-Bahn in Nordhausen entschieden wurden. Die übrigen 19 Meisterschaften werden auf Asphalt, Bohle und Schere ausgetragen und ist hier Halle von 16 gemeldeten Wettbewerben noch mit 12 beteiligt, und zwar:

Zwei Einzelmeister auf Asphalt (Thuß und Hamann), ein Einzelmeister auf Schere (Knorr), ein Einzelmeister auf Dreibahnen (Thuß), ein Einzelmeister auf Bohle, Alt-Herren (Hartleb), eine Sechser-Vereinsmannschaft auf Asphalt, eine Sechser-Vereinsmannschaft auf Bohle, eine Sechser-Vereinsmannschaft auf Schere, eine Sechser-Vereinsmannschaft auf Dreibahnen, eine Dreier-Klubmannschaft auf Asphalt (Wacker), eine Dreier-Klubmannschaft auf Bohle (Landsturm), eine Dreier-Klubmannschaft auf Schere (Thum).

Seine stärksten Gegner hat Halle in Erfurt, Halberstadt, Magdeburg, Mühlhausen und Nordhausen, und vor allem können die aus meist kleineren Orten stammenden Einzelmeister auf Asphalt sehr gefährlich werden, die es in den Vorkämpfen fertigbrachten, die Spitzenkönner aus den größeren Vereinen auszuschalten.

Zweifrontenkampf Halle-Merseburg

Wacker von 99 Merseburg 4:0 geschlagen — SV. 98 gewinnt gegen VfL. Merseburg mit 3:2

Die beiden gestrigen Abendspiele nahmen einen recht lebendigen Verlauf. Nach der lähmenden Hitze der vergangenen Wochen und Spieltage waren die Fußballgeister quicklebendig, so daß man recht ansprechende, zum Teil temperamentvolle Leistungen zu sehen bekam. Am Dessauer Platz zeigte sich

Merseburg 99 in großer Fahrt

und landete im Privatspiel gegen Wacker mit 4:0 einen klaren, jedoch etwas schmeichelhaften und nicht ganz leichten Sieg. Bei den Gästen fehlte Reinmann, während Wacker nach der ersten halben Stunde Hupfeld (durch Kettnitz) und nach der zweiten Acke (durch Padberg) infolge Verletzung ersetzen mußte. Immerhin hätten die Blauweißen wenigstens den Ehrentreffer verdient.

Die erste Spielhälfte endete torlos. 99 war mit Rückenwind zeitweilig wohl im Vorteil, vermochte aber seine Angriffe nicht zwingend genug zu gestalten. Was die aufmerksame Wackerdeckung an Gelegenheiten aufkommen ließ, wurde schließlich noch verschossen. Gegen Ende der ersten Viertelstunde war auch Wacker, vornehmlich nach Flanken vom rechten Flügel, mehrfach recht gefährlich im Angriff. Außer einem recht ungemütlichen Kopfball-Intermezzo erlebte der 99er-Strafraum dabei jedoch nicht sonderlich Aufregendes. Die zweite Hälfte des Spiels brachte ein ganz anderes Bild. Bald nach Anstoß gelang 99 durch haltbaren Flachschuß des Rechtsaußen Kilian I ein vermeidbarer Treffer, der die ganze Mannschaft „auf Touren" brachte. Wacker sah sich öfter und öfter in der Abwehr. In der 8. Minute konnte Richter im Wackertor Trommelfeuer aus nächster Nähe famos überstehen. Nach einem plötzlichen Vorstoß auf dem linken Flügel sah sich 99 in höchster Bedrängnis. Galander war durch den flachen Kopfball Schlags schon geschlagen, doch konnte Bach noch kurz vor der Linie den scheinbar sicheren Treffer verhindern. Vom Fleck weg stieß 99 wieder auf dem rechten Flügel geschickt vor. Mit einigem Glück konnte Gaudig den kurzen Flankenball hoch in die lange Torecke lenken — 2:0. Am Ende der ersten Viertelstunde brachte ein Elfmeter wegen Hand — Junge hatte als „zweiter Torwart" einen sicheren Treffer zunächst verhindert — durch Bach in prächtiger Art 3:0. Allmählich konnte Wacker den Druck brechen und schließlich zu Beginn der Schlußviertelstunde selber zu energischem Endspurt antreten. Treffer gelangen freilich auch dabei nicht, während 99 nach einem Flankenball des Halbrechten Dietrich kurz vor Schluß noch durch Linksaußen Herrmann zu seinem vierten Erfolg kam.

Auch an der Huttenstraße bekam man ein rassiges Spiel zu sehen, in dem man kämpfte, als ginge es nicht nur um Punkte, sondern noch um die längst entschiedene Bezirksmeisterschaft. Aber

hier blieb Merseburg geschlagen!

SV. 98 konnte nach ebenbürtiger Leistung VfL. mit 3:2 die Punkte abnehmen und damit vorerst seinen Tabellenplatz um einiges verbessern. Schmerzlicher als der Punktverlust dürfte für Merseburg der kurz vor Schluß erfolgte Platzverweis von Brödel sein. Mit ihm ist für das Jubiläumsspiel gegen DSC. am kommenden Sonntag eine wertvolle Kraft kaltgestellt.

Im Spiel sah man auch hier z. T. recht Gutes — nicht zuletzt auch die zwingende Kraft richtigen Flügelspiels. Leider vergaß man später diese scharfe Waffe. Die fünf Treffer bescherte — ganz im Gegensatz zu den Treffern am Dessauer Platz — hier schon das erste Viertel, in dem es spannend und packend genug herging. Merseburg zog mit Macht in den Kampf, doch konnte 98 den Eckbällen des ersten Ansturms standhalten. Sein Linksaußen Henke schoß in der 8. Minute noch einem Flankenball von Wiedemann den ersten Treffer, dem Minuten später Vogler wiederum nach schönem Angriff auf dem rechten Flügel schon den zweiten anreihte. Merseburg ließ sich nicht verblüffen. Einen Bombenschuß von Jesse II konnte Grimm meistern; bald danach — in der 13. Minute — gab ihm jedoch Jesse I mit einem Flachschuß in die lange Ecke das Nachsehen, und schon die nächste Minute brachte durch den Mittelstürmer Hepp den Ausgleich. Noch ließ sich der Ausgang nicht ahnen. Der 1. Eckball für 98 endete mit einem Pfostenschuß von Henke, und dann hatte Merseburg eine noch größere Chance in Gestalt eines von Grimm „verschuldeten" Elfmeterballes. Jessse II setzte ihn mit unheimlicher Wucht — nur gegen die Querlatte! In der 21. Minute fiel durch harten Schuß von Wiedemann der 3. Treffer für 98, der den Sieg bedeuten sollte. Bis zur Pause hielten sich die Grünhosen dann völlig ebenbürtig, in der zweiten Spielhälfte mußten sie allerdings Merseburg des öfteren leicht im Angriff lassen. Man vernachlässigte jedoch das vorher so erfolgreiche Flügelspiel, bei dem besonders der alte Kämpe Meißner recht Vorbildliches leistete. Mit übertriebenem Innenspiel und gar Einzelleistungen war an Müller-Rehn nicht vorbeizukommen, zumal auch Schulz im Mittellauf tapfer durchhielt. So endete hier die zweite Spielhälfte trotz mancher Möglichkeiten für beide Parteien torlos.

Luftwaffe schlägt Halle 96 14:7

In den gestrigen Handballspielen gab es eine überraschende, aber durchaus verdiente Niederlage der 96er: 96 gegen LSV. 7:14 (2:5). Schwächster Mannschaftsteil bei 96 war der Sturm, in dem Helbig als bester Mann auf verlorenem Posten stand. Durch das schwache Stürmerspiel wurde die Hintermannschaft immer mehr überlastet, so daß sich später auch hier Deckungsfehler einstellten, die die einsatzbereiten Soldaten häufig ausnützen konnten. Bis zum 2:2 konnte 96 das Führungstor des LSV. jeweils ausgleichen. Schwache Torhüterleistungen verhalfen den Soldaten zu einem sich ständig vergrößernden Vorsprung. Als dann gar beim Stande von 2:7 der 96er Torwart den Platz verließ, war die Niederlage des Gastgebers vollends besiegelt. Bis auf 2:10 zogen die Soldaten davon, ehe 96 seine Position etwas verbessern konnte.

Ein Lehrspiel lieferte die verstärkte zweite Mannschaft des GTV. einer SA.-Mannschaft, die sich mit nicht weniger als 25:0 (12:0) Toren geschlagen geben mußte. 96 III — LSV. II 10:6 (5:2).

25 Jahre Rasensport Reideburg

Am 20. Juni feiert der VfR. Reideburg sein 25jähriges Bestehen. Am 7. April 1912 wurde in der alten Schule in Reideburg von sieben Burschen durch Lehrer Straßburger ein Jugendverein Reideburg gegründet. Im Jahre 1918 stellte Regierungspräsident v. Werder (Reideburg) den Sportplatz an der alten Mühle kostenlos zur Verfügung, es wurde damals außer Wanderungen schon Sport betrieben. Mit Ausbruch des Weltkrieges wurden viele Mitglieder zum Heeresdienst einberufen, dadurch wurde der Vereinsbetrieb nur mit zehn Mitgliedern aufrechterhalten. Nach Beendigung des Krieges erfolgte die Anmeldung in den VMBV. unter dem Namen „Verein für Rasensport". 1921 erfolgte durch Meisterschaft und Befähigungsspiele Aufstieg in die erste Kreisklasse. 1926 wurde der neue Sportplatz an der Mühle eingeweiht. 1934 legte Otto Rhode, der fast seit Gründung des Vereins den Vorsitz führte, sein Amt nieder und an seine Stelle trat Vereinsführer Willy Belke. 1935 Abstieg zur 2. Kreisklasse, dann 1936 wieder Meisterschaft und Aufstiegsspiele, welche in großer Form ausgetragen wurden, und Einreihung in die 1. Kreisklasse. Am Anfang der vergangenen Spielserie hielten die Reideburger längere Zeit die Spitze. — Zwei sehr verdienstvolle Mitglieder Otto Rhode und Kurt Krüger, Mitgründer des Vereins, sind heute noch aktiv tätig.

Was gibt's auf dem Turf?

Düsseldorf

1. Rennen: 1. Gnom (M. Schmidt), 2. Palapaia (H. Wenzel), 3. Sandmann (Lommatzsch); Tot. 15 (Einl. 62); Pl. 14, 16, 16. 2. Rennen: 1. Purpurrose (Baloun), 2. Partisane (M. Schmidt), 3. Heidjer (Pinter); Tot. 37 (Einl. 698); Pl. 20, 24, 28. 3. Rennen: 1. Le Majestic (K. Broda), 2. Sirene (Naumann), 3. Sauhatz (Wortmann); Tot. 14 (Einl. 30); Pl. 12, 14, 15. 4. Rennen: 1. Edel-Bitter (M. Schmidt), 2. Balastherold (H. Schmidt), 3. Travertin (Pinter); Tot. 19 (Einl. 94); Pl. 14, 17. 5. Rennen: 1. Rosenfürst (M. Schmidt), 2. Heidefalke (Wermann), 3. Darius (v. d. Vlugt); Tot. 71 (Einl. 382); Pl. 24, 23, 33. 6. Rennen: 1. Commodore (Hochstein), 2. Stowa (Wortmann), 3. Kobel (Weber): Tot. 20 (Einl. 102); Pl. 14, 27. 7. Rennen: 1. Aseptic (Randow), 2. Freiherr (Hinte), 3. Sintflut (Stoke); Tot. 29 (Einl. 102); Pl. 16, 13, 23.

Le Tremblay

1. Rennen: 1. Belle de Pres (A. Duouit), 2. Queenie (W. Perli), 3. Teheran (L. Amat); Tot. 51; Pl. 23, 42, 95. 2. Rennen: 1. Drina (M. Bouchard), 2. Flirtinette (M. de Neron), 3. Lelia (M. Calbet); Tot. 56; Pl. 26, 37, 50. 3. Rennen: 1. Nymphe Dicte (C. Bouillon), 2. Emine (J. Laumain), 3. Dentelle d'Or (F. Herve); Tot. 39; Pl. 15, 24, 17. 4. Rennen: 1. Drap d'Or (A. Dupuit), 2. Colette Baudoche (F. Herve), 3. Lavardac (R. Ferre); Tot. 14 (Einl. 21); Pl. 11, 12. 5. Rennen: 1. Primental (J. Thompson), 2. Master of the Rolls (G. Duforez, 3. Son in Love (W. Johnstone); Tot. 62; Pl. 24, 24, 31. 6. Rennen: 1. Browning (G. Destandau), 2. † Turbator (A. Cheret), 2. † Ker Flobert (J. Laumain); Tot. 31; Pl. 15, 21, 35.

Voraussagen für Freitag

Maisons-Laffite: 1. Lianon — Simoufte, 2. Past — Calabraise, 3. Mondicourt — Kirmusin, 4. Esclavage — Stall Wertheimer, 5. L'Avenir — Clé d'Atout, 6. Virulence — Farantt, 7. Ladogas — Melba.

West- gegen Mitteleuropa

Das „Fußball-Experiment" am kommenden Sonntag in Amsterdam — Fünf deutsche Spieler in der Westeuropa-Mannschaft

Ganz neu ist der Gedanke, europäische oder wenigstens teileuropäische Mannschaften zu einem sportlichen Wettkampf aufzustellen, nicht. Erst kürzlich kämpfte eine europäische Boxmannschaft in USA., dann sei an die Erdteilstaffel der Schwimmer bei den Olympischen Spielen erinnert. Für den Fußballsport handelt es sich bei dem Kampf Mittel- gegen Westeuropa, der am Sonntag im Rahmen des alljährlichen „Olympischen Tages" ausgetragen wird, um ein vorläufig einmaliges Ereignis, das bisher noch ohne Beispiel ist.

Fünf deutsche Spieler stehen in der westeuropäischen Mannschaft. Die Berufung von nicht weniger als fünf Spielern darf wohl als Anerkennung der Stärke des deutschen Fußballsports betrachtet werden. Unsere Spieler stellen sozusagen den Stamm der westeuropäischen Elf. Wir sind so vermessen zu behaupten, daß noch weitere Deutsche eine Berufung verdient hätten, aber es geht in einem solchen Spiel natürlich aus verschiedenen Erwägungen heraus nicht an, nur ein Land zu berücksichtigen. Das führt natürlich aus verschiedenen Erwägungen heraus nicht in diesem Falle hätte man sich die Posten des Linksaußens und des linken Läufers stärker als mit dem Belgier v. d. Eynde bzw. mit dem Franzosen Delfour, der über seine beste Zeit schon hinaus ist, vorstellen können. Auch bei der Aufstellung der Mitteleuropa-Mannschaft ging es kaum ohne Kompromisse ab. Hier ist es auch noch fraglich, ob die beiden Prager Puc und Planicka dabei sein werden. Vorläufig stehen die Mannschaften wie folgt:

Westeuropa: Tor: Jakob (Deutschland); Verteidiger: Janes (Deutschland), Caldenhove (Holland); Läufer: Kitzinger, Goldbrunner (beide Deutschland), Delfour (Frankreich); Angriff: Lehner (Deutschland), Braine (Belgien), Bakhuys (Holland), Smit (Holland), v. d. Rynde (Belgien).

Mitteleuropa: Tor: Planicka (Tschechoslowakei); Verteidiger: Sesta, Schmaus (beide Oesterreich); Läufer: Serantoni, Andreolo (beide Italien), Lazar (Ungarn); Angriff: Sas, Dr. Sarosi (beide Ungarn), Piola, Meazza (beide Italien), Puc (Tschechoslowakei).

Kein einziger, der nicht in zahllosen Länderspielen von sich reden gemacht hätte. Und doch weiß man nicht, ob das Spiel die vielfach sehr hochgeschraubten Erwartungen rechtfertigen wird. Zwar sollen die Spieler beider Mannschaften in dieser Woche gemeinsam trainieren und sich dadurch kennenlernen. In so kurzer Zeit kann man auf eine völlige Uebereinstimmung aber wohl kaum rechnen. Daß elf hervorragende Einzelspieler nicht sofort auch eine gute Mannschaft ergeben, ist eine unabänderliche Tatsache. Hier sind aber der Verständigung noch durch die sprachlichen Verschiedenheiten gewisse Grenzen gesetzt. So stellt der Kampf zunächst ein interessantes Experiment dar, auf dessen Ausgang man einigermaßen gespannt sein darf. Viel, ja alles wird von der spielerischen Intelligenz der Spieler abhängen.

Nicht ganz uninteressant ist übrigens, daß für Mitteleuropa ausschließlich Berufsspieler, für Westeuropa vorwiegend Amateure antreten. Nur Delfour, Braine und v. d. Eynde sind ebenfalls Berufsspieler. Diese Tatsache allein könnte einen Sieg Mitteleuropas rechtfertigen. Doch glauben wir, daß Westeuropa sich hervorragend halten wird, schon weil wir wissen, was in unseren Spielern steckt.

Den Fußballkampf leitet der englische Schiedsrichter Jewell, der unlängst dem Länderkampf Deutschland — Belgien in Hannover als Unparteiischer vorstand.

Sport-Bekanntmachungen

Leichtathletik-Kreis 7 (Jahn)

Betr. Gau-Bahnmeisterschaften in Halle. An Kampfrichtern stellen: SV. 98 fünf, VfL. 96 fünf, PSV. drei, Luftwaffe drei, KTV. vier, HSTV. drei, GTV. drei, Südkreis zehn über Kamerad Koch (Leuna). Sonnabend Meldung 14,30 Uhr in der Mitteldeutschen Kampfbahn. Stoppuhren mitbringen. Ohrt.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Spielvereinigung Olympia 08: Am Sonntag, 20. Juni, beteiligen sich die 1. und 2. Mannschaft an dem Sportfest des Sportvereins Wettin. Wir fahren mit dem Dampfer 8,15 Uhr von der Schlageterbrücke (Peißnitzbrücke) ab. Wir bitten alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde des Vereins, an dieser Fahrt teilzunehmen. Rückfahrt ab Wettin 20 Uhr.

Borussia: Kommenden Sonntag findet in Sanssouci das Aufstiegsspiel gegen Holzweißig statt. Beginn 16 Uhr. Vorher 2. Mannschaft. Nach dem Spiele um 18 Uhr haben sich alle Mitglieder zu einer kurzen Besprechung im Saal unseres Vereinshauses einzufinden (betr. Deutsche Handballmeisterschaft). — Fußball-Reserve plötzlich spielfrei geworden. Suchen Gegner für Sonntag, 20. Juni, 14,30 Uhr in Sanssouci. Telephonischer Anruf umgehend an Kloppe Nr. 249 82.

GTV., Handball: Spiele am 20. Juni: 1. — Wörmlitz I (15 Uhr). 2. — Wörmlitz II (14 Uhr). Jugend — Wörmlitz Jgd. (10 Uhr). Alle Spiele in Wörmlitz. Treffpunkt je eine Stunde vor Beginn der Spiele in Wörmlitz.

HFV. Sportfreunde, e. V.: Mitglieder, Freunde und Gönner! Wie bereits mitgeteilt, spielen wir am kommenden Sonnabend um 19 Uhr gegen Viktoria Zerbst auf dem 98er Platz an der Huttenstraße. Werbt für den Besuch dieses Spieles.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193706170/fragment/page=0007
DFG

Europäische Fürstenhöfe – damals

Ein Stück Zeitgeschichte — von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkrieges / Von Paul Sethe / 119. Fortsetzung

Der Prinz als Verschwörer

Blau ist die Parteifarbe der „Konstitutionellen", jener Leute, die Königin Carlotta inbrünstig haßt, weil sie die königlichen Rechte immer mehr einschränken wollen. Kein Mensch in Lissabon wagt öffentlich noch Blau zu tragen, seitdem Carlottas Lakaien Frauen blaue Halstücher abgerissen, sie damit fast erwürgt haben und Prinz Miguel einem alten Adligen mit Fußtritten die Treppe seines Palastes hinunterwarf, weil er ein blauseidenes Schnupftuch hervorzog.

Wegen seines Jähzornes ist der 22jährige Prinz sehr gefürchtet. Wenn er durch die Straßen von Lissabon reitet oder fährt, — angekündigt durch Trompetensignale, begleitet von einer glänzenden Eskorte —, preschen Stallknechte vorweg und schlagen auf die Fußgänger, die sich nicht schnell genug ehrfürchtig beugen, mit langen Stöcken ein. Der Prinz selbst hat sich einen Stock machen lassen, mit dem er im Vorbeifahren oder »gehen Hunde tot«, Menschen zu Krüppeln schlagen kann. (In einem Londoner Museum wird dieser Stock später zu sehen sein.) In gewissen Schichten der Bevölkerung aber ist Miguel nicht unbeliebt. An den Stierkämpfen, zum Beispiel, die er in seiner Privatarena veranstaltet, nehmen neben ihm junge Handwerker, Arbeiter, Bauern teil; und die einfachen Soldaten freuen sich, wenn er — ihr Generalissimus! — sich mit ihnen balgt, boxt, prügelt.

Generalissimus der Armee wurde Prinz Miguel auf eine seltsame Art. Er stellte sich eines Tages plötzlich an die Spitze einiger Regimenter, um — wie er laut verkündete — den König aus der Gefangenschaft der Cortes zu befreien. König Johann aber wollte gar nicht befreit sein; er floh in eine Provinzstadt, auf deren Garnison er sich verlassen konnte, zog mit diesem Regiment nach Lissabon zurück, dankte öffentlich dem Prinzen Miguel und ernannte ihn zum Generalissimus.

„Mißglückt!" ruft Königin Carlotta ihrem Sohn Miguel entgegen, als sie ihn nach diesen Tagen zum ersten Male wiedersieht. „Unser Plan, den schwachen König zu beseitigen, ist mißglückt. Aber du wirst ihn nicht aufgeben! Andernfalls kündige ich dir die Freundschaft; und du weißt, was das zu bedeuten hat, Miguel!"

Der Prinz ist vor dieser Frau schwach und gehorsam wie ein Kind... „Wir müssen uns den Kammerherrn Graf Loulé sichern", schlägt er vor, „das ist der einzige Mensch, dem der König vertraut, auf den er hört. Und Loulé muß den König dazu bringen, daß er freiwillig von der Regierung abtritt!"

Königin Carlotta ist damit einverstanden; sie ist mit jeder Maßnahme einverstanden, durch die diesem für sie unerträglichen, elenden, unwürdigen Zustande eines unköniglichen Königtums ein Ende bereitet wird!

Einige Wochen später wird König Johann, von der Jagd heimkehrend, in Ajuda mit einer furchtbaren Nachricht überrascht: „Der Kammerherr Graf Loulé ist tot — ermordet!"

Einen Augenblick ist der alte dicke König stumm vor Entsetzen, dann brüllt er: „Fluch den Mördern! — Hat man sie schon gefaßt?"

Der Minister schüttelt den Kopf: „Nein, Majestät. Man wird sie vielleicht auch nie fassen. Es laufen seltsame Gerüchte über die Schreckenstat um."

„Berichten Sie!"

„Majestät, ich kann nur berichten, was bisher festgestellt ist. Nämlich: man fand des Grafen Leiche im Garten des königlichen Palastes, mit einem Dolchstich, der tödlich gewesen sein muß, im Munde —"

„Entsetzlich! Weiter berichten!"

„Man weiß nur", fährt der Minister zögernd fort, „daß Graf Loulé am Abend vorher vom Prinzen Miguel ins Schloß eingeladen war, wo er von ihm und dem Grafen Abrantes empfangen wurde."

König Johann winkt ab: „Genug! Genug!" Er will nichts mehr hören. Aber dennoch dringt zu ihm das Gerücht: Graf Loulé habe sich Miguels Einflüsterungen, den König zur Abdankung zu überreden, selbst durch Drohungen nicht umstimmen lassen; darauf habe der starke Abrantes ihn an die Wand gedrückt und Miguel mit seiner Zigarre einem Schergen gewinkt: Abstechen!

Prinz Miguel, der diese schändlichen Verdächtigungen empört zurückweist, sucht in der Nacht zum 24. April seine Mutter Carlotta auf. „Diesmal ist alles auf das beste vorbereitet", meldet er ihr mit fliegendem Atem. „Die Armee habe ich insgeheim gewonnen, morgen wird der Palast besetzt, gleichzeitig werden alle unsere Gegner verhaftet."

„Verhafte, ja, verhafte sie alle, die mich geschmäht, die uns erniedrigt haben! Verhafte, verbanne sie nach Afrika! In Ketten! Töte sie!" ruft Carlotta, mit fanatischem Haß in den glühenden Augen. „Und vergiß eines nicht, Miguel: kein Mensch, niemand darf zum König gelassen werden — niemand!"

Am nächsten Morgen ist der königliche Palast von Truppen umgeben. Niemand darf hinein. Prinz Miguel hat wieder eine Verschwörung gegen des Königs Leben entdeckt — so heißt es in der Proklamation, die überall vorgelesen wird. Hunderte Verdächtiger werden auf einen Schlag in Lissabon verhaftet. Von dem Gebäude aus, in dem einst das Inquisitionsgericht wirkte, gibt Miguel seine Befehle. In ihrem Schloß Belem wartet Königin Carlotta in höchster Spannung auf Nachrichten über das Gelingen des Anschlages.

Aber auch diesmal mißlingt er! Durch das Eingreifen eines Faktors, an den weder Carlotta noch Miguel gedacht haben: durch die ausländischen Gesandten. Das Diplomatische Korps erzwingt sich Zutritt zum König Johann. Man bringt ihn auf das zufällig im Hafen liegende englische Kriegsschiff „Windsor Castle", und von dort aus erklärt der König den Generalissimus Prinz Miguel für abgesetzt.

Einige Tage später zieht Johann IV. unter dem Jubel der Lissabonner wieder in seinen Palast ein. Prinz Miguel wird gezwungen, sich auf einer portugiesischen Fregatte auf eine lange Auslandsreise zu begeben. Ueber Paris fährt er nach Wien. Metternich nimmt ihn unter seinen besonderen Schutz. „Die Gerechtigkeit gebietet mir", schreibt er, „zu sagen, daß dieser Prinz ebenso edle wie weise Ideen hat. Durch die vorzüglichen Eigenschaften seines Geistes und seines Herzens wird er die Freundschaft unseres erhabenen Souveräns, des Kaisers, gewinnen!"

Königin Carlotta soll nach Madeira verbannt werden. Sie bittet den französischen Gesandten um seinen Besuch. Auf einem Sofa liegend, umgeben von zahllosen Medizinen und Mixturen, klagt sie ihm: „Ich bin eine schwerkranke Frau. Wie kann man verlangen, daß ich reise? Melden Sie dem König, wie elend Sie mich gefunden haben, daß ich mich vor Schmerzen nicht bewegen kann."

König Johann läßt sich erweichen. Carlotta darf in der Nähe der Hauptstadt in einem Kloster bleiben.

Zwei Jahre später (Miguel ist immer noch in Wien) erkrankt der 65jährige König plötzlich schwer; man sagt: nach dem Genuß einer schlechten Speise. Nach wenigen Tagen stirbt er (10. März 1826). Sofort tauchen Gerüchte auf: Doktor Aguiar, von Königin Carlotta bestochen, habe den König vergiftet ...

Aguiar balsamiert auf Wunsch der Königin den Toten ein. Bald darauf fährt er nach Brasilien. Er soll mit der Königin Streit gehabt haben.

Noch in demselben Jahre kehrt der Arzt aus Brasilien zurück. Er bringt vom Kaiser Pedro, Carlottas Sohn, wichtige Nachrichten mit und erbittet eine Audienz, die Carlotta gewährt. Nachher erbittet er sich ein Glas Wasser, trinkt — und ist zwei Stunden später tot. Mit ihm ist der einzige Mensch, der um König Johann VI. Ende wußte, dahin.

Der Kampf um den Thron beginnt

In allen Städten Portugals rufen die Herolde auf den Marktplätzen aus: „Weinet, weinet, ihr Völker! Euer König Dom Johann VI. ist gestorben! Es lebe Dom Pedro, euer neuer König!"

Pedro, der älteste Sohn Johanns und Carlottas, ist nach dem Gesetz der portugiesischen Thronfolge nunmehr König von Portugal. Aber Pedro ist in Brasilien, ist Kaiser Pedro I. von Brasilien. Die Cortes entsenden einen Herzog nach Rio de Janeiro mit der Bitte: Pedro möge selbst kommen, um den portugiesischen Thron zu besteigen, oder seine Tochter Maria da Gloria schicken.

Pedro ist achtundzwanzig Jahre alt. Seine Gattin Leopoldine ist eine Tochter des österreichischen Kaisers Franz. Die Tochter Maria da Gloria ist ein Kind von sieben Jahren.

Kaiser Pedro empfängt den Herzog aus Lissabon. „Sind Sie nun fertig?" fragt er, als der Gesandte geendet hat.

„Jawohl, Majestät."

„Also dann fahren Sie zurück und bestellen Sie denen, die Ihnen diese Rede eingetrichtert haben, ich sch .... darauf!"

Mit dieser derben Ablehnung — Kaiser Pedro pflegt seine Mißbilligung immer mit jener Phrase auszudrücken — ist des Herzogs Mission in Rio de Janeiro erfüllt.

In Portugal brechen Unruhen aus. Die verschiedenen Parteien bieten Bewaffnete auf, um sich gewaltsam an die Regierung zu bringen. Kaiser Pedro ruft England um Hilfe an. Sechstausend Mann englischer Truppen landen bald darauf in Portugal und stellen die Ruhe wieder her.

Inzwischen nämlich hat Kaiser Pedro sich zu folgendem entschlossen: Seine Tochter Gloria soll Königin von Portugal werden. Bis zu ihrer Volljährigkeit soll Prinz Miguel (sein Bruder) in ihrem Namen die Regentschaft führen ... Aber nur unter einer Bedingung: Miguel soll Maria heiraten!

Miguel empfängt diese Botschaft seines Bruders. Begeistert stimmt er zu. Zur Feier seiner Verlobung führt er einen exotisch-wilden Freudentanz auf. Vor aller Welt sind Maria und Miguel, der vierundzwanzigjährige Onkel und die siebenjährige Nichte — nunmehr Verlobte.

In Wien sieht man den Prinzen Miguel ungern scheiden. „Während seines dreijährigen Aufenthaltes", schreibt die offiziöse Zeitung, „haben Höchstdieselben die Liebe und Achtung des Allerhöchsten Hofes und die aufrichtige Anhänglichkeit aller derer, welche das Glück hatten, sich Ihrer Person zu nähern, erworben. Unsere innigsten Wünsche begleiten den Prinzen. Die edlen Eigenschaften Seines Geistes und Herzens sind in reichem Maße entfaltet und werden dem Königreich, dessen Verwaltung ihm bestimmt ist, den Frieden gewähren und Ihm einen unvergänglichen Namen in der Geschichte bereiten!"

Ueber München, Stuttgart, Karlsruhe, wo er durch Bälle und Jagden gefeiert wird, reist Miguel nach Portugal. Am 22. Februar (1828) umarmt die Königin Carlotta im Schloß Ajuda den heimkehrenden Sohn.

„Dreiundfünfzig Jahre mußte ich werden", flüstert sie ihm zu, „um diesen Triumph zu erleben! Endlich mein Blut auf dem Thron von Portugal! Mein Sohn — als König!" Sie küßt Dom Miguel auf die Stirn.

Er ist etwas verlegen. „Doch nicht König", wehrt er ab, „Königin wird Maria, meine Gattin, sein —"

Carlotta lacht höhnisch auf: „Du Närrchen! Diese Puppe werden wir in einen Winkel werfen, wenn sie es wagen sollte, in Portugal zu landen!"

*

Der Gesandte, der in dieser stürmischen Märznacht, von Gibraltar kommend, vor dem Palast Necessidades in Lissabon steht und den grimmigen Wachtoffizieren erklärt, daß er eine wichtige Botschaft Kaiser Pedros an den Regenten Miguel habe, wird endlich eingelassen und von schwerbewaffneten Soldaten, die ihn umringen, zum Adjutantenzimmer geführt. Dort hört der rauhe Polizeiton auf, und nachdem sich der portugiesische Offizier von der Vollmacht des Gesandten überzeugt hat, geht er selbst voran, um ihm den Weg zu Dom Miguel zu weisen.

Durch lange, graue Gänge, Treppen hinunter führt der unheimliche Weg bis zu einer eisernen Tür, vor der zwei Riesen mit Knüppeln Posten stehen. Von innen schallt lautes, rauhes Männerlachen. Der Offizier schiebt die Wachen beiseite, öffnet die Tür und schreit in das Gewölbe hinein: „Königliche Hoheit! Ein wichtiger Eilbote!"

Der Fremde erkennt jetzt — und prallt entsetzt zurück — im Flackern einer offenen Herdflamme halbnackte Männer mit Klumpen rohen Fleisches in den Händen und einen, der mit blutigen Händen in einem mächtigen Trog knetet.

Und gerade dieser ruft ihm zu: „Hereinkommen, bitte!"

„Das ist der Prinz Miguel", flüstert der Offizier rasch noch dem Gesandten zu und schubst ihn zu dem Trog.

„Sie kommen gerade zur rechten Zeit", lacht der Regent. „Sie haben wohl gerochen, daß es heute hier etwas Besonderes gibt! Wir haben nämlich ein Schwein geschlachtet und ich mache Wurst, Wiener Wurst, ich habe es an Ort und Stelle gelernt, vortrefflich!"

„Vortrefflich! Einzigartig!" bestätigt der Chor der Kumpane. (Fortsetzung folgt.)

„Die gräfliche Stadt"

Eine Szene aus dem neuen Eisleber Heimatfestspiel „Die gräfliche Stadt" von Franz Kern, das vom 18. bis 27. Juni zur Aufführung kommt. (Aufn. Photo-Artmann-Eisleben)

Bei den Kindern von Nippon

Ein Besuch in der Japanischen Schule in Berlin

Man kommt in ein Berliner Wohnhaus, das sich gegen jede nähere Beschreibung sträubt, ganz alltäglich erscheint hier alles. Und doch gibt es in diesem Bau eine „Mietspartei", die ohnegleichen ist. Mit Kinderstimmen kündigt sie sich an, und die letzten Zweifel werden von einer weißen Fahne zerstreut, in deren Mitte ein roter Kreis, die aufgehende Sonne, zu sehen ist... Im Telephonbuch wird es viel nüchterner gesagt: Japanische Schule, Berlin W, Babelsberger Straße 49 ...

Herr Tahui, der Leiter, sprach einmal von seinen „Wanderkindern", es war in der großen Pause, die den Schülern im täglich vierstündigen Unterricht gewährt wird. Damit ist das Besondere all der schlitzäugigen Buben und Mädels gekennzeichnet, die Aufgabe des Instituts berührt. Auf allen Straßen Berlins begegnen einem japanische Menschen, Frauen und Männer, die hier als Kaufleute, Künstler oder Schriftsteller tätig sind. Ihr Leben im fremden Land wird erleichtert, wenn nicht gar überhaupt ermöglicht dadurch, daß ihren Kindern eine Ausbildung zuteil wird, die sich durchaus im Sinne des fernen Vaterlandes vollzieht. Wo auch immer die Eltern hin verschlagen werden, ob nach Frankreich, Amerika oder sonstwohin, der Heimat dürfen sie schon um der Kinder willen nicht die Treue brechen. Denn die müssen in einem bestimmten Alter die Rückreise ins Inselreich antreten, sei es zur Ablegung einer nach vierjähriger im Ausland verbrachten Schulzeit notwendigen Prüfung, sei es zur Ableistung der Militärpflicht. Und so ist jeder, auch der kleinste Japaner, sich dessen bewußt, was der Kaiser von ihm fordert. Und wenn die Klasse in den Pausen auch manchmal so laut ist, daß man sein eigenes Wort nicht versteht — es wäre eben keine Jugend, wenn sie sich anders verhielte! —, so sitzt doch keiner in ihr, dem nicht schon die Gebote des Kaisers in Fleisch und Blut übergegangen wären: „Ihr Untertanen! Liebet und ehret denn Eure Eltern, seid ergeben Euren Geschwistern, seid einig als Gatte und Gattin, und getreu als Freund dem Freunde!... Pfleget des Wissens und übet die Künste, auf daß Ihr Eure sittlichen Kräfte vervollkommnet! Sollte es sich je nötig erweisen, so opfert Euch tapfer für das Vaterland auf!"

Dieser Geist der Treue und des Gehorsams wirkt im Unterricht. Wir konnten zu unserer Freude einer Schön-Schreibestunde beiwohnen. Wegen der fast zahllosen Zeichen, die es im Japanischen gibt, erfordert gerade dieses Fach allergrößte Anstrengung bei Lehrern und Schülern. Als Herr Tahui das Klassenzimmer betreten hatte, nahm er jeden einzelnen ins Auge. Alle traten in einen festen Kontakt mit ihrem Lehrer, 21 kleine Körper strafften sich in Disziplin, aus den Köpfen wich die Unruhe der großen Pause. Und als die Buben und Mädels jene innere Sammlung gefunden hatten, ohne die man nun einmal nicht lernen kann, sprangen sie von ihren Bänken und verneigten sich tief vor ihrem Lehrer, der seinerseits die Verbeugung erwiderte. „Ich habe eine Mitteilung für eure Eltern!" — Schon trat einer nach dem anderen vor, um ein hektographiertes Blatt aus der Hand des Lehrers zu empfangen. Mit einem energischen Griff verstauten sie das Papier in ihren Ranzen, ohne draufzusehen; neugierig scheinen die japanischen Kinder nicht zu sein. Die Lehrerschaft — einstweilen besteht sie nur aus einer Dame und einem Herrn — hat rege Verbindung mit den Elternhäusern. Viele Sorgen tragen sich so leichter. Einstweilen ist es dieser „Minderheitsschule" noch nicht gelungen, von der japanischen Regierung unterstützt zu werden. Ein entsprechendes Gesuch geht der Entscheidung entgegen. Es wäre bei all dem Eifer nur zu wünschen, daß sie günstig ausfällt, zumal sich die Lehrerschaft immer darauf berufen kann, daß die Deutsche Schule in Tokio, ein der Japanischen Lehranstalt vollkommen entsprechendes Institut, deutscherseits subventioniert wird.

Es fällt auf, daß mehr Mädchen als Jungen da sind. Es kommt daher, daß die größeren Knaben erst kürzlich wieder nach Japan abgereist sind, wo sie sich einer Prüfung unterziehen werden. Sie werden es wohl gewesen sein, die den Kreuzer „Ashigara", der auf dem Katheder zu sehen ist, in Holz nachgebildet haben. Konteradmiral Koba-Yashi, der mit seiner Besatzung kürzlich in Berlin geweilt hat, zeigte sich über diese rührende Ehrung so beglückt, daß er eines Morgens den Kindern seinen Besuch abstattete. Er schenkte eine kostbare Puppe, die unter Glas wie ein kleines Heiligtum, jedenfalls als schöne Erinnerung an die Berliner Tage japanischer Matrosen, wohlverwahrt wird.

„Und was machst du denn da?" — einen pfiffigen Jungen fragten wir, der nicht müde wurde, ein Schiff zu malen. „Unseren Ashigara!" — Ein Diplomatenkind hatten wir auf der Schulbank erwischt, den Sohn des japanischen Marine-Attachés. Seine Kameraden sind nicht weniger für die Seefahrt entflammt. Herr Tahui erzählte uns, die Nachricht von dem verbrecherischen Anschlag auf die „Deutschland" habe einen kaum zu schildernden Eindruck auf seine Schüler gemacht. So verwundert es nicht, von der allseitigen Begeisterung für die führenden Männer Deutschlands hier zu hören. Besonders Hitler und Göring haben die kleinen Japaner in ihr Herz geschlossen. Dies hört man so zwischendurch, während von den Buben und Mädel geschrieben oder gemalt wird. Sie schreiben eine Sage aus der Fibel ab, in der die Entwicklung von Dai Nippon geschildert wird. Danach soll Gott sich in uralter Zeit eine Insel betrachtet haben, die ein Teil des heutigen Japan ist. Er fand dieses Stück Land zu klein, holte ein Tau hervor und zog daran eine andere, abseits gelegene Insel herbei... Und indem er zwei Inseln zusammenband, entstand Nippon... Die Kinder wissen, es ist nur ein Märchen, aber sie spotten deshalb nicht darüber, sie lieben es, weil es das Märchen ihrer Heimat ist.

Kurt Künkler.

Scheidungshotels auf dem Aussterbeetat?

Die englischen Behörden besinnen sich darauf, den in ihrem Lande bestehenden Gesetzen über die Eheschließung und -scheidung gebührende Geltung zu verschaffen. Wer kennt nicht den berühmten Schmied von Gretna Green, der junge, heiratslustige Pärchen zum Bunde fürs Leben zusammenschmiedete, ehe die verzweifelten Eltern oder Erziehungsberechtigten überhaupt wußten, was ihnen geschah. Vor kurzem wurde dem romantischen Zauber dieses Ehestifters kraft angemaßter Machtvollkommenheit ein Ende bereitet. Die in seinem rußigen „Standesamt" geschlossenen Ehen sind in Zukunft nicht mehr gültig. Nun wird wahrscheinlich auch die „Industrie mit umgekehrtem Vorzeichen", der Betrieb der nicht minder bekannten Scheidungshotels von Bray, zum Erliegen kommen. Bray ist ein sauberes kleines Landstädtchen und liegt etwa 40 Kilometer von London entfernt. In seinen Hotels fand man — für gutes Geld — jederzeit die klassischen Zeugen, die man für einen Ehescheidungsprozeß benötigt. Nach den englischen Gesetzen kann die Scheidung nur dann erfolgen, wenn der Ehebruch durch den einen oder den anderen Ehepartner bewiesen wird. Das wurde nun in Bray höchst diskret arrangiert. Der Scheidungslustige äußerte bei der Hotelleitung seinen Wunsch und traf seine Auswahl unter der großen Schar der zur Verfügung stehenden Girls. Das Paar übernachtete im Scheidungshotel und ließ sich am nächsten Morgen vom Kellner oder Zimmermädchen das Frühstück ins Zimmer servieren. Damit waren zugleich die Zeugen beschafft, die den Ehebruch beweisen konnten. — Diesem vereinfachten Verfahren soll nun ein Riegel vorgeschoben werden. Lord Merriman, der Vorsitzende des englischen Scheidungsgerichtshofs, will eine Gesetzänderung vorschlagen, wonach das Scheidungsgericht prüfen darf, ob nicht schon vorher das Einverständnis beider Parteien zur Scheidung vorlag, und ob der Beweis für den Ehebruch nicht künstlich erbracht wurde. Mit verständlicher Unruhe verfolgt man in den Scheidungshotels von Bray die weitere Entwicklung der Dinge und bangt vor dem Augenblick, in dem die Anregungen des hohen Richters Gesetzeskraft erhalten.

Merkwürdige Gerichtssitten

Bei dem Gericht der Eingeborenen in Neu-Guinea ist das Verhalten des Angeklagten entscheidend dafür, ob er freigesprochen wird oder nicht. Wenn er sich über den Richter lustig macht und wenn er über den Ankläger lacht, so hält man seine Unschuld für erwiesen, denn man behauptet dortzulande, daß kein Mensch mit schlechtem Gewissen so benehmen würde und könne.

Wunder der Chemie!

Jeder hat täglich die bunte Welt der Textilien um sich, aber wie wenig weiß der Laie meist davon, was heute alles mit Hilfe der Wissenschaft und Technik gesponnen wird. Wer weiß, daß Wolle selbst aus Glas, Horn, Insektenteilen, Fischgräten, Fischschuppen und Magermilch hergestellt wird? Wolle aus Magermilch — das klingt uns Laien sehr wunderbar. Dieses Wunder ist heute nüchterne Wirklichkeit. In Italien wurden zu Ende des Jahres 1936 täglich 50 000 Kilo Wolle aus Magermilch gewonnen. Zu den Hauptherstellern von Wolle und Glas gehört heute neben Amerika, das an erster Stelle rangiert, Deutschland. Die gegenwärtige Erzeugung beläuft sich auf 600 Tonnen im Monat. Wolle aus Glas wird insbesondere für Isolierungen verwendet und zwar dort, wo es gilt, teuren Koks und Asbest durch heimische Erzeugnisse zu ersetzen. Auch Textilgewebe werden bereits aus Glas fabriziert!

Wolle aus Glas bedeutet einen Schritt weiter im Kampfe gegen die deutsche Rohstoffknappheit. Dieser Kampf kann aber nur zu einem vollen Erfolg führen, wenn jeder mithilft. **Nichts verschwenden! Nichts verderben lassen!**

*

Die HN unterrichten über alles Wissenswerte!

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

49. Jahrg. / 17. Juni 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 138 / Seite 9

Einwandfreie Vertreter im Versicherungsgewerbe

Anordnung des Leiters der Reichsgruppe Versicherungen

Die Bemühungen, im Versicherungsgewerbe einen charakterlichen nur einwandfreien Vertreterstab zu beschäftigen, haben den Leiter der Reichsgruppe Versicherungen, Direktor Hilgard, veranlaßt, eine neue verpflichtende Anordnung für die beiden Wirtschaftsgruppen Privatversicherung und öffentlich-rechtliche Versicherung zu erlassen. Nach dieser Anordnung dürfen alle Versicherungsunternehmungen und Generalagenten Vertreter erst dann anstellen, nachdem sie sich von der Vertrauenswürdigkeit des Anzustellenden überzeugt haben. Die Nachprüfung der Zuverlässigkeit muß sich auch auf die politische Haltung ausdehnen. Vor jeder Anstellung ist die Vorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses erforderlich. Verstöße gegen diese vom Leiter der Reichsgruppe Versicherungen gegebene Anordnung werden nach der Ehrengerichtsordnung der gewerblichen Wirtschaft geahndet. Damit ist ein weiterer und entscheidender Schritt zur Bereinigung des Vertreterapparates im Versicherungsgewerbe getan.

Bei der Rheinmetall-Borsig AG., Düsseldorf-Berlin, die für 1936 6 Prozent Dividende verteilt, hat die gute Entwicklung im neuen Geschäftsjahr angehalten, so daß die vorliegenden Aufträge den Werken auf längere Zeit ausreichende Beschäftigung bieten.

Der Wanderer-Abschluß

Umsätze seit 1933 verdreifacht

Die Wanderer-Werke vorm. Winklhofer & Jaenicke AG., Schönau b. Chemnitz, hebt im Geschäftsbericht für 1936 hervor, daß sich der Umsatz der Werke in der vergangenen Vierjahresperiode auf das Dreifache erhöht hat. Die Gefolgschaftsziffer beträgt gegenwärtig 7600. An der Umsatzsteigerung des Berichtsjahres haben alle Erzeugnisse Anteil. In der Ausfuhr war in allen Erzeugnissen mengen- und wertmäßig eine erhebliche Steigerung möglich. Der Ausbau der seit über drei Jahrzehnten in fast allen Ländern der Welt bestehenden Exportorganisation wird fortgesetzt. Die im Vorjahrsbericht angekündigten Erneuerungen und Erweiterungen der Produktionsstätten sind größtenteils durchgeführt. In der Gewinn- und Verlustrechnung erscheint der Bruttoertrag erhöht mit 29,76 (23,56) Mill. RM. Der Reingewinn des Jahres zeigt eine Steigerung auf 1,99 (1,67) und erhöht sich um den Gewinnvortrag auf 2,33 (1,98) Mill. RM. Wie gemeldet, wird der HV. am 25. Juni vorgeschlagen, hieraus wieder 8 Prozent Bardividende auszuschütten. Neben den oben erwähnten Dotierungen von Rücklagen (Altersbeihilfen, Siedlungsbauten, soziale Einrichtungen) werden noch [illegible]00 000 (750 000) RM. der Baurücklage — ebenfalls eingangs angedeutet — zugeführt, so daß 403 433 (347 053) RM. zum Vortrag verbleiben.

Wie lebt der deutsche Arbeiter?

Eine neue Erhebung auf breiter Grundlage

Die Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen, die die Einnahmegestaltung und Ausgabengebarung und überhaupt die Verbrauchsgestaltung der privaten Haushalte wiedergeben, sind früher im Inland wie im Ausland verhältnismäßig selten durchgeführt worden. Eine neue Erhebung über die Lebenshaltung von Arbeiterfamilien — seit 1907 die dritte — auf der Grundlage von Haushaltungsbüchern ist, worüber Einzelheiten im letzten Vierteljahresheft zur Statistik des Deutschen Reiches mitgeteilt werden, seit Januar 1937 im Gang. Die Anregung zu der neuen Erhebung gab die Deutsche Arbeitsfront, die auch die Mittel hierfür zur Verfügung gestellt hat. Mit der Erhebung soll dem Bedürfnis nach genauen zahlenmäßigen Unterlagen über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter, vor allem solcher mit kleinem Einkommen, entsprochen werden. Die Erhebung selbst wird vom Statistischen Reichsamt in enger Zusammenarbeit mit der Statistischen Zentralstelle der Deutschen Arbeitsfront beim Arbeitswissenschaftlichen Institut der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Während sich aber die Erhebungen von 1907 und von 1927/28 auf Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenhaushaltungen erstrecken, bleibt die gegenwärtige Erhebung auf Arbeiter, und zwar auf gewerbliche Arbeiter beschränkt. Eine Erhebung über die wirtschaftlichen Verhältnisse von Landarbeiterfamilien wird — ebenfalls auf der Grundlage einer Haushaltsbuchführung — zusammen mit dem Reichsnährstand geplant. Der Kreis der an der Erhebung zu beteiligenden Familien wurde vor allem dadurch beschränkt, daß das Bruttoeinkommen des Haushaltungsvorstandes im allgemeinen nicht mehr als 150 RM. im Monat betragen sollte, da in erster Linie über die Lebenshaltung der weniger kaufkräftigen Schichten Aufklärung geschaffen werden soll.

Im Jahre 1907 hatte die Zahl der bearbeiteten Haushaltsbücher insgesamt 852 (davon 522 von Arbeiterhaushaltungen), im Jahre 1927/28 insgesamt 1940 (davon 896 von Arbeiterhaushaltungen) betragen. Bei der in Gang befindlichen neuen Erhebung werden die Aufzeichnungen von rund 3000 Arbeiterhaushaltungen aus allen Teilen des Reiches bearbeitet werden. Die Erhebung ist also von vornherein auf eine sehr breite Grundlage gestellt; sie berücksichtigt nur Arbeiterhaushaltungen, nicht auch Angestellten- und Beamtenhaushaltungen. Und eine wesentliche Aenderung gegenüber den Feststellungen von 1927/28 besteht in der Beschränkung auf kleine Einkommen, wobei die Grenze, wie schon gesagt, mit 150 RM. im Monat für das Bruttoeinkommen des Haushaltungsvorstandes gezogen ist.

Wie wesentlich anders der Aufbau der berücksichtigten Arbeitereinkommen im Jahre 1927/28 gewesen ist, mögen die folgenden Zahlen beweisen. Von den damals erfaßten 896 Haushaltungsbüchern von Arbeiterhaushaltungen entfielen nur 86 auf Jahreseinkommen je Haushaltung von unter 2500 RM. Weitere 255 bezogen sich auf Jahreseinkommen von 2500 bis unter 3000 RM., weitere 293 auf Jahreseinkommen von 3000 bis unter 3600 und der Rest von 262 Wirtschaftsrechnungen bezog sich auf noch höhere Einkommenstufen. Bei einer derartigen Zusammensetzung waren die mittleren und höheren Einkommenstufen ungewöhnlich stark, die niedrigen Einkommenstufen dagegen viel zu schwach vertreten.

Für die Ermittlung von Erkenntnissen über die Verbrauchsgestaltung bei wachsendem Einkommen mochte diese künstliche Auseinanderziehung der Einkommenpyramide — ähnlich der Anwendung der Zeitlupe bei Bewegungsaufnahmen — von beträchtlichem Nutzen sein. Es ist aber sicherlich zweckmäßig und von großem Nutzen, wenn jetzt der umgekehrte Weg gegangen wird und wenn damit die Lücke ausgefüllt wird, die die Erhebungen sowohl von 1907 wie die von 1927/28 gelassen hatten: nämlich Erforschung und Durchleuchtung der Arbeiterhaushalte mit kleinen Einkommen, der Haushalte also, auf die die sozialpolitischen Bemühungen in erster Linie ausgerichtet bleiben müssen.

Für die Gewinnung und Auswahl der an der Erhebung zu beteiligenden Haushaltungen setzte die Deutsche Arbeitsfront ihre Organisation ein. Stützpunkte bei dieser Tätigkeit waren die Gauwaltungen (Gausozialabteilungen) der 31 reichsdeutschen Gaue der Deutschen Arbeitsfront. Während die Erhebung von 1907 im wesentlichen 31 Städte und die von 1927/28 56 Städte umfaßte, ist der Kreis zu berücksichtigender Gemeinden jetzt erheblich erweitert worden. Als vorzugsweise geeignet galten zunächst die 235 Gemeinden, die dem Statistischen Reichsamt regelmäßig über Einzelhandelspreise berichten. Diese Auswahl wurde erweitert um einige größere industriell bedeutende Orte, ferner um einige kleinere, aber lohnpolitisch wichtige Gemeinden. Auf diese Weise ergab sich ein Stamm von 265 Gemeinden.

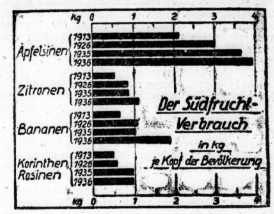
Das bei der Erhebung vom Jahre 1927/28 benutzte Haushaltungsbuch, das sich damals bewährt hatte, ist beibehalten worden. Nur in Einzelheiten wurde von dem früheren Vordruck abgewichen. Neu ist beispielsweise in den ausgegebenen Haushaltungsbüchern eine besondere Seite zur Erfassung der Vorräte an Nahrungsmitteln und Brennstoffen. Die Vorräte an Kartoffeln und Brennstoffen sind zu Beginn des Monats anzugeben. Sollte auch von anderen Nahrungsmiteln ein Bestand von mehr als je zwei Pfund vorhanden sein, so soll auch dies angeschrieben werden. Bei Bekleidungsgegenständen soll nach Möglichkeit verzeichnet werden, aus welchem Stoff sie gemacht sind. Erwünscht sind gemäß dem am 27. November 1936 ergangenen, von Dr. Ley gezeichneten „Aufruf zur Führung von Haushaltungsbüchern" auch Bemerkungen der Buchführer darüber, welche Umstände in seiner Haushaltsführung als besonders drückend empfunden werden.

Bei der Erhebung vom Jahre 1927/28 waren die Einnahmen auf 15, die Ausgaben auf 141 Einzelgruppen (ohne die zusammenfassenden Gruppen) verteilt worden. Bei der neuen Erhebung wird diese Zahl für die Ausgaben (231 Einzelgruppen) erheblich überschritten werden. Auf die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Erhebung vom Jahre 1927/28 ist dabei Rücksicht genommen worden. Die Bearbeitung wird vor allem, wie das Statistische Reichsamt sagt, auf eine schärfere Durchleuchtung der Ausgabenseite der Wirtschaftsrechnung bedacht zu sein haben, zumal grundsätzliche Aenderungen in der Verteilung der Ausgaben gegenüber 1927/28 ohnehin nicht zu erwarten sein werden.

So soll die Erhebung nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Struktur des Verbrauchs der Haushaltungen bearbeitet werden, sondern sie soll auch neue Aufschlüsse über den Absatz einzelner Wirtschaftszweige gewähren und damit eine marktanalytische Bedeutung erhalten.

Erhöhter Südfruchtverbrauch

Im Rahmen ziemlich umfangreicher Feststellungen über den Verbrauch an Nahrungs- und Genußmitteln hat das Statistische Reichsamt — und zwar im letzten Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches — auch die Zahlen über den Südfruchtverbrauch je Kopf der Bevölkerung veröffentlicht, und zwar für die sieben Vorkriegsjahre 1907 bis 1913 und die dreizehn Nachinflationsjahre 1924 bis 1936. Für die vier wichtigsten Südfruchtarten ist dieser Pro-Kopf-Verbrauch für die beiden letztvergangenen Kalenderjahre 1936 und 1935 sowie weiterhin für das Jahr 1926 und das letzte Vorkriegsjahr 1913 in dem Schaubild wiedergegeben. Das Schaubild beweist, daß einmal der Südfruchtverbrauch gegenüber der Vorkriegszeit gewachsen ist und daß sich weiterhin die Verbrauchssteigerung — von dem Rückgang während der Krisenjahre vor dem Umbruch abgesehen — auch während des letzten Jahrzehntes fortgesetzt hat. Zweifellos hängt der wachsende Südfruchtverzehr mit einem, wenn auch natürlich nur langsam fortschreitenden Wandel der Verbrauchsgewohnheiten zusammen. Am auffälligsten ist die Verbrauchssteigerung bei Apfelsinen und Bananen. Aber auch der Zitronenverbrauch war 1936 ziemlich doppelt so groß als 1913, was in erster Linie auf die Verwendung von Zitronen für die Getränkebereitung zurückzuführen sein dürfte. — Von den Südfrüchten, die für die Volksernährung von geringerem Belang sind, sind zu nennen Feigen, Mandeln und Ananas. Der Feigenverbrauch stellte sich 1936 auf 0,26 Kilo, der Verbrauch von Mandeln auf 0,24 Kilo und der Verbrauch von Ananas auf 0,04 Kilo je Kopf der Bevölkerung. Lediglich der Verbrauch von Ananas ist nicht höher als in den letzten Vorkriegsjahren und ist im Verlauf des letzten Jahrzehnts sogar zurückgegangen, was aber die Folge von Maßnahmen der Devisenbewirtschaftung sein dürfte



Portland-Zementfabrik Rudelsburg AG., Bad Kösen. Die HV. genehmigte für 1936 die Ausschüttung von wieder 6 Prozent Dividende aus dem nach 65 000 (75 000) RM. Ueberweisung an die Rücklagen verbleibenden Reingewinn von 71 479 (68 792) RM. Anstelle des aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Direktors Dr. Jahn wurde Direktor Baldermann, Stettin, neu gewählt. Die anhaltend gute Bautätigkeit hat dem Unternehmen einen befriedigenden Absatz sowohl in ihren Kalkerzeugnissen als auch in Mauersteinen gebracht. Allerdings war es notwendig, die Kalkpreise in einzelnen Absatzgebieten weiter zu ermäßigen. Für das laufende Jahr wird eine gleiche Beschäftigung wie in 1936 erwartet.

Geldmarkt

[illegible]0—12 000 M. zum 1. Juli auf [illegible] Stelle auszuleihen. Angebote unt. L. 2463 HN-Leipzigerstr. (†

Grundstücke Verkäufe

Wohngrundstück, auch für Geschäft pass., großer Ort nahe Halle, z. vk. Angeb. u. O. 9983 HN-Ulrichstr. *

Kl. Haus, [illegible], i. g. Zust., i. Halle, m. Torf. u. Schuppen, Mietseinnahme 3Wohn. ang[e]ef. 915,- jährl., Pr. 5500 Mk. (b Rudloff, Immob., Steintor. 20.

Ein. auch Zwei-**Famil.-Haus,** Garten, Garage, verk. für 21 000.

Einf.-Haus, 3., Küche, Bad, Garten, 27 000. R. Hoffmann, Baufachm.u.Makl. Marienstr. 27b, I.

Einfache Schankwirtschaft an der Peripherie von Halle altershalber mögl. sof. zu verpacht. Anz. v. Bewerb. m. 1500 M. Eig.-Kap. für Kaution, Uebern. und Betriebskapital unt. T. 6297 HN-Ulrichstraße. (b

Einfamilienhaus, 5 Zim., Zubehör, Stall., Obst- und Gemüsegart., zu verk. Pr. 4200,—. 2 Zimm. können noch eingebaut w. Harke, (a Berga (Kyffh.).

Grundstücke Kaufgesuche

Ein- oder Zweifamil.-Haus zu kaufen gesucht, möglichst Nähe Stadtmitte. Angebote P. 9975 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

1,8 Ltr. Opel-Kast.-Lieferwag., sehr gut erhalt., billig zu verkauf. Ludw.-Wucherer-straße 48, Laden.

Triumphrad, 200 ccm, steuerfrei, verk. billig * Trabhardt, Triftstraße 16.

Beiwagen O. D., Schwingachse, verk. billig Nietleben, Bismarckstr. 42.*

Gebrauchte **Autos** und **Krafträder** melden Sie zum Verkauf an durch eine Anzeige in der **Nürnberger Zeitung.** Verlangen Sie Preistarif

Fahrzeuge Kaufgesuche

2 Autoreifen 720×120, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote B. 9962 HN-Ulrichstraße. *

Suche Merced. oder Wanderer (2 Ltr.), best. Modell, in nur best. Zustand, geg. sof. Kasse. Angeb. u. T. 6257 HN-Ulrichstraße. (a

Wagen geg. Kasse sof. zu kauf. gesucht. Es kommt in Frage: Opel Olympia, Opel 2 Ltr., Hanom., Merced. od. Ford Rheinland, nicht über 25 000 km gelauf. Ang. u. Tel. 23242

Verkäufe

Korbwagen, gut erhalt., verk. Magdeburgerstraße 97, II. l. †

Zuverlässiger als der beste Freund ist eine ausreichende Versicherung; diese schützt Sie und Ihre Familie vor wirtschaftlichen Schäden

Wir übernehmen: Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Einbruch-Diebstahl-, Kautions-, Lebens-, Aussteuer-, Studiengeld-, Renten-Versicherungen

Verlangen Sie Prospekte

Winterthur Versicherungen

Berlin SW68, Charlottenstr. 77

Mitarbeiter überall gesucht

Holzbearbeit.-Maschinen über 20 Stück, Abrichten, Dicken, komb. Dicken, komb. Fräsen, Bandsägen, einf. Fräsen, gebraucht und neu, preisw. sofort zu verkauf. Hermann May, Alb.-Schmidtstr. 5.

Gebr. H.- u. D.-Rad b. Mansf. Str. 28 L

Gr. Patent-Grude 50 M., Küchenherd, kl. Junkers-Ofen (Gas), Mess.-Kronleucht., eich. pol. Wandbrett zu verkauf. Ulestr. 4, pt.

Möbelverkauf Schlafzim. 195,— **Kleiderschrk.,** alle Farb. 12—65, Schreibtische 28,— **Küche** weiß kpl. 35.— Speisezimmer, Polsterstühle 5,— Sofa, Chais. 18,— alles gut erhalt. Fa. Rusche, Gr. Klausstr. **7.**

Eine Tür, 2,15×0,97 bill. zu verkaufen. Angeb. L. 2458 HN-Leipzigerstraße. (†

Kachelöfen, Füllöfen, eiserne, zu verkaufen * Baumweg 86.

Achtung, günstiges Angebot! Formschön. Speisezimmer, echt Eiche mit Nußbaum, saubere Ausführung, 8teilig, 160 cm. kompl.. nur **RM 375** Gediegene Couch und 2 Polstersessel, stabile Ausführung . . . nur **RM 108** Alle anderen Möbel wie bekannt billigst! **Möbel-Myzyk nur Böllberger Weg 4** Ecke Torstr. / Darlehnsscheine Lieferung frei!

Fliegenfänger Aeroxon Ia Fabrikat zu Großhandelspreisen. Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung **Freund & Müller** Inh. Fritz Müller Leipziger Str. 54, am Riebeckplatz.

Wanderer-Patria im Fachgesch. **H. Schöning** Amtsteintor 9 Zahlungserleichterung

Altertümer, Kupferleuchter, Figuren verkauft [illegible] Zwingerstr. 1. *

Waschmaschine, gut erhalt., mit Handbetr., verk. [illegible], Talstr. 35.

Fortsetzung S. 11

Inserieren heißt interessieren!

Gewinnauszug

3. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 16. Juni 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 389807
2 Gewinne zu 3000 RM. 42719
8 Gewinne zu 2000 RM. 4839 137165 185258 293695
12 Gewinne zu 1000 RM. 28383 92727 112231 243278 373080 373214
24 Gewinne zu 800 RM. 82750 96258 108378 116978 180616 215836 298331 322530 347976 356694 362816 366924
64 Gewinne zu 500 RM. 2951 28407 33771 61472 77378 87317 88445 89397 111565 123582 127939 135568 153997 159447 164995 187113 213712 221671 227284 261569 279278 286091 287735 305963 311312 315681 333904 363789 383690 390985 391195 398627

190 Gewinne zu 400 RM. 9988 30987 31314 32477 33961 45076 52367 52380 58303 59228 63027 68382 70583 87193 87366 97280 98378 100024 100566 102868 103483 108295 111051 111728 115704 120476 121287 127190 132992 139314 149434 149725 152505 159420 167901 171082 171310 172251 173637 176553 177404 178604 182710 183483 184782 189296 192144 198537 202882 220761 231272 232926 254837 260088 263483 264841 268563 281958 282344 283545 284915 290242 291014 291872 292058 294363 295874 300464 301487 304008 305660 309687 310818 311095 312645 312727 315311 323044 331886 332697 334052 336387 346088 349987 355716 357827 364214 365497 365826 376982 384433 387964 395550 395894 397588

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM. 208799
2 Gewinne zu 10000 RM. 289355
2 Gewinne zu 5000 RM. 382588
2 Gewinne zu 3000 RM. 384660
4 Gewinne zu 2000 RM. 13208 359677
20 Gewinne zu 1000 RM. 47470 68840 76811 145817 169921 197187 208856 322297 368999 387082
28 Gewinne zu 800 RM. 20803 48991 54610 97150 101455 102652 119243 138331 148126 172008 222413 251630 330254 343942
46 Gewinne zu 500 RM. 3722 14652 43318 71668 114130 122245 123051 127430 129438 137005 219230 223368 256931 259466 265915 280318 289398 308790 319515 342198 354422 359426 397111

188 Gewinne zu 400 RM. 874 2972 12360 25942 28448 30459 31108 31916 33210 36281 36655 40338 56879 68463 75241 82329 83083 83922 84296 87858 89253 91158 96487 110645 119784 129506 129592 130380 131483 132320 140961 150507 151183 152085 162586 167053 177219 182162 183581 186017 188655 190383 190618 195793 197556 201417 209941 215138 217400 219527 222449 228355 228970 231705 233719 237445 240516 246012 246545 252458 260927 261695 263224 279590 280719 283951 285340 285874 289980 292680 295178 298787 309247 310374 316021 325013 330012 332980 339764 346245 348857 350486 355429 358656 367538 372668 374071 376321 378097 383536 383572 386244 392356 395947

Staatliche Lotterie-Einnehmer

Kümmel, Leipziger Str. 16 — Schulze, Brüderstr. 3 — Frenkel, Gr. Steinstr. 14 — Arndt, Leipziger Str. 33 — Dr. Kessenhagen, L.-Wucherer-Str. 58 — Rogge, Rannischestr. 10

Der neue Rollfilm

Ein umwälzender Fortschritt in der Emulsionstechnik

Das ist wieder eine typische Agfa-Erfindung! Los vom Korn, also praktisch kornfreier Film. Jeder Amateur weiß, je lichtstärker der Film, um so gröber das Korn! Diese Grundregel muß aus dem Gedächtnis gestrichen werden. Jetzt ist's anders. Höchste Lichtstärke und trotzdem Kornfreiheit!

Was bis jetzt den Agfa-Film berühmt gemacht hat, kommt zu diesem unglaublichen Vorteil hinzu: Höchste Empfindlichkeit, feinste Gradation, absolute Lichthoffreiheit, größter Belichtungsspielraum, unbedingte Gleichmäßigkeit und Haltbarkeit; trotzdem kostet der neue Agfa-Film keinen Pfennig mehr.

Verlangen Sie deshalb bei Ihrem Photohändler stets:

Agfa-Isochrom · Agfa-Isopan

Berliner Börse

Interesse für Aktien, Renten ruhig

Berlin, 17. Juni. An der heutigen Börse konnte sich die gestern schon beobachtete freundliche Grundstimmung weiter fortsetzen, wobei wiederum einige Spezialwerte, und besonders auch Anleihestockwerte im Vordergrund standen. Andererseits konnten die am Vortage erzielten Höchstkurse nicht in allen Fällen behauptet werden.

Am Montanmarkt stellte sich Harpener gegenüber gestriger Kassanotiz um 1,75 und Mansfeld um 1,5 höher. Sonst waren Klöckner, Laurahütte und Vereinigte Stahlwerke im Ausmaße von 0,12 gebessert.

Von Braunkohlen werten zogen Deutsche Erdöl vorübergehend um 0,25, Rhein-Braunkohlen gegenüber gestrigem Kassakurs um 0,5 und Ilse Genuß um 1 Prozent an. Durchweg fester lagen Kaliwerte, von denen namentlich Wintershall wieder um 1,12 und Aschersleben um 1,5 Prozent anzogen.

Dagegen waren chemische Werte in Reaktion auf die gestrigen starken Kurssteigerungen eher schwächer, so Heyden und Farben — 0,25, Goldschmidt — 2,37. Lediglich Kokswerte befestigten sich um 0,25 Prozent.

Von Gummiwerten waren Conti Gummi um 1,62 höher angeschrieben. Am Elektromarkt war die Kursentwicklung uneinheitlich, wobei sich die Veränderungen jedoch im Ausmaße von Bruchteilen eines Prozentes hielten.

Lediglich Siemens befestigten sich um ½ bis 1½ Prozent. Von Versorgungswerten waren Elektr. Schlesien ¾ höher, dagegen RWE. ½ niedriger.

Am Markte der Autowerte gingen Daimler nach der gestrigen Steigerung um ¾ zurück, dagegen stellten sich BMW. ½ höher.

Fest lagen unter Führung von Rheinmetall, die mit ++ angeschrieben waren und sich um 5 Prozent höher stellten, Maschinenwerte; ebenso erzielten Textil- und besonders Zellstoffwerte neue Kurssteigerungen.

So setzten Bemberg allerdings vorübergehend 0,5, ferner Stöhr 1 Prozent höher ein. Bei Feldmühle wurde der erste Kurs 0,75 und bei Zellstoff Waldhof 0,87 bis 1,25 höher.

Am **Rentenmarkt** bei ruhigem Geschäft Altbesitz etwas niedriger 126,37, während kommunale Umschuldungsanleihe unverändert blieb.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 16. Juni. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung fest, das Geschäft jedoch nur in wenigen Papieren lebhaft. Am Rentenmarkt bestand weiterhin starke Nachfrage für Stadtanleihen ohne Auslosungsrecht.

Einheitslackfirnis

Gütebestimmungen in einer RAL.-Vereinbarung

Der **Reichsausschuß für Lieferbedingungen** (RAL.) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW.) hat kürzlich in Druckschriftenform unter dem Titel „Bezeichnungsvorschriften, Lieferbedingungen und Prüfverfahren für Einheitslackfirnis RAL. 848 F" seine neueste RAL.-Vereinbarung veröffentlicht. (Zu beziehen vom Beuth-Verlag, Berlin.)

Die Leinölfirnisfabriken hatten in Gemeinschaftsarbeit mit der Lackindustrie und den Herstellern von Kunstharzen einen Einheitslackfirnis entwickelt. Seit März 1936 ist dieser Einheitslackfirnis im Verkehr und besonders unter der Marke „EL-Firnis" (Einheitslackfirnis) bekannt. Schon damals wurden von der Fachuntergruppe Oelmühlenindustrie vorläufige Lieferbedingungen für diesen EL-Firnis aufgestellt, die zunächst über den neuen Werkstoff Aufschluß geben sollten. Um das Vertrauen der Verarbeiter und Verbraucher in die erwiesene Güte und Brauchbarkeit des Einheitslackfirnisses noch mehr zu stärken und diesen Kreisen einen notwendigen und brauchbaren Maßstab in die Hand zu geben, wurde von der Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung der RAL. veranlaßt, in Gemeinschaftsarbeit mit den in Frage kommenden Wirtschaftskreisen den Begriff und die Güte des Einheitslackfirnisses im Rahmen einer RAL.-Vereinbarung festzulegen. Während der Arbeiten war nicht nur eine Rücksichtnahme auf die veränderte Rohstoffversorgungslage notwendig, sondern es galt auch gleichzeitig die Forderungen der Verarbeiterkeise nach erhöhter Viskosität des neuen Werkstoffes zu erfüllen. In dem neuen Einheitslackfirnis stehe heute den Verarbeitern ein Werkstoff zur Verfügung, der für **Zwecke des Innenanstrichs** an die Stelle von Leinölfirnis treten und die Belieferung des Marktes mit minderwertigen und deshalb unwirtschaftlichen Firnissen verhindern soll.

Die Vereinbarung sieht für den Einheitslackfirnis eine in gewissen Grenzen schwankende Zusammensetzung vor, die unter jeweiliger Berücksichtigung nationalwirtschaftlicher Belange ein wirtschaftliches und für den vorgesehenen Verwendungszweck geeignetes Erzeugnis gewährleistet.

Der Außenhandel im Mai

Erneuter Exportüberschuß bei verminderter Ein- und Ausfuhr

dhd. **Berlin**, 17. Juni.

Ein- und Ausfuhr sind im **Mai**, teils aus jahreszeitlichen Gründen, teils als Reaktion auf die beträchtliche Steigerung in den beiden vorhergehenden Monaten, zurückgegangen. Die **Einfuhr** im Mai beläuft sich auf 447,3 Mill. RM., die **Ausfuhr** auf 455,8 Mill. RM. Danach ergibt sich ein **Ausfuhrüberschuß** von 8,5 Mill. RM. Sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr liegen aber noch ganz beträchtlich über den Zahlen des Monats Mai 1936.

Der Rückgang der Einfuhr gegenüber dem Vormonat beträgt 29,4 Mill. RM. oder 6,2 Prozent. Preisveränderungen spielen im ganzen nur eine geringe Rolle. Die Minderung dürfte im wesentlichen jahreszeitlich bedingt sein; auch in fast allen früheren Jahren ging die Einfuhr um diese Zeit zurück. Gegenüber dem Mai 1936 hat der Einfuhrwert ganz beträchtlich, um 110 Mill. RM. oder 33 Prozent, zugenommen. An dem Rückgang der Einfuhr gegenüber dem Vormonat sind sowohl Waren der Ernährungswirtschaft als auch der gewerblichen Wirtschaft beteiligt. Die Einfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft hat sich um 11,9 Mill. RM. oder 6,6 Prozent verringert; da die Preise etwas gesunken sind, ist das Volumen nur um 4,6 Prozent zurückgegangen. Warenuntergruppen sind an dem Rückgang beteiligt. Die Einfuhr ist bei fast allen Ländergruppen zurückgegangen. Besonders groß ist der Rückgang der Einfuhr aus dem Britischen Reich (—13 Mill. RM.) und den Südoststaaten (—11,4 Mill. Reichsmark).

Der Rückgang der **Ausfuhr** gegenüber dem Vormonat beläuft sich auf 36,0 Mill. RM. oder 7,3 Prozent. Der Ausfuhrwert liegt aber noch um 84 Mill. RM. oder 23 Prozent über dem des Vorjahres. Gegenüber dem Vormonat sind die Preise etwas gestiegen; der Rückgang des Ausfuhrvolumens beläuft sich auf 10,5 Prozent. Dem Werte und der Menge nach sind alle Untergruppen betroffen. Am größten ist der Rückgang bei Fertigwaren; deren Ausfuhr ist dem Werte nach um 28,0 Mill. RM. oder 7,2 Prozent, dem Volumen nach um 10,1 Prozent zurückgegangen. An dem Rückgang der Ausfuhr sind die meisten Ländergruppen beteiligt. Stark vermindert hat sich die Ausfuhr vor allem nach dem Britischen Reich (— 9,2 Mill. RM.), nach den skandinavischen Ländern (— 7,4 Mill. RM.) und den Südoststaaten (— 6,3 Mill. RM.). Auch Italien mit seinen Außenbesitzungen, die südamerikanischen Länder und die Niederlande mit Außenbesitzungen haben erheblich weniger Ware aufgenommen als im Vormonat. Die Ausfuhrsteigerung nach einzelnen Ländergruppen ist verhältnismäßig unbedeutend.

Der **Ausfuhrüberschuß** der Handelsbilanz (8,5 Mill. RM.) hat sich gegenüber den Vormonaten verringert. Immerhin beläuft sich der Aktivsaldo in den ersten fünf Monaten 1937 auf 215 Mill. RM. und ist damit noch erheblich größer als im Vorjahr mit 120,6 Mill. RM.

Deutsche Schachtbau-AG., Nordhausen. Die Gesellschaft, die bekanntlich die Verteilung einer **Dividende** von wieder 6 Prozent in Vorschlag bringt, führt in dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht für 1936 u.a. aus, daß bei den in Arbeit befindlichen vier Schächten nach Herrichtung der Tagesanlagen die Gefrierbohrungen sämtlich fertiggestellt sind. Bei zwei Schächten wurde mit dem Abteufen begonnen. Ein weiteres Schachtobjekt wurde im Herbst in Angrif genommen. Zur Zeit liegen Anfragen auf Abteufen weiterer Schächte vor. Auch die Beteiligungsgesellschaft „Mabag", Maschinen- und Apparatebau-AG., war in allen Abteilungen das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt, so daß nach Beseitigung des vorjährigen Verlustvortrages für 1936 ein Gewinn ausgewiesen werden wird. Die Mabag hat ihr Kapital von 0,2 auf 1,0 Mill. RM. erhöht. Von dieser Erhöhung übernahm die Deutsche Schachtbau 0,4 Mill. RM., um welchen Betrag sich ihr Beteiligungskonto erhöht hat. Nach Abschreibungen von 0,06 (unverändert) ergibt sich einschließlich 16 404 (18 719) RM. Vortrag ein **Reingewinn** von 148 686 (154 813) RM. Davon sollen nach Ausschüttung der Dividende 8000 RM. an die gesetzliche Rücklage abgeführt und 11 413 RM. vorgetragen werden. Hauptversammlung am 29. Juni.

Reiseverkehr mit den Niederlanden. Zwischen Deutschland und den Niederlanden ist ein **neues Reiseverkehrsabkommen** abgeschlossen worden, das am 15. Juni 1937 in Kraft tritt. Für Geschäftsreisen kann das Abkommen nicht in Anspruch genommen werden. Die Grenzzollstellen sind angewiesen, die Verbringung von im Paß der Reisenden eingetragenen Reisezahlungsmitteln bis zum **Höchstbetrage von 400 RM.** über die Freigrenze hinaus nach den Niederlanden für je einen Reisenden und einen Kalendermonat auch ohne Vorliegen eines besonderen Genehmigungsbescheides nicht zu beanstanden.

Thüringer Spielwaren im Aufstieg

Günstige Auswirkung der Leipziger Frühjahrsmesse

Die seit Ueberwindung des Tiefpunktes in der Thüringer Spielwaren-Industrie erreichte Aufwärtsbewegung hat erfreulicherweise auch im vergangenen Jahre sowohl im Inlandsgeschäft wie in der Ausfuhr angehalten, wie sich aus den zur Zeit bis zum Jahresende vorliegenden statistischen Angaben ergibt. 193 975 Dztr. im Werte von 33 364 000 RM. Hieran Die deutsche **Spielzeug-Ausfuhr** betrug 1935 177 999 Dztr. im Werte von 31 333 000 RM., 1936 Erfolg dieses Zusammenwirkens am ersten da in meiner Dienststellen mit der Tagespresse. Wobei der Vierjahresplanes eine dauernde Zusammenarbeit waren beteiligt:

				im Werte von
Großbritannien	1935:	mit 63 008 Dztr.		9 187 000 RM.
V. St. v. Nordamerika	1935:	„ 21 102	„	3 461 000 „
	1936:	„ 72 797	„	10 288 000 „
	1936:	„ 21 653	„	3 418 000 „
Kanada	1935:	„ 6 628	„	965 000 „
	1936:	„ 7 179	„	1 001 000 „

Steigerungen der Ausfuhr sind weiter festzustellen nach Frankreich, Dänemark, Schweden, Argentinien, wogegen die Ausfuhren nach Belgien, Holland, der Schweiz, Italien und Oesterreich zurückgegangen sind. Trotz der nach wie vor bestehenden Hindernisse für die Ausfuhr deutscher Spielwaren durch Eigenfabrikation in verschiedenen Ländern, Währungsabwertungen, Zollmaßnahmen usw. ist es gelungen, die **Gesamtausfuhr weiter zu erhöhen**. Als besonders ernsthafter **Konkurrent** auf dem Weltmarkt ist für deutsche Spielwaren **Japan** zu nennen, dessen Hauptabsatzgebiet im Ausland die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind, wohin etwa ein Drittel der gesamten japanischen Spielwarenausfuhr abgesetzt wird. Auch Großbritannien und Holland sind erhebliche Abnehmer für japanische Spielwaren.

Wie in der Hohlglasindustrie das Geschäft in Christbaumschmuck ein ausgesprochenes **Saisongeschäft** ist, so gilt dies auch von Spielwaren. Werden doch in der Regel etwa 60 Prozent des Gesamtumsatzes in den letzten vier Monaten des Jahres erreicht. — Das Weihnachtsgeschäft des vergangenen Jahres war erfreulich günstig. Seit etwa Mitte Dezember trat, wie übrigens auch in normalen Vorkriegsjahren, Geschäftsstille ein, die nur durch Ausführung von Osteraufträgen etwas unterbrochen und in der Hauptsache als sogenannte **Musterzeit** zur Schaffung von **Neuheiten** und **Ausarbeitung** von Mustern benutzt wurde, zu deren Herstellung oft recht kostspielige Einrichtungen erforderlich sind. Durch Schaffung von Mustern bereitet man sich in erster Linie auf die **Leipziger Frühjahrsmesse** vor, der schon immer eine ganz besondere Bedeutung für die Spielwarenindustrie zukam.

Sowohl für das Inlandsgeschäft wie in hervorragendem Maße auch für die Ausfuhr sind die in Leipzig erreichten Ergebnisse für den Beschäftigungsgrad während mehrerer Monate ausschlaggebend und es kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß die von den Fabrikanten auf Leipzig gesetzten Erwartungen auch dieses Jahr erfüllt worden sind. — Etwa 600 Aussteller der deutschen Spielwarenindustrie waren auf der Frühjahrsmesse vertreten und schätzungsweise dürften von ihnen etwa **300 000 verschiedene Muster angeboten** worden sein. Alle Spielsachen haben sich der heutigen Zeit angepaßt. Durch die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes ist die Vorliebe für alles Militärische in hohem Grade geweckt worden.

Um die Interessen der frühzeitig bestellenden Käufer zu schützen, wurde seitens der Fabrikanten vereinbart, nach der Frühjahrsmesse, abgesehen von einzelnen, besonders aktuellen Neuheiten neue Muster nicht mehr herauszubringen.

Warenmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 17. Juni. Der Handel erfuhr in den Vormittagsstunden wiederum keine Belebung. Die Anlieferungen von Brotgetreide sind weiter außerordentlich gering. Die Mühlen erhalten jedoch zur Deckung ihres Bedarfes nach wie vor laufend Zuteilung. Auch Futtergetreide kommt so gut wie gar nicht heraus. Die Mühlen hatten ruhiges Abzugsgeschäft.

Zucker

Magdeburg, 16. Juni. Gemahlene Mehlis prompt für sechs Tage 32,10, 32,25; für Juni 32,20, 32,25; Tendenz ruhig. Wetter sehr kühl. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 17. Juni 1937

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	½ kg	0,60—0,70
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,10
Erdbeeren	½ kg	0,30—0,50
Walderdbeeren	½ kg	0,60
Heidelbeeren	½ kg	0,35—0,40
Kirschen, süße	½ kg	0,15—0,45
Kirschen, saure	½ kg	0,40
Pfirsiche	½ kg	0,45
Stachelbeeren	½ kg	0,20—0,23
Tomaten	½ kg	0,25—0,35
Bohnen, grüne	½ kg	0,25
Bohnen, weiße	½ kg	0,25—0,35
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,10—0,30
Radieschen	1 Bd.	0,03
Rhabarber	½ kg	0,06
Spargel	½ kg	0,15—0,40
Weißkohl, neu	½ kg	0,15
Wirsingkohl, neu	½ kg	0,15—0,20
Blumenkohl	1 Kopf	0,15—0,50
Salat	1 Kopf	0,03—0,05
Spinat	½ kg	0,10
Jg. Mohrrüben	1 Bd.	0,10
Kohlrabi, neue	1 Stck.	0,05—0,08
Zwiebeln	½ kg	0,12—0,13
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15

Fische:

Hechte	½ kg	1,20
Frischer Aal	½ kg	1,50—1,60
Weißfisch	½ kg	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,15
Bücklinge	½ kg	0,50
Schellfisch, ger.	½ kg	0,50
Seelachs, ger.	½ kg	0,60

Wild u. Geflügel:

Enten (Mast)	½ kg	1,60—1,7
Gänse, Mast-	1 Stck.	1,70—1,8
Kleine Gänse	1 Stck.	2,00—5,5
Kleine Enten	1 Stck.	0,90—1,5
Hühner	½ kg	0,90—1,2
Kleine Küken	1 Stck.	0,65—0,7
Tauben	1 Stck.	0,60—0,
Rehfleisch	½ kg	0,50—1,
Hirschfleisch	½ kg	—
Kaninchen, Stall-	½ kg	0,80—0,9
Kaninchen, wild	½ kg	0,60—0,7

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,78—0,
Butter, Bauern	1 Stck.	0,71
Quark	½ kg	0,22—
Käse	1 Stck.	0,05—
Pflaumenmus	½ kg	0,40—
Kartoffeln, neue	½ kg	0,10—
Kartoffeln, gelbe	5 kg	0,46
Eier, Handelskl.	1 Stck.	0,09—0,1
Zitronen	1 Stck.	—
Meerrettich	1 Stange	0,10—
Rettich	1 Stck.	0,05—
Petersilie	½ kg	0,40
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schoten	½ kg	0,13—0
Rübensaft	½ kg	0,28

Pilze

Pfifferlinge	½ kg	0,80

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	½ kg	0,82
Bratenfleisch	½ kg	0,89—1,20

Kalbfleisch:

Kochfleisch	½ kg	1,10—1,20
Bratenfleisch	½ kg	1,20—1,40

Hammelfleisch:

Kochfleisch	½ kg	1,00—1,10
Bratenfleisch	½ kg	1,10—1,20

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	½ kg	0,96—1,02
Bauch u. fett. Fl.	½ kg	0,80
Ziegenfleisch	½ kg	0,80—0,90
Roßfleisch	½ kg	0,60—0,7

Wurstwaren:

Schlackwurst	½ kg	1,80—2,0
Knackwurst	½ kg	1,20
Schwartenwurst	½ kg	1,00
Rotwurst, frisch	½ kg	1,00
Leberwurst, frisch	½ kg	1,00
Rotwurst, ger.	½ kg	1,00
Leberwurst, ger.	½ kg	1,00
Zervelatwurst	½ kg	1,80—2,2
Schinken, ger.	½ kg	1,60—1,
Schinken, gekocht	½ kg	1,80
Speck, fett, ger.	½ kg	1,08
Speck, mager, ger.	½ kg	1,15
Schmeer	½ kg	0,84
Schmalz	½ kg	1,04

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 17. Juni

Elektrolytkupfer	77.—	Standard-Zink	28
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	144.—
Standardkupfer loco	71.25	Hütten-Alum. Draht	148.—
Orig. Hüttenweichblei	27.25	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Juni	27.25	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	25.25	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein-Silber i. Barren	38.40–41.

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 16. Juni

RM. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Juni	—	72.—	72.—	—	28.25	28.25	—	26.75	26.7
Juli	—	72.—	72.—	—	28.25	28.25	—	26.75	26.7
August	—	72.—	72.—	—	28.25	28.25	—	26.75	26.7
September	—	—	72.75	—	—	28.50	—	—	27.
Oktober	—	—	73.50	—	—	28.75	—	—	27.
November	—	—	74.—	—	—	29.—	—	—	27.
Stimmung	schwächer			abgeschw.			abgeschw.		

Todesfall. Am Dienstagabend verschied durch Herzschlag Dr. **Hermann Neuerburg**, der Betriebsführer der **Zigarettenfabrik Haus Neuerburg**, Köln.

Ford Motor Company AG., Köln. Mit Rücksicht auf die wachsenden Anforderungen und die bei der derzeitigen Geschäftsentwicklung notwendigen Rücklagen dürfte man von einer Dividendenausschüttung auch für 1936 absehen.

Berliner Börse

16. Juni

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.63	12.66	Japan	1 Yen	0.717	0.719
Argentinien	1 Pap. Peso	0.762	0.766	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	42.14	42.22	Lettland	100 Lat	48.90	49.00
Brasilien	1 Milreis	0.165	0.167	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	61.96	62.08
Canada	k. kanad.	2.496	2.500	Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark	100 Kronen	55.05	55.17	Polen	100 Zloty	47.10	47.20
Danzig	100 Gulden	47.10	47.20	Portugal	100 Escudos	11.20	11.22
England	1 Pfd. Sterl.	12.33	12.36	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden	100 Kronen	63.57	63.69
Finnland	100 finn. Mk.	5.455	5.465	Schweiz	100 Franken	57.17	57.29
Frankreich	100 Francs	11.115	11.135	Spanien	100 Peseten	16.98	17.02
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.671	8.689
Holland	100 Gulden	137.26	137.54	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.31	15.35	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	55.13	55.25	Uruguay	1 Goldpeso	1.484	1.486
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.496	2.502

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	16.6.	15.6.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.75	101.75
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% " 36 " II	99.—	99.—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.—	99.—
5½% Young-Anleihe	105.25	105.50
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.87	109.80
6% " " 36	100.25	100.30
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.75	100.80
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	—.—	99.—
4½% " " " 3, 4	—.—	—.—
4½% " " " 5, 6	—.—	99.—
5½% " Liq. Goldrt.	—.—	105.50
6% " Abfind.	106.75	106.75
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	126.50
" Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	11.50	11.50
4% " " 14	—.—	11.50
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.—	98.50
4½% " " " 18	—.—	—.—
4½% " " " 14	99.50	99.50
4½% " " " 15	—.—	—.—
4½% " " " 16 A 1	99.25	99.25
4½% " " " 17	99.50	—.—
4½% " " " 16 A 2	—.—	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.50	99.50
4½% " " 28 A 1 u. 2	99.62	99.62
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	133.62	133.50
" " " " S. 2	146.50	146.50
" " " ohne Ausl.	71.—	70.—

Steuergutscheine

	16.6.	15.6.
Fällig 1934	103.50	—.—
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	115.75	115.75
Fällig 1938	116.10	116.10
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	110.87	110.87

Pfandbriefe

	16.6.	15.6.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.25	99.25
4½% " " R. 38	99.25	99.25
5½% " " R. 32 (Liqu.)	100.80	100.75
4½% " " Komm. S. 6	98.25	98.25
4½% " " Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.25	99.25
4½% " " " Em. 5	99.25	99.25
5½% " " " Liqu. Em. 10	100.75	100.90
4½% " " " Kom. E. 7, 13, 14	98.—	98.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.—	99.—
4½% " " R. 11	99.—	99.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	98.75	98.75
4½% " 1930 A. 1 u. 2	99.25	99.25
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	98.75	98.75
4½% " " 26, II	98.75	98.75
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99.—	99.—
4½% " " " E. 26, 27	99.—	99.—
4½% " " " Kom. 26, 27, 28	98.—	98.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.—	99.—
4½% " " " Kom. E. 1	98.—	98.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	99.—	99.—
4½% " " R. 17, 18	99.—	99.—
4½% " " R. 19	99.—	99.—
4½% " " Kom. R. 20	98.—	98.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	99.—	99.—
4½% " " E. 45, 46	99.—	99.—
4½% " " Kom. E. 17-19	98.—	98.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.—	99.—
4½% " " 19	99.—	99.—
4½% " " 24	99.—	99.—
4½% " " 25/27	99.—	99.—
4½% " " 28	99.—	99.—
4½% " " 20/21	99.—	99.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) " " Ausg. 1-2	98.50	98.50
4½% (7) " " Ausg. 1-2	98.50	98.50
4½% (6) " " Ausg. 1-2	98.50	98.50
4½% " " Liqu. Pf.	—.—	101.50

Aktien

	16.6.	15.6.
Allg. Dt. Credit-A.	96.50	96.50
Berl. Handels-Ges.	131.—	131.—
Comm. u. Priv. Bk.	113.25	113.25
Dt. Bk. u. Disconto	118.50	118.50
Dresdner Bank	105.—	105.—
Hall. Bankverein	94.75	94.25
Halb. Blankb. A.-G.	91.—	91.12
Halle-Hettstedter	93.87	93.87
Hambg. Hochbahn	96.87	97.—
Nordh. Wernig. E.	63.25	63.12
Adlerhütt. Glasw.	79.50	79.—
Alsencement	—.—	—.—
Ammend. Papier	110.—	109.50
Anhalt. Kohlenw.	125.25	125.—
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	133.75	133.75
Bachm. & Ladew.	121.—	121.50
Balke Maschinen	118.75	117.87
Basalt AG.	44.75	43.12
Bayrische Spiegel	56.25	—.—
Bergmann El.	140.50	141.50
Berl. Guben. Hutf.	—.—	167.50
Berl. Neurod. Kst.	76.25	77.—
Beton u. Monier	148.75	149.—
Brandenb. Elektr.	101.50	101.25
Busch & Jäger	137.50	—.—
Carton. Loschwitz	121.—	121.50
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	119.50	118.—
Chem. Wke. Albert	142.50	143.50
Dtsch. Schachtbau	145.—	144.—
Dtsch. Spiegelglas	135.—	136.25
Dortmund. Aktien	177.87	—.—

	16.6.	15.6.
Dresdn. Gardinen	108.50	108.—
Dresd. Lpz. Schnell	99.—	99.—
Dyckh. & Widm.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	90.12	90.75
Erdmannsdorf	130.—	129.50
Erlanger Baumw.	—.—	—.—
Fahlberg List	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	114.—	113.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	126.50	—.—
Fröbeln Zucker	133.25	—.—
Gerresheim. Glas	—.—	134.12
Gladbach Wolle	—.—	187.—
Glauziger Zucker	152.75	—.—
Görlitzer Waggon	128.75	128.—
Gritzner Masch.	54.—	61.25
Gruschwitz Textil	115.25	—.—
Hageda	—.—	126.—
Hallesche Masch.	125.—	124.25
Hemmoor Zement	—.—	210.75
Hildebrand Mühl.	88.50	88.50
Hirschberg. Leder	—.—	143.—
Hochtief AG.	152.50	152.37
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	144.50	144.—
Lor. Hutschenr.	90.50	89.50
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	130.—	129.50
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	81.75	81.75
Kahla Porzellan	137.—	136.—
Keram. Werte	160.—	159.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	153.—	152.50

	16.6.	15.6.
Leipz. Riebeck-Br.	91.50	91.75
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	174.75	174.25
Lindner, Gottfried	160.37	160.50
Lingnerwerk	164.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	104.—	103.—
Magdeburger Gas	68.25	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	163.—
Maschfbr. Buckau	140.50	141.62
Meyer-Kauffm.	106.—	105.75
Miag Mühlenb.	142.87	139.12
Mimosa AG.	156.50	155.50
Mühle Rüningen	—.—	—.—
Mülheimer Bergw.	177.—	—.—
Natron Zellst.	134.—	135.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	144.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	169.50	—.—
Reichelbräu	—.—	111.25
Reichelt Metall	154.75	154.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	113.75	113.50
Riebeck Montan	—.—	118.87
Rosenthal Porz.	89.50	89.50
Rositz. Zuckerraff.	94.25	94.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	125.—	—.—

	16.6.	15.6.
Sachtleben AG.	190.—	—.—
Sangerh. Masch.	129.—	—.—
Sarotti	114.—	114.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	200.—	—.—
Fritz Schulz jun.	87.25	87.25
Siemens Glas	126.50	126.50
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	169.—	168.—
Stett. Portl. Zem.	122.—	122.—
Stollwerck	126.—	127.25
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	235.50
Ver. Berl. Mörtel	90.—	—.—
Verein dt. Nickel	161.50	161.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	43.25	43.—
Wagner Maschin.	127.50	127.50
Wanderer-Werke	183.50	183.50
Wenderoth	106.—	103.75
Wersch.-Weißenf.	125.50	—.—
Wicküler Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	107.75	107.75
Wrede	117.75	—.—
Zeiß Ikon	151.—	151.50
Zeitzer Maschin.	—.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	103.—	104.—

Unnotierte Werte

	16.6.	15.6.
Burbach Kali	63.25	63.50
Oberbedarf	80.25	80.50

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	17.6.	16.6. Einh.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	126.37	126.40
8% Hoesch Eisen	—.—	—.—
4½% F. Krupp 36	99.12	98.80
5% Mitteld. Stahl 36	101.87	101.90
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	—.—	—.—
4¾% do.	100.62	—.—
4¾% do. u. Zus. Vz.	—.—	—.—
4½% do.	—.—	98.75
Banken		
Bank f. Bauind.	—.—	138.—
Reichsbank	215.50	213.50
Verkehr		
AG. f. Verkehr	126.50	126.12
Allg. L. u. Kraft	—.—	154.37
Dt. Reichsbahn	125.50	125.—
Hambg. Paket	19.—	18.87
Hbg.-Südamerika	47.25	47.50
Dt. Dampf. Hansa	121.—	122.—
Norddt. Lloyd	19.62	19.37
Aktien		
Accumulatoren	—.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges.	127.50	126.12
Aschaff. Zellstoff	142.50	141.50

	17.6.	16.6.
Bayer. Motoren	153.—	151.50
Bemberg, J. P.	—.—	138.50
Berger Tiefbau	138.75	139.25
Berl. Kraft A	165.75	165.75
Berl. Maschinen	149.75	149.—
Braunk. u. Brik.	—.—	218.25
Bremer Wolle	—.—	—.—
Buderus	128.25	128.62
Charl. Wasser	114.—	114.50
Chem. Heyden	165.75	165.50
Cont. Gummi	196.37	194.50
Daimler-Benz	139.50	138.75
Dt. Atlant. Tel.	—.—	—.—
Dt. Contin. Gas	119.87	119.75
Dt. Erdöl	157.—	156.—
Dt. Linoleum	—.—	164.—
Dt. Telephon	—.—	143.—
Dt. Waffen u. M.	166.25	—.—
Dt. Eisenhandel	157.—	155.50
Dierig, Chr.	—.—	—.—
Dortm. Union	218.—	217.25
Eintracht Brk.	—.—	—.—
Eisenb. Verkehr	—.—	156.—
El.-Lieferung	135.12	135.—
Elektr.-Schles.	120.75	121.—
El. Licht u. Kraft	155.25	153.—
Engelhardt-Br.	—.—	92.25

	17.6.	16.6.
Farbenindustrie	167.—	164.87
Feldmühle	145.25	144.25
Felten u. Guill.	139.—	132.75
Ges. f. el. Untern.	153.75	152.62
Goldschmidt	148.62	151.—
Hambg. Elektr.	151.25	151.—
Harburger Gummi	—.—	194.—
Harpener Bergbau	174.—	172.25
Hoesch-Köln N.	125.75	125.75
Holzmann, Ph.	148.50	149.50
Hotelbetrieb	—.—	93.25
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	142.50	141.37
Junghans, Gebr.	135.—	135.—
Kali-Chemie	—.—	151.62
Kali-Aschersleb.	117.25	115.50
Klöckner-Werke	136.62	136.87
Kokswerke	157.75	157.25
Lahmeyer & Co.	124.25	124.—
Laurahütte	20.25	20.12
Leopoldgrube	136.—	136.25
Mannesmann Rhr.	124.25	124.50
Mansfeld	152.50	151.—
Masch.-Untern.	148.50	147.50
Maximilianshütte	—.—	199.50

	17.6.	16.6.
Metallgesellsch.	153.—	—.—
Niederlaus. Kohle	—.—	—.—
Orenstein & Kopp.	109.25	108.—
Rhein. Braunkohle	232.—	231.50
Rhein. Elektr.	—.—	134.37
Rhein. Stahlwerke	160.—	159.87
Rhein. Westf. El.	133.75	134.—
Rheinmetall	—.—	150.—
Rütgerswerke	—.—	147.50
Salzdetfurth	—.—	156.50
Schles. Elektr. B.	—.—	136.75
Schubert & Salzer	154.75	152.50
Schuckert & Co.	170.25	170.50
Schultheiß	102.75	103.—
Siemens & Halske	218.50	217.—
Stöhr Kammgarn	139.—	137.50
Stolberger Zink	95.25	95.75
Süddt. Zucker	—.—	—.—
Thüringer Gas	150.—	149.55
Ver. Stahlwerke	121.87	121.50
Vogel Telegr.	—.—	140.62
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	60.37	60.25
Westeregeln	117.75	115.25
Wintershall	136.—	135.—
Zellst. Waldhof	160.87	159.50

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche

	16.6.	15.6.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.50	99.50
5% Dt. Reichsanl. 27	101.75	101.75
4% Dt. Reichsanl. 34	99.—	99.—
5½% Young-Anl.	—.—	104.50
4½% Pr. Schatz. 36	100.—	100.—
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.25	99.25
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ¹/₅ Abl.-Sch.	126.25	126.25
4½ Mein. H. Bk. E. 25	99.25	99.25
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	98.—	98.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	98.50	98.50
4½% (8) do.	98.50	98.50
4½% (7) do., Ausg. 1-2	98.50	98.50
4½% (6) do., Ausg. 1-2	98.50	98.50
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.50
4% do., RM.-Pf.	94.50	94.50

Steuergutscheine

	16.6.	15.6.
Fällig 1934	103.25	103.25
Fällig 1935	107.25	107.25
Fällig 1936	111.25	111.25
Fällig 1937	115.62	115.62
Fällig 1938	116.10	116.10

Industrie-Oblig.

	16.6.	15.6.
6% Gork. Soc. Brau.	102.50	102.50
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	103.—	103.—
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
6% Lpz. Messe-AG.	100.—	100.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	101.50	101.50
5% Thür. Gas, Lpz. 06	—.—	—.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	—.—	—.—

Aktien

	16.6.	15.6.
Altenb. Ld.-Kraftw.	150.—	149.50
Ammendorf. Papier	111.—	110.50
Anhalter Kohle	125.—	125.—
Franz Braun, Zerbst	120.—	119.—
Cartonn. Loschwitz	121.50	121.—
Chr. Papier-Najork	99.50	99.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	146.—	146.—
Dommitzsch. Ton	—.—	—.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	174.—	174.—
Engelhardt-Br.	93.75	—.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	—.—	—.—
Glauzig. Zuckerfbr.	152.12	152.—
Großenh. Webstuhl	127.—	126.—
Hall. Bank-Ver.	94.50	94.50
Hallesche Masch.	124.—	124.—
Heine, Leipzig	94.25	93.62
Hildebr. Mühlenw.	88.—	88.—
Hohb Quarzporph.	126.25	126.25
Kasseler Jute	131.—	131.—
Kirchner & Co.	116.—	115.50
Knoch, Nähm.-Fbr.	—.—	—.—
Körbisd. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	153.—	152.—
Kraftw. Sa.-Thür.	100.—	100.—
Kraftw. Thür.	176.—	176.—
Leipz. Baumwollsp.	182.—	180.—
Leipz. Brau. Riebeck	91.50	91.50
Leipz. Kammg.-Sp.	135.—	135.—

	14.6.	15.
Leipz. Landkraftw.	140.—	140
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—
Lpz. Trikotagenfbr.	120.—	120
Leipz. Wollkämm.	138.—	138
Leonh.-Braunkohle	—.—	—
Lindner, Gottfr.	160.50	160
Mansfeld AG.	151.50	151.5
Masch. u. Werkzg., Paschen	72.—	72
Peniger Pat.-Papier	94.—	93.5
Pittler Werkz.-M.	—.—	202
Plauener Gardinen	114.75	115
Reudener Ziegelw.	82.—	82
Riquet & Co.	114.—	114
Rositzer Zuck.-Raff.	94.—	94
Sächs. Malzfbr.	—.—	—
Schubert & Salzer	153.—	152.2
Fr. Schulz jun., Lpz.	88.50	88.5
Seidel & Naumann	155.—	154.5
Siemens Glas, Dresd.	126.—	125.5
Stadtmühle Alsleb.	133.—	133
Stöhr & Co., Kammg.	—.—	133.7
Th. Elektr. u. Gasw.	168.—	168
Thür. Gasgesellsch.	149.—	—
Thür. Wollgarnsp.	175.—	175
Wanderer Werke	183.—	183
Werschen-Weißenf.	126.—	125.5
Wezel & Naumann	14.—	14.2
Zeitzer Eisengieß.	144.—	144
Zuckerraff. Halle	89.50	89.5

Freiverkehr

	16.6.	15.
Amnestie Rb.	102.12	102.1
Akt. Br. Cöthen	—.—	—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	—.—	—
Dresdner Malzfbr.	60.50	60.5
Fahlberg-List	200.—	200.—
Halle-Hettst. Eisenb.	93.—	93.
Hallesche Malzfbr.	—.—	—
Hallesche Röhrenw.	—.—	100.
Hartmann, M.	18.12	18.1
Kyffhb. Artern	124.75	124.7
Riebeck Montan	118.—	118.
Weidaer Jute	102.25	102.2
Zwickau Masch.	—.—	—
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—
Landeskrd. Bk. Halle	—.—	—
Zörbiger Bankver.	77.—	77.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe

	16.6. G	B
Gute Hoffnung	8250	865
Leonhardt	12300	1280
Michel	17300	
Vesta	12300	

Aktien

	16.6.	15.6.
Hall. Salzwerke	167.75	175.—
Wintershall	135.—	134.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193706170/fragment/page=0010

(Nachdruck verboten.)

Verena Stadler

Eine Erzählung aus dem Novellenbuch **HELDEN DES ALLTAGS** von Ernst Zahn

8. Fortsetzung. mit Zeichnungen von Fritz Stein. / Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

Da kam ein Gurgeln aus der Brust der Kranken. Der Oberkörper sank seitwärts. Verena lief nach Licht und riß das Fenster auf, damit Luft hineindringe. Der Wind sprang gierig durch die Oeffnung, hob ein paar Fuchsienzweige und schlug sie herein, daß sie winkend und zitternd aufs Gesimse hingen. Als es hell war, lag die Base still, seitüber.

„Jetzt — jetzt —" stammelte Verena. Eine andächtige Scheu kam sie an. Sie brauchte keinen zu fragen, was war, bettete die Base zurecht, strich ihr über die Lider und kreuzte ihr die Arme auf der Brust. Dann ging sie hinaus. Zuerst betrat sie das Zimmer, wo sie Hilde wußte. Sie glaubte, sie schliefe, aber sie saß noch auf und strickte an einem Kinderjäckchen.

„Erschrick nicht!" sagte Verena. Dann fragte sie: „Wo ist dein Mann?"

„Im Turnverein."

„Einer der Gesellen muß ihn holen. Seine Mutter — ist gestorben."

Mit diesen Worten verließ Verena die Stube und stieg in die Gesellenkammer, wo sie einen der Knechte herauspochte. Dann weckte sie die Magd. Als sie zurückkam, wartete Hilde auf der Schwelle auf sie. Sie hieß sie schlafen gehen; denn sie war schneeweiß und zitterte, als ob sie friere.

„Ich warte immer auf ihn, auf den Wilhelm; ich fürchte mich sonst," sagte die andere weinerlich. Dann, als Verena zu der Toten zurückging, folgte sie ihr.

„Es ist nichts für dich, sie anzusehen," sagte Verena. Aber Hilde schob sie in die Stube und kam nach. So ließ sie sie gewähren.

Dermaßen kam es, daß Hilde diejenige tot noch sah, die im Leben sie nicht hatte kennen wollen. Halb neugierig, halb furchtsam stand sie am Bett der Base und sah sie an. Ihr Herz klopfte. Vielleicht wurde ihr selbst jetzt noch der große Gegensatz klar, der zwischen ihr, dem zimperlichen Ding, und der war, die mit scharfen, spitzen Zügen, strengem Mund und einer von Sorgen wolkigen Stirn vor ihr im Bette lag. Es war, als ob die Base Katharina betete. Sie hielt die Arme gekreuzt. Hilde drängte sich unwillkürlich der Gedanke auf, daß jene in der Kirche so ausgesehen haben mußte, und auch das befremdete sie wieder. Wilhelms Mutter hielt keinen Rosenkranz zwischen den Fingern; das ihre war ein schmuckloses Beten. Ihre Frömmigkeit hatte etwas Nacktes, Herbes und Armseliges, darob die junge Frau, die nur den lauten Eifer und das Gepränge ihrer eignen Kirche kannte, erstaunte.

Verena ging ab und zu. Friederike, die Magd, kam, brach in Tränen aus, als sie hörte, was war, und half dann, vor sich hinflennend, wie alte Weiber tun, besorgen, was zu besorgen war. Hilde war zur Tür zurückgetreten und sah hilflos zu, wie die anderen schafften. „Geh doch zu Bett!" gebot ihr Verena in entschiedenem Ton. Da schlich sie sich hinweg in ihre Kammer.

Bald nachher kam Wilhelm mit dem Knecht. Er sah verstört aus. Verena begegnete ihm im Gang und sah ihn fest an. „Man sollte dich nicht holen müssen um die Zeit," sagte sie. Es konnte es niemand hören als er. Ihm aber schoß das Blut zu Kopf. Sie sah, daß er sich noch schämen konnte.

Am Bett seiner Mutter weinte er, nicht laut, nicht lang, eben ein verbissenes Weinen, wie es Männern eigen ist. Dennoch faßte Verena ein Groll. Das Wirtshaus sah ihm aus den Augen; er roch nach Wein. Sie preßte die Hand zur Faust. Und dann packte sie auch der Groll gegen sein Weib wieder. Daß sie ihn nicht hielt!

Die Nacht verging unter ihrem Hinundher. Wilhelm mußte hinunter an die Arbeit. Mehlbestaubt und erhitzt kam er später, als es heller Tag war,

wieder in die Wohnung herauf und trat bei Verena ein. Er wollte mit ihr von den Geschäften reden, die der Todesfall mit sich brachte. Sie besprachen manches. Er hatte ein mürrisches, übernächtiges Gesicht. Manchmal griff er sich an den Kopf, der ihn schmerzte; einmal fluchte er auch zwischen den Zähnen: „Den Schädel will es mir sprengen."

Verena hatte vor Hohn schmale Lippen, als er das sagte. Sie saß ein gut Stück von ihm. Noch lag die Base im Zimmer nebenan, aber sie war doch nicht mehr da, und Verena hatte ein sonderbares Gefühl, daß sie nicht mehr zwischen ihnen stand, daß sie mit dem — mit dem Vetter Wilhelm, auf einmal allein war. Als er das von seinem Kopfschmerz sagte, blickte sie ihn an. Sein Gesicht hatte die ehemals frische Farbe nicht mehr; es sah wie leicht gedunsen aus, und die Augen schwammen. Verena meinte einen Augenblick, ihn mit beiden Fäusten packen und schütteln zu müssen: „Was machst aus dir, du. Weißt nicht, daß du dich zugrund richtest mit deinem Schlemmerleben?"

Sie schrak völlig zusammen, als er dann weitersprach; aber sie faßte sich rasch. Sie ordneten noch dieses und jenes. Wilhelm schrieb sich eine Anzahl Besorgungen auf, die er nachher tun wollte. In allem fragte er Verena um Rat. „Meinst, so sei es zu machen? Oder so?" Zuletzt sagte er: „Meinst, wir haben alles jetzt?"

„Ja," gab Verena zurück.

Da stand er auf. „Ich will mich anziehen," sagte er, „dann gehe ich."

Als er die Stube verlassen hatte, saß Verena bleich und mit roten Augen da und sah an die Wand, ohne die Wand zu sehen. Gerade jetzt, da er gegangen war, fiel ihr ein, daß die Reihe, zu gehen, auch an sie kommen mußte. Die Base war tot! Der Vetter Wilhelm hatte eine Frau. Sie Verena, hatte im Hause nichts mehr zu suchen! Seine Frau! Ja — wohl — sie saß drüben in ihrer Stube und strickte an ihrem Kinderjäckchen und zitterte vor Angst vor dem, was an sie kommen wollte. Eine große Hilfe hatte er nicht an seiner Frau, der Vetter Wilhelm!

Verena sagte sich das ohne Bitterkeit. Aber — sann sie weiter, gehen mußte sie, Verena, doch! Da war nichts anderes! Das gab schon ihr Ehrgeiz nicht zu, daß sie blieb! Und was würden die Leute denken! Darum — nach dem Begräbnis der Base morgen — morgen schon! — war es Zeit!

Sie stand auf. Eigentlich tat sie es mit dem Gedanken: ‚Kannst jetzt anfangen, deine Siebensachen zusammenzukramen.' Aber beim ersten Schritt, den sie der Türe zutat, kamen über den einen Gedanken schon zwanzig andere. Sie blieb mit gesenktem Kopf stehen. Langsam kam alles, was ihr in diesem Haus lieb gewesen war, und stellte sich um sie auf und sah

Reise- Kissen -Beutel Necessaire -Hygiene **Gummi-Bieder**

Leichte Sommer-Kleidung Himmer Große Ulrichstr. **36**

Lebenswertes Dasein durch tägliche Freude in Ihrem Heim
Herrenzimmer
in schönen Formen in großer Auswahl und allen Preislagen
Gebr. Jungblut
Halle, Albrechtstr. 37
Bernburger Str. 25
Ehestands-Darlehn werden in Zahlung genommen

Verkäufe

Fortsetzg. v. S. 9

Ladenvorbau verkauft billig (Grötzner, Hindenburgstr. 42.

Gr. Kochofen mit Kachelaufsatz zu verkaufen * Fechterweg 19, I.

Chaiselongue gut gearbeit., verkauft bill. Sagisdorferstr. 3, pt. l.

Kirschen täglich frisch gepflückt, abzugeben an Inhab. eines Schlußscheinheft. d. Oebster-Bude, Gollma bei Landsberg.

Pl.-Sofa v. 10.- Schreibt. v. 10.— Waschtisch v. 6.— Ausziehť., Büfett, Vertiko, Komm., Schrank, Federb., Nähmasch., Stühle Standuhr, gebr., b. Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Schreibmaschinen, aufgearb., billigst Büschel, († Riedelstr. 8.

Rundschiff-Nähmaschine, sehr gut erhalten, preisw. zu verk. Lauchstädterst. 10, I bei Brauckhoff.

Kochherd und Grude verk. Moritzkirchhof 3, part. rechts. *

Großer Handwagen, 4 Zentn., 1 guter Schneidertisch billig zu verkauf. Humboldtstr. 51, p.

Kaufgesuche

Damenrad gesucht od. tausche mit Kinderwagen. Angebote L. 2464 HN-Leipzigerstr. †

Gebrauchter Fahrrad-Anhänger 90×90 zu kaufen gesucht. Angebote U. 9958 HN-Ulrichstraße. *

Guterhalten. zweisitziges Paddelboot (Holzboot) eventl. Kanu preisw. zu kaufen gesucht. Steinhoff, Bottendorf/Unstr.

2 gebr. Schaukästen und gebr. Ladentisch, 1,80 b. 2 m lang, zu kauf. ges. Angeb. m. Größ.-Angabe u. Preis unt. T. 6217 HN-Ulrichstraße. (a

Gebr Möbel kauft lauf. Stoye, Landwehrstr. 21, Tel. 353 89.

Offene Stellen Männliche

Laufjunge (sicher. Radfahr.) ges. Hofmann, Friedenstr. 18.

Kirschenpflücker gesucht. Laue, † Rietleben.

Tüchtiger Bäcker für Sonnabends gesucht. * Bäckermeister Trautmann, Kl. Ulrichstr. 3.

Vertreter (Privat) f. Haushalt-Schlager ges. Angeb. u. T. 6197 HN-Ulrichstr. (a

Rietleben Ehepaar für Gartenarbeit in Gartenstadt gesucht. Angebote T. 6137 HN-Ulrichstr. (b

Was und wo und wann es auch sei, auf die HN-Kleinanzeige können Sie sich verlassen!

Glaserlehrling gesucht. Döring, Leipzigerstr. 74.

In einem gereinigten Bett schläft man besser!
Reinigen heißt:
Die Bettfedern maschinell entstauben und aufdämpfen.
Ist nun ein Bett alt und schwer, dann müssen die schweren verbrauchten Federteile mit Saugluft entfernt und durch neue Federn ersetzt werden. Eine derartige
Sortiermaschine
ist bei uns täglich im Betrieb.
Bettenhaus
Kress & Co. Halle
In einem gereinigten Bett mit frisch sortierten Federn schläft man besser!

Jg. Mädchen, $17^1/_2$ J., in sicher. Stell., möchte sich zum 1. 7. veränd. in Privathaush. Gute Zeugnisse. † Angeb. u. L. 2459 HN-Leipzigerstr.

17j. Mädchen vom Lande sucht Stellg. in Privat- od. Geschäftshsh. Alb. Kretschmann, Halle, Lessingst. 39

Mädchen, 17 J., v. Lande, sucht Stellung per 1. 7. 37 in Priv.- od. Geschäftshsh. Näh- und Kochkenntnisse vorhd. Angeb. u. B. 98 postlag. Löbejün.

Langjährige Geschäftsfrau sucht tagsüb. Beschäftig. in mögl. größer. Geschäftshaushalt. Angeb. D. 9984 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, 31 J., f. Tagesstellg. L. Jaenisch, Mansfelderstr. 6.

Anständiges Mädchen, $16^1/_2$ J., t. Haushalt erfahr., sucht zum 1. 7. Stellg. in Privathaush. Angeb. B. Z. an die HN-Filiale in Könnern. (a

Der Versuch mit einer Kleinanzeige ist lohnend!

Nutzen Sie die billigsten **Sommerpreise bis 30. Juni 1937**
Glückauf-Kohlenkontor 25 Jahre
Glückauf-Kohlenkontor
Inh. F. Freiberg
Anruf 27676 (Sammelnr.)

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. mit Pension Königstraße 27.

Gut möbl., sauberes Zimmer in gutem Hause frei (Lessingstraße 42.

Möbliertes Zimmer 1. 7. frei Kronprinzenstr. 20, III. rechts

Saubere Schlafstelle Friedrichstr. 63. *

Vermietungen Läden, Magazine

Garage Nähe Dessauerpl., monatlich 15,—. Anfr. u. K. 9930 HN-Ulrichstr. (b

Miet-Gesuche Wohnungen

Beamter, 30 J., sucht sofort oder spät. kleine Wohnung. Uebernehme Instandsetzung. Angebote u. N. 9813 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Dame sucht 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. L. 2461 HN-Leipzigerstr. †

Eilt! Junge Frau mit Kind sucht sofort 2—3-Zim.-Wohn., mögl. mit Bad, zum 1. 7. 37. Eilangebote O. 9934 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht 2—4-Zimm.-Wohn. z. 1. Juli, Miete bis 60 Mk. Angebote U. 9978 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht Stube, Kam. und Küche oder Stube und Küche bald oder später. Angebote O. 9954 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Dame sucht 2 Zimm. u. Küche, evtl. mit Bad, Nord. Angebote S. 9936 HN-Ulrichstr. *

Neuzeitliche 4-5-Zim.-Wohng. oder Einfamilienhaus im Norden, Cröllwitz od. Dölau z. 1. Okt. evtl. früher zu miet. ges. Angebote unt. E. 960 an Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (

Werbt für Eure Zeitung!

Suche Stube, Kamm. u. Küche bis 25,—, im Norden. Angebote unt. P. 9915 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar sucht Stube, Kam., Kü., Miete 35,—. Angebote O. 9914 HN-Ulrichstr. *

HN-Anzeigen Erfolgs-Anzeigen

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung m. Bad, möglichst Norden, z. 1. 10. od. früh. gesucht. Angebote J. 9929 HN-Ulrichstr. (b

Alleinsteh. Dame, berufstätig, sucht sof. oder 1. Juli 1937 Stube, Ka., Küche. Pünktliche Mietezahlerin. (b Angebote E. 9925 HN-Ulrichstr.

Jg. Ehepaar sucht z. 1. 7. oder spät. Stube, Ka. und Küche oder 2 Zimmer. Eig. Wohnung. Zahlt Miete voraus. * Angebote M. 9972 HN-Ulrichstr.

Zum 1. 8. oder später moderne $4^1/_2$- od. 5-Zimmerwohng. nebst Zub., evtl. Balk., am liebst. Neubau, gesucht. Angebote T. 6157 HN-Ulrichstr. (a

Möbl. Zimmer

Südviertel möbl. Zimm. sof. od. später gesucht. Angeb. mit Preis H. 9928 HN-Ulrichstraße. (b

Saub. möbl. Zimmer per 1. Juli von sol. Herrn, mögl. Nähe Mittelstr. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unt. B. 9922 HN-Ulrichstraße. (a

Mühlweg, Friedrichpl. Nähe möbliertes Zimmer gesucht. Angebote H. 9988 HN-Ulrichstr. *

Solid. Mieter in mittler. Jahr. sucht einf. möbl. Zimmer mit oder ohne Mittagstisch. Angeb. m. Preis unt. L. 2462 HN-Leipzigerstr. (†

Zimmer, freundl. möbliert, von berufstätig. Herrn zum 1. 7. ges. Preisangeb. F. 9926 HN-Ulrichstraße. (

Läden, Magazine

Garage für 1. Juli im Mühlwegviertel ges. (Wanderer), Angebote E. 9825 HN-Ulrichstr. *

Motorrad-Garage Nähe Geiststraße gesucht. Preisang. N. 9973 HN-Ulrichstraße. *

Beachten Sie täglich den Kleinanzeigenteil der HN, der Ihnen eine große Uebersicht über Angebote und Verkäufe aller Art gibt. Wer etwas kaufen will oder zu verkaufen hat, gibt eine Kleinanzeige in den HN auf. Die Kleinanzeigen sind preiswert u. gut, sind der beste Helfer und Vermittler in allen Lebenslagen

Vertretungen der Automobil- u. Motorrad-Industrie

BMW Automobile u. Motorräder **Werner Rensch** Adolf-Hitler-Ring 4 — Ruf 26783 BMW-Vertragswerkstatt Nr. 127 für Räder und Wagen.

Tempo-Wagen **Heinr. Wolff** Fernruf 36118 Merseburger Straße 4 Rep.-Werkst., Landsberger Str. 64

DKW Automobile u. Ersatzteile **Tauscher** Kraftfahrz.-Handelsges. Halle Hindenburgstr. 6 — Ruf 292 66/67

FRAMO m. dem bestbewährt. **DKW-Motor** **Tauscher** Kraftf.-Handelsges. Halle (Saale) Ruf 36369 — Hindenburgstr. 59

NSU BMW **Motorräder Fritz Dauer** Merseburger Straße 23

ZÜNDAPP NSU-D **Motorräder Artur Wurziger** Geiststraße 22. — Ruf 33019

DKW Motorräder **Tauscher** Kraftfahrz.-Handelsges. Halle Ruf 36369 — Hindenburgstr. 59

ARDIE Motorräder Orig. Ardie Ersatzteile Generalvertretung: **Werner Rensch** Adolf-Hitler-Ring 4 — Ruf 26783

Audi Automobile **Tauscher** Kraftfahrz.-Handelsges. Halle Hindenburgstr. 6 — Ruf 292 66/67

Triumph- und Viktoria-Motorräder **Paul Krause** Geiststraße 39 Ruf 23242

Tachometer Reparaturen mit Original-Ersatzteilen **Kienzle** Vertragswerkst. **Alfred Dietrich** Halle (Saale), Hindenburgstr. 59, Ruf 33735

Wirtschaftlichkeit und schöne Linie **ADLER** Generalvertretung **Hanns Krüger** Hindenburgstr. 60/61, Ruf 28408, 33297

HANSA Diesel General-vertretung: **Goliath-Roscher** Halle (Saale) Merseburger Str. 151 Telefon 28745

Horch **L. Westermann** Blücherstraße 3 Tel. 25913 **Automobile** Wanderer

Reparaturwerkstätten

Auto-Sattlerei, Spez.-Werkstatt für Cabriolet-Verdecke **Otto Kunze** Merseburger Str. 158, Ecke Königstr., Ruf 34084.

Auto-Kühler Zylinderschleiferei Kolbenfabrik **Thiem & Töwe** Hordorfer Straße 4a Ruf 27446

Tücht. Chauffeur gesund, zuverl. und fleißig, bewandert im Verkehr mit Geschäftskundschaft, i. Dauerstellung sofort od. später ges. Mit Zeugnissen vorzustellen: **Große Gosenstraße 17.**

Offene Stellen Weibliche

Einige Damen für einen leichtverk. Artikel an Private bei gut. Verdienst ges. Zu melden bei † Herrn Sänger, Hotel Stadt Leipzig, zw. 18 u. 19 Uhr.

Servierfrl. für Kaffeehaus gesucht. Angebote St. 1094 an die HN-Steintor. (

Schreibhilfe für Maschine und Stenographie, wöchentl. zweimal ges. Ang. M. 9932 HN-Ulrichstr. (b

Mädchen, 16—18 Jahre, v. Lande, f. Lebensmittelgeschäft mit etwas Landwirtschaft zu sof. ges. Kurt Ballhaus, Ammendorf, Osendorferstr. 5.

Junge unabhängige Frau als Aufwartung an 4—5 Wochentagen einige Vormittagsstund. ab 9 Uhr gesucht. Zu erfrag. Beesenerstraße 250, II. (b

Suche zum 1. Juli ein saub. u. ehrliches Hausmädchen. (Bäckerei, O. Jankowski, Dittenbergerstr. 5

Tagesmädch. m. gut. Zeugniss. für 2-Pers.-Haushalt gesucht. († Putzgeschäft Leißner, Lindenstraße 53.

Aelt., erfahr. Mädchen weg. Erkrankung meines jetzig. per sof. od. z. 1. Juli gesucht. (a Rosa Bartels, Berga am Kyffh., [illegible]

Mädchen, älteres, sauberes, für 1. Juli in Haushalt für 2 Personen gesucht. Angeb. u. T. 6277 HN-Ulrichstr. (f

Mädchen, ehrl., fleiß., oder Wwe., 25—30 J., unabhängig, zur Führung eines kl. Haush. Angebote A. 9961 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, das kochen kann, für 2-Pers.-Haushalt ges. Angeb. A. 9981 HN-Ulrichstr. Ruf 33998.

Mädchen f. Küche u. Haushalt als Erstmädch., ca. 20 J. alt, sowie Kochlernende schlicht um schlicht stellt ein Gaststätten Sedan, Am Steintor 16.

Alleinmädch. für 3-Pers.-Haushalt z. 1. 7. ges. Dr. Schulz, Graefestr. 13.

Waschfrau f. Fleischerei ges. Angeb. mit Lohnanspr. u. V. 9979 HN-Ulrichstr. *

Kräftiges, ehrlich. Mädchen, welch. zwei Kühe melken muß, für Gast- und Landwirtschaft z. 1. 7. 1937 gesucht. * H. Wenig, Sennewitz über Halle.

Suche für kl. frauenlos. Haushalt, Vorort Halle (1 Mädel, 11 J.), eine Wirtschafterin für sof. Angeb. u. V. 9959 HN-Ulrichstr. *

Aushilfe gesucht Bäckerei, Böllbergerweg 63.

Kräft., solid. Mädchen, 18—20 Jahre, für Fleischereihaush. zum 1. Juli ges. Köhler, [illegible]

Jüngere, perfekte Stenotypistin auch mit allen Büroarbeiten vertraut, bei gutem Gehalt, per 1. Juli gesucht. Angebote L. 2460 HN-Leipziger Straße.

Ehrliches, freundliches, fleißig. Mädchen, nicht unter 18 J., welches zu Hause schlafen kann, für Haushalt u. Geschäft z. 1. Juli gesucht. Simoneit, Hindenburgstr. 8, Kolonialw.-Gesch.

Mädchen. Suche sofort ein Mädchen, das alle Arbeit verrichten kann, Alt. 16 bis 18 Jahre. (a Frau Minna Siersleben, Oeste-Königswiek, Könnern/S.-Ld., Dorfstraße Nr. 7.

Kräftig., ehrl. Hausmädchen 17—20 J., sucht für 1. Juli 1937 Rittergut Leipzig-Lößnig.

Erfahrenes Mädchen f. Küche u. Haus sucht 1. Juli († Nietsch, Leipzigerstr. 77.

Kinderfräul., ausgebildet u. schon praktisch tätig gewes., für tagsüber gesucht. Angeb. u. T. 6117 HN-Ulrichstr. (b

Tücht., erfahr. Hausgehilfin, nicht unter 20 J., für tagsüber ges. Angebote T. 6097 HN-Ulrichstr. (b

Suche Kindermädch. aus bürgerlichem Hause schlicht um schlicht. Angebote unt. T. 6037 HN-Ulrichstraße. *

Zuverl. u. erfahr. **Stütze** für Büfett u. Geschäft im Alter v. 20—28 Jahren z. 1. 7. ges. Angeb. m. Bild u. Zeugnisabschriften an **Stadt-Café,** Merseburg.

Ordentliches Mädchen für Landwirtschaft sucht Richard Bähr, Reideburg, Hallischestraße 12.

Jg. Mädchen f. ¾ Tag t. Haushalt für 1. Juli gesucht Richard-Wagnerstr. 40, II.

Für Landkrankenhaus in Hessen-Nassau wird tüchtiges Mädchen, das gut kochen kann, ges. Ausführl. Angeb. unt. T. 6177 HN-Ulrichstraße. (a

Ehrliches, fleißiges Mädchen f. Geschäftshaushalt gesucht († Spitze 4.

Junges Mädchen geschickt im Handnähen sucht * Kunststopferei, Gr. Steinstr. 83, I.

Stellen-Gesuche Männliche

Lehrstelle in Druckereikontor sucht jg. Schriftsetzer mit guten techn. Kenntnissen u. fachkaufmänn. Vorbildung. Gefl. Angebote m. Gehaltsangabe unt. St. 1093 HN-Steintor. (

Stellen-Gesuche Weibliche

Stenotypistin 19 J., sucht Stell. per 1. 7. 1937 od. später. Angebote S. 9956 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Mädchen, 22 J., sucht Stell. als Tagesmädch. in Privathaush. Langj. Zeugnis vorhand. Angeb. U. 9918 HN-Ulrichstraße. *

Geprüfte Hausgehilfin Koch-, Nähkenntnisse, in Stellung gewes., gute Zeugnisse, sucht 1. Juli Stell. als Alleinmädchen. H. S., Halle (S.), Königstraße 90, bei († Dr. Schott.

Vermietungen Wohnungen

I. Etage, als Wohn- oder gewerbl. Räume zu vermieten * Gr. Steinstr. 18, Blumenhaus.

Gartenhaus Ulestraße 2 Stuben, Küche, Abschluß, Klosett, 40 M. an Einzelmieter od. älteres Ehepaar. Angeb. T. 6317 HN-Ulrichstraße. (b

Stube, Kammer, Küche 1. 7. in Heidesiedlung zu verm. Angebote O. 9974 HN-Ulrichstr. *

Ulestraße wegen Fortzug 1. Juli Neubauwohnung, Etagenheizg., M. 142.85, 4 Zim., Schrankkamm., Diele, Bad, Klos., Küche, zwei Mansardenstuben, Altan u. Zubeh. Näheres Baubüro Ulestraße Nr. 3. H. Pfeiffer. (b

Vermietungen Zimmer

2 leere Zimmer, Küche, Bad, Telephonbenutzung, vermiet. Heinze, Königstr. 12.

2 leere Zimmer am Markt, an berufstät. Einzelperson abzugeb. Angebote D. 9904 HN-Ulrichstr. *

2 Große leere Zimm. sof. zu vermieten * Leipzigerstr. 12, III. rechts.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* Volkshochschule Halle. Morgen, Freitag, den 18. Juni, 20 Uhr, Lichtbildervortrag von Leutnant d. R. Eisbein „Ich hab' mein Sach auf nichts gestellt". Mit hallischer Artillerie im Felde. Hörsaal 16 der Universität. — Zur Sommerfahrt nach Goslar sind noch einige Plätze zu vergeben. Teilnehmergebühr für Fahrt, Führungen und Besichtigungen: 5,80 RM. Führer: Dr. Hünicken. Nähere Auskunft in der Geschäftsstelle, Salzgrafenstraße 2, und im Verkehrsbüro Roter Turm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193706170/fragment/page=0011
DFG

sie an, als fragte jede Kammer, jedes Hausgerät, jeder Winkel: „Ja, gehst denn, kannst denn gehen?" Das Unrecht, das ihr geschehen war, war vergessen. Es war nicht mehr, als sei ihr Leben damals schon schwer geworden, als der — Wilhelm ihr das Wort gebrochen, sondern es schien ihr erst das Schwere und Bittere zu kommen. Der Weg aus dem Hause war ihr ein Biegen um eine schmerzliche Ecke, hinaus ins Ungewisse, ein Aus-dem-Frieden-in-den-Unfrieden-Treten. Da war auch Wilhelm — der Vetter selber — sie sah ihn ganz deutlich — blond, breitschulterig, mit hohem Rücken und ein am Körper starker und doch schwacher Mensch, aber einer mit einem guten Kern, wenn er nur in die rechten Hände kam! Allein war er nachher der hilflose Mensch! Blindlings würde er in sein Säuferelend taumeln!

Eine Tür ging. Wilhelm kam aus seiner Wohnung. Seine Sonntagsstiefel knarrten. Verena nahm sich zusammen. Jetzt tat er die Tür auf. „Wolltest nicht sehen, daß unten alles recht geht?" sagte er.

„Ich will unten bleiben, bis du wiederkommst," gab sie zurück, worauf er sich wendete und zur Treppe ging. Aber er kam noch einmal zurück. „Ich meine — es wird bald kommen — mit der Hilde," sagte er.

Da sah Verena ihn groß an. Was brauchte er ihr das zu sagen! Sie zwängte ein trockenes „So!" hervor und drehte sich ab.

Nun ging er. Verena aber schalt sich selber, daß sie ihm nicht gleich gesagt hatte: „Morgen gehe ich dann, du!"

Anderntags begruben sie die Base. Der Antistes hielt ihr die Grabrede. Seine Stimme klang scharf und streng, fast zornig, und sein Blick haftete, solang er sprach, auf Wilhelm, der vornübergebeugt am offenen Grabe stand und nicht aufsah. Es war, als ob der Antistes sagte: „Du hast deiner Mutter schwere Tage gemacht, Sohn!" obwohl er in Wirklichkeit ganz andere Worte sprach. Als er geendet hatte und die Erdschollen ,auf den Sarg fielen, schluchzte Wilhelm auf. Der Antistes trat zu ihm und gab ihm die Hand. Auch Verena reichte er sie, stumm, nur mit einem Kopfnicken. Dann ging er aufrechten und starken Schrittes hinweg. Das ganze Begräbnis war schlicht und kurz gewesen.

Als der Geistliche gegangen war, wandte auch Wilhelm sich vom Grabe ab. Mit Verena und ein paar entfernten Verwandten, die zur Leichenfeier gekommen waren, stieg er in den Leidwagen. Hilde war nicht mitgekommen. Sie war schwach und müde und konnte nicht gehen.

Wilhelm saß während der Heimfahrt in einer Ecke des schwarzen Wagens und starrte zu Boden. Er sprach kein Wort; sein Vor-sich-hin-Starren hatte etwas Dumpfes. Manchmal schien es Verena, daß es nicht nur Schmerz sei, daß auch eine Art Gedankenschlaffheit ihn so hindämmern lasse. Hier und da versuchte einer oder der andere Trauergast — es war auch einer der Brüder Verenas darunter — ein Gespräch. Es schlief immer wieder ein; das stumme Starren Wilhelms verband ihnen gleichsam die Mäuler. Da fiel Verena ein, daß er immer noch nicht um ihr Fortwollen wußte! Es kam ihr so plötzlich, daß sie sich unwillkürlich räusperte und zum Sprechen ansetzte. Aber sie stockte wieder. Dafür hob ihr Bruder auf einmal an: So kommst mit am Abend, Vrene?" Sie hatten Nachricht, daß sie zu ihnen kommen wollte.

„Ja," sagte Verena. Es klang zögernd, voll Widerstreben. Als sie es gesagt hatte, sah sie nach Wilhelm hinüber. Der war mit seinen Gedanken weitab und hatte nichts gehört.

Der Wagen rasselte jetzt auf den Pflastersteinen der inneren Stadt. Bald nachher hielten sie am Platz vor dem Waserhaus. Alle stiegen aus. Wilhelm amtete schwer, als zerre er sich mit Gewalt aus einem Taumel. Dann nötigte er die Verwandten, die sich verabschieden wollten, ins Haus. Mit dem Blick bedeutete er Verena, daß sie für Atzung sorge. Es war ihm selbstverständlich, daß er sich immer wieder an sie wandte. Sie ging stillschweigend und rasch, den anderen ein Stück vorauf, die Treppe hinan. Da stand oben, schon wartend, die Friederike, die Magd. Sie sah ängstlich darein. „Jesus, seid Ihr lang nicht gekommen," flüsterte sie. „Sie wartet so da drinnen," fügte sie hinzu und zeigte auf die Tür zu Hildes Schlafstube.

„Auf mich?" fragte Verena. Es war, als ob sie sagt: „Was habe ich mit der zu tun!"

Wilhelm und die Verwandten kamen schon die nächste Treppe herauf.

„Sie wartet und wartet," berichtete hastig die Friederike weiter. „,Wenn nur Vrene käme!' jammert sie immer."

In diesem Augenblick trat aus der Schlafkammer eine ältere Frau. „Wenn Sie doch kommen wollten, Fräulein! Sie verlangt so nach Ihnen," sagte sie. Da konnte Verena nicht anders. „Besorge Essen und Trinken für die Männer!" hieß sie die Magd. Dann ging sie in Hut und Trauerschleier, wie sie war und stand, zu Hilde hinein.

Die lag in den Kissen, bleich, klein, ihr Gesicht war fast so farblos wie das Kissenlinnen. Eine Hilflosigkeit ohnegleichen, ein zitternder, heimlicher Jammer standen darin ausgeprägt. Es war, als blicke sie vorwurfsvoll zum Herrgott auf: „Sieh mich an, du! Was hast du mich ins Leben gesetzt und gibst mir keine Kraft!"

Als Verena hereinkam, den Hut abnahm und ans Bett trat, hob sie den Kopf. Das Blut kam ihr in die Wangen. Sie brauchte nicht zu sagen, daß sie auf die andre gewartet hätte. Das las sich aus ihren Augen, in die das Wasser schoß. Ihr Mund zuckte; die Brust bäumte sich in einem mühsam verhaltenen Schluchzen auf. Als sie reden konnte, sagte sie: „Gelt, jetzt bleibst da?"

Sie sagte das ein paarmal, abwechselnd mit: „Gelt, gehst nicht fort?"

Wenn Verena es nicht gewußt hatte, so hatte sie jetzt leicht, es zu merken, wie die andre an ihr hing und sich an sie klammerte.

Wilhelm kam nachher herein. „Eben erst hat es mir die Friederike gesagt," sagte er. Dann trat er an das Bett seiner Frau, tätschelte sie mit seiner schweren Hand und mahnte: „Mach's gut, Frau! Nimm dich zusammen!"

Darauf schien er verlegen um das, was er weiter zu tun habe, schritt auf und ab und verließ bald die Stube wieder.

Inzwischen hatte Verena sich mit der Frau, der Geburtshelferin, besprochen. Die machte ein bedenkliches Gesicht.

„Einen Arzt?" fragte Verena. Die andere nickte.

Drüben im Bett fuhr die Hilde auf. Sie sah mit wilden, erschreckten Augen herüber. „Jesus!" stammelte sie.

Die Frau verließ das Zimmer. Verena kam an das Bett herüber. „Aengstige dich nicht so," sagte sie zu Hilde. Die nahm sich zusammen und faßte einen Rosenkranz und ein kleines Gebetbuch, die vor ihr auf der Decke lagen. Aus dem Buche glitt eine Menge Heiligenbilder, schön und vielfarbig, glänzend und von feinem Papier; aus den Gebetbuchseiten stieg es wie Weihrauchduft. Hilde drehte den Rosenkranz zwischen den Fingern und hob an zu beten, einförmig, aber hastig: „Gegrüßt seist du" und „Vater unser". Zuweilen unterbrach ein Krampf ihr Stammeln; dann stützte sie Verena und hielt sie fest. Es war, als sei sie zwanzig Jahre älter als die Hilde.

Es kamen lange Stunden. Sie waren so voll Qual, daß Verena schauderte und nicht begriff, wie ein Mensch lebte, sie zu tragen. Die Frau war längst zurückgekommen und tat, was sie konnte. Auch der Doktor kam, derselbe, der die Base behandelt hatte, ein alter Herr, dessen Augen etwas müde aus der goldenen Brille sahen. Er schüttelte den Kopf zweimal, dreimal. „Warten, warten," murmelte er, als er vom Bett wegtrat. Der Atem war ihm kurz dabei, als peinige ihn, der ein ganzes Menschenleben lang Krankheit und Schmerz und Tod mitangesehen, eine sonderbare Angst. Er ging dann eine Weile im Zimmer auf und ab. Verena sah, wie er dabei noch immer manchmal den Kopf schüttelte. Plötzlich winkte er sie zu sich ans Fenster heran, wo er stand.

„Wenn sie gern einen Geistlichen sähe, die junge Frau," sagte er, „man sollte ihr nicht davor sein."

Verena fragte nicht, ob er so wenig Hoffnung gebe; sie glaubte alles aus seinem Gesicht zu lesen. Sie ging zu Hilde und beugte sich zu ihr, sagte, daß sie nach ihrer Mutter geschickt habe, und wiederholte, was der Arzt gesagt habe.

(Fortsetzung folgt.)

15% Vergütg. für Ihr altes Gerät beim Kauf ein. neuen Radio-Apparates
Kein Zweiggeschäft in Halle
H. Ernst Tyrroff jun.
Große Steinstraße 69
An der Hauptpost

Damen-Hygiene auch für die Reise Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Am 16. Juni, 13¼ Uhr, ist mein herzensguter Mann, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Freund

Ernst Pötzsch

im Alter von 40 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Mimi Pötzsch geb. Bratmann

Halle, Schlosserstr. 7, den 17. 6. 1937.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. 6., um 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Tretet still zu meinem Grabe
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt was ich gelitten habe
Gönnt mir nun die ewige Ruh.

Für alle Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir aufs herzlichste.

Im Namen aller Angehörigen
Erhard Richter

Halle a. S., den 15. Juni 1937
Weidenplan 8.

Vorkriegs-Silbergeld Nickelgeld kauft Juwelier TITTEL Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12.

3½tonn. Lastwagen frei Ruf 363 73. *

Sommersprossen verschwinden in kurzer Zeit durch Frucht's Schwanenweiß
Zarte reine Haut, ohne Pickel, durch Schönheitswasser Aphrodite
Parfümerie O. Ballin sen., Leipziger Straße 17
Parfüm. Baumann & Hedderoth, Gr. Steinstr. 79
Parfümerie R. Weidner, Geiststraße 28
Parfüm. Emrich, Gr. Steinstr. 3, Ecke Barfüßerstr.
Drogerie Helmbold & Co., Leipziger Str. 104

Zurück
Dr. Weins
Frauenarzt, Blücherstraße 1.

Zurück
Dr. Schüler
Orthopäd
Sprechzeit: 11-1, 4-5 auß. Mi. u. Sa. ferner Di. u. Fr. 18½—19½ Uhr.

Dauer-Wellen komplett 4.50
Wasserwellen mit Wäsche 1.50
Haar-Färben und Bleichen
Zöpfe Ersatzteile große Auswahl
Zopf-Siebert nur Leipzig. Str. 33 Kauf. ausgek. Haar

Lebende Portionsschleie 500 g nur 1.30
Friedrich Krahmer
Fischerplan 3. Telefon 26205.

Unterricht

Maschine-schreiben, Kurzschr. Senge Friedrichstr. 52

Verloren Gefunden

Jung., weiß. Drahthaarfox auf den Namen Seppl. hör., Montagabend entlauf. Wiederbring. erhält Belohnung. Raffineriestr. 28a Villa. (b

Heiraten

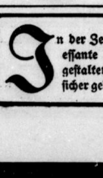
Arbeiter, 30 Jahre, sucht Zimm. bei alleinsteh. Frau (Wwe. mit Kind) eventl. gemeinf. Haushalt, bei Zuneig. Heirat. Angebote St. 1090 HN-Steintor. (

Bekanntmachung
für die Schiffahrttreibenden.

Der Saale-Regatta-Verein e. V. zu Halle (S.) beabsichtigt **am Sonntag, dem 20. Juni 1937 von 9—11.30 und von 14—19 Uhr** eine Ruderregatta auf der Saale zwischen Lettin und Brachwitz — km 96,5 bis km 99,5 — abzuhalten. Die Rennstrecke muß von Fahrzeugen jeder Art freigehalten werden und wird gemäß § 51 der Schiffahrtspolizeiverordnung für die Saale und Unstrut vom 1. 11. 1934 gesperrt. Den der gewerbsmäßigen Personenbeförderung dienenden Fahrzeugen wird zu geeigneter Zeit die Durchfahrt durch die Rennstrecke zu Tal gestattet werden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 51 in Verbindung mit § 85 der genannten Schiffahrtspolizeiverordnung (Beilage zu Stück 49 des Amtsblattes der Regierung Merseburg 1934) verfolgt. (1644

Halle (S.), den 14. Juni 1937.
Der Vorstand
des Preuß. Wasserbauamtes.

Muffige Gerüche sind Anzeichen des Verderbs!
Schützen Sie sich durch IMI, das seinen Wert in allen Reinigungsfragen immer wieder überzeugend beweist. Speisekammer, Vorratsraum, Eisschrank, Geschirr - alles verlangt nach IMI! IMI bringt nicht nur im Augenblick Frische und appetitliche Reinheit - es entfernt auch schnell und sicher alle üblen Gerüche! Säubern Sie alle verstopften und schlechtriechenden Ausgußleitungen durch eine heiße IMI-Lösung.


Wächter der Sauberkeit

In der Zeitung sucht der Leser interessante Nachrichten. „Interessant" gestaltete Anzeigen werden ebenso sicher gelesen wie andere Nachrichten.

Diese Sommerdelikatessen kann sich jeder leisten.
Neue Deutsche Fettheringe
Wirklich fett und zart, nur ca. 6–7 Stunden wässern.
Stück nur 6 ₰ — 10 Stück 58 ₰
Stück nur 7 ₰ — 10 Stück 68 ₰
Neue Matjesheringe von unserem Einkäufer ausgesuchte Ware, jetzt wirklich fett und zart . Stück 10 und 12 ₰
Die Qualität der Heringe ist die gleiche, nur Größenunterschiede.
Heute 1 Waggon frische Seefische 2000 kg
morg. 1 Waggon frische Seefische 1200 kg
Nur lebendfrische Ware
Nach unseren Rezepten zubereitet, eine Delikatesse.
Rezepte kostenlos.

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 18. Juni.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Fischklops in saurer Soße mit Kartoffeln und Bohnensalat.

Aus feingewürfeltem Speck, Fett, Zwiebeln und Mehl bereitet man eine dunkle Soße, würzt sie mit Salz, Pfeffer, Senf und etwas Essig, gibt Fischklops, die man aus gehacktem Fischfleisch, 1—2 eingeweichten und wieder ausgedrückten Semmeln, 1 Ei, Salz, Zwiebeln und 1 Eßlöffel gehacktem Speck herstellt, hinein und läßt sie in etwa 15 Minuten in der Soße garziehen.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Hackbraten aus Fisch mit Kartoffeln und jungen Erbsen.

Aus Fischfarce, wie oben beschrieben, formt man einen länglichen Kloß, läßt ihn in eine Kasserolle mit Speckscheiben oder Fett schön braun werden, legt geschnittene Zwiebeln hinein und läßt das Gericht garschmoren. Nach dem Herausnehmen kocht man den Bratensatz mit etwas saurer Milch oder einfach mit Wasser los und macht ihn mit Mehl etwas sämig. Man kann auch mit etwas Tomatenmark würzen.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Fischragout mit Kartoffeln und Gurkensalat.

Zwei Zwiebeln werden zerschnitten und in Fett leicht gebräunt, dann gibt man kleingeschnittenes Suppengemüse dazu, läßt sie leicht mitdünsten und füllt sie mit Fischbrühe oder Wasser auf. Man gibt einige in Scheiben geschnittene Tomaten hinzu und kocht alles zusammen nochmals 15 Minuten. Kartoffeln werden geschält, in Würfel geschnitten und dann 10 Minuten mitgekocht. Am Schluß wird der in Stücke geschnittene Fisch dazugegeben und das Gericht mit Salz, etwas Senf, Essig oder Wein und Zitronensaft gewürzt. Kochzeit noch weitere 15 Minuten.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Eierkuchen mit feinen Kräutern und grünem Salat.

Zwei Eier werden mit etwas zerlassener Butter verquirlt. In einer Pfanne läßt man Butter heiß werden und gibt die Eiermasse hinein. Unter beständigem leichten Schütteln werden die Eier gebacken, doch so, daß die obere Schicht weich bleibt. In die Mitte gibt man die feinen Kräuter (Schnittlauch, Petersilie usw.) und schlägt den Eierkuchen zusammen. Es wird Salat dazu gereicht.

Sonntag, den 20. Juni
Reichsautobahn Thüringen
Abfahrt 7 Uhr, Marktkirche
Halle-Weißenfels-Reichsautobahn-Hermsdorf-Stadtroda
Fröhliche Wiederkunft, Leuchtenburg
Kahla-Jena-Halle (Ank. ca. 22 Uhr)
Fahrpreis einschl. Beförderung und Steuer RM. 6.75
Kartenverkauf: Reiseauskunft der HN, Gr. Ulrichstraße 16 und Emil Banse, Beesener Str. 250 (als Veranstalter).

Altsilber, Altgold, Silbermünz. kauft zu Tagespr. Georg Dunker, Juwelier, Leipzigerstr. 16. Gen.übrst.II/32296

Auktion.

Freitag, den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr, versteigere ich Friedrichstraße 23 (Friedrichsgarten) in Halle a. S. im freiwilligen Auftrage fortzugshalb. meistbietend gegen Barzahlung:

1 Klavier (Mahagoni, kreuzsaitig),
1 gr. Büfett in Eiche (passend f. Gastwirte), 1 schwerer Ausziehetisch, 6 Eßzimmerstühle,
1 Bücherschrank,
1 Standuhr,
4 Herrenz.-Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Ankleideschrank, 4 Bettstellen m. Matr. (darunter 2 weiße Metallbetten), 1 zweit. Wäscheschrank, 1 Kommode, Nachttisch, eintürig. Kleiderschrank, 2 Kronen, 1 venezianischer Spiegel, 1 Vitrine, gute Bilder,
1 Schreibmaschine (Ideal)
1 Bronce-Elefant, 1 Grammophon m. Pl., 1 weiße Eckbank, 1 rd. Tischchen, 2 Nachttischchen, 1 Krankenstuhl, 1 Gasbadeofen mit Armaturen und Emaillebadewanne, 1 Fahrpelz m. Nutriakragen, Küchenmöbel, Haus- u. Küchengerät u. v. and. Sachen. (i

Die Gegenstände sind gebraucht und ab 8 Uhr zu besichtigen.

Walter Knoche, vereidigter Versteigerer, Hermannstraße 5, Ruf 229 42.

Sonder-Angebot bis 15. Juli 1937!
15% Vergütung bei Kauf eines Radio-Apparates erhalten Sie, wenn Sie Ihr altes Gerät abgeben.
Auf Volks- und DAF-Empfänger findet eine Vergütung nicht statt.
Weitere Auskunft erhalten Sie bei
Fahrrad-Möller
Radio-Spezialabteilung Halle-S., Schmeerstr. 1

Wanzen und Brutvernichtung. Mit Pinnesal. Farblos, geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pfg. (½ Liter Lösung). Allein zu haben Germania-Drogerie GmbH., Gr. Ulrichstr. 51, Ecke Schulstr.

. . . 96, 97, 98, 99, 100 . . . so und nun wieder rückwärts von 100 bis 1 . . . u. einschlafen kann man doch nicht! Versuchen Sie Ruhe-Perlen mit Baldrian (rote Packg.), der Schlaf kommt von allein. Btl. 50 ₰ Schtl. 1 ℳ.
Drogerie Helmbold & Co., Leipziger Straße 104 und Merseburger Str. 168, Drogerie Ott, Steinweg 26. (Er

Akademiker sucht Abendbeschäftig. (Vorlesen, Korrektur-Lesen, auch kaufmänn. Arbeiten). Angebote T. 6057 HN-Ulrichstr. *

Zuverl. Lohnauto zum Brikettfahr. (Stadtfuhren) sofort gesucht. (b Glückauf-Kohlen-Kontor, Anruf 276 76.

Kipplastzug 9 bis 10 cbm, sucht Beschäftig. Ang. u. T. 6077 HN-Ulrichstr. (b

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Strahlen-Sandalette
6.90

weiß / blau
weiß / rot
beige / braun
modisch elegant in Form und Farbe
Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193706170/fragment/page=0012